Weibelfeldschule

Schulzeitung Winter 2020

WELTfairÄNDERER

Vielfalt lieben, Vielfalt leben!

Zehn Jahre Chinafahrt

Alice - Das Musical

Inklusion

DigitalPakt Schule

Schreibwerkstatt

47

Dreieich, Kreis Offenbach

Ihr Wegbereiter in die Welt der Multimedia

medicom Dreieich GmbH

Ihre Möglichkeiten über den Medicom-Kabelanschluss

- Telefon-Flatrate
- Highspeed-Internetanschluss
- Digital- und HD-TV

Medicom Dreieich GmbH · Landsteinerstraße 2 A · 63303 Dreieich
Telefon: 0 61 03/50 32-0 (Mo. bis Fr. zwischen 9.00 - 12.00 Uhr) · email: info@medicom-dreieich.de
Bürozeiten: Mo. bis Fr. 9.00 - 12.00 Uhr + 13.00 - 16.30 Uhr

INHALTSVERZEICHNIS

Kollegium

S. 4 Editorial
S. 5 Neue Gesichter
S. 7 Schulelternbeirat
S. 8 Schülervertretung
S. 8 Jugendparlament
S. 9 Schwerpunkt Musik
S. 9 MINT-Zertifizierung
S. 9 Kunstkalender
S. 10 Hochbegabten-förderung
S. 11 DigitalPakt Schule
S. 14 Förderverein
S. 16 Tag der offenen Tür
S. 17 Ausbildungsmesse

Schwerpunkt: Vielfalt

S. 18 Einleitung
S. 18 Homologie
S. 19 Galaktologisch
S. 19 Gleich und trotzdem anders - Interview
S. 21 WELTfairÄNDERER
S. 22 Schule ohne Rassismus Schule mit Courage
S. 23 Mensch, du hast Recht(e)!
S. 24 YOUniworTH
S. 24 Der innere Kritiker
S. 25 Seid empathisch!
S. 25 Nur eine von vielen, oder?
S. 26 Inklusion
S. 28 Vielfalt? - Meine Meinung!
S. 30 Projekt Weltreligionen

Mehr als Unterricht

S. 32 Alice-Musical
S. 34 China-Austausch
S. 37 Nele in Südafrika
S. 38 Südafrika-Austausch
S. 39 Vorlesetag 2019
S. 39 Hai-Alarm in der Schule
S. 40 Rugby-Turnier
S. 42 6b / 6g Kommuni-kationsmuseum
S. 42 AG Bienen
S. 43 AG 112
S. 43 AG Schulsanitätsdienst
S. 43 AG Einradfahren
S. 44 Vorlesewettbewerb
S. 44 Buchmesse
S. 44 Ausflug zur esa
S. 44 Apfeltag
S. 45 Ein guter Lehrer
S. 45 Projekt Junge Zeitung
S. 46 Kunst
S. 48 Schreibwerkstatt
S. 52 Ein neues Leben in Sicherheit
S. 53 30 Jahre Mauerfall
S. 53 Straßburg
S. 54 Plätzchen für Senioren
S. 54 Reporter als Gärtner
S. 54 Stellenausschreibung Förderverein

S. 55 Termine
S. 55 Impressum
S. 55 Kontakt

Dieses Projekt wird vom Förderverein der WFS unterstützt.

Titelbild: Susanne Strauß-Chiacchio beim China-Austausch Herbst 2019
Fotos Farbklekse: pixabay.de: ink-3859565_960_720, embroidery-3412064_960_720

Editorial

Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Eltern,
liebe Leserinnen und Leser,

ich wünsche allen ein gesundes und erfolgreiches 2020.

Von den vielfältigen Eindrücken völlig überwältigt saß ich im Flieger und schaute meinen Kollegen an. Chinesische Mauer, Terrakotta Armee, muslimisches Viertel, die Städte Shanghai und Peking mit allen ihren Sehenswürdigkeiten. Viel wichtiger noch: der Besuch bei Freunden, unserer chinesischen Austauschschule in Yiwu und die Gastfreundschaft, die uns entgegengebracht wurde. Unweigerlich musste ich an den Song „Geile Zeit“ der Band Juli denken und bin sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich machen durfte. Sie werden mich mein ganzes Leben begleiten.

Vor Ort haben wir uns über sehr viele Dinge ausgetauscht, die Nutzung digitaler Medien im Unterricht, die duale Ausbildung, Kriterien für guten Unterricht und vieles mehr. Ein Gespräch unter Freunden.

Es gibt aber auch Bereiche, die mehr ins Bewusstsein gerückt werden müssen. Umso wichtiger ist es, dass wir unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag, wie er in §2 des Hessischen Schulgesetzes verankert ist, gerecht werden. Schule soll Grundrechte vermitteln, sie in der Schule erfahrbar machen und dafür sorgen, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler als mündige Bürgerinnen und Bürger für eine menschenwürdige humane Gesellschaft einsetzen.

„Einem Menschen seine Menschenrechte verweigern bedeutet, ihn in seiner Menschlichkeit zu missachten." (Nelson Mandela).

Mit diesen Worten eröffnete ich die Wanderausstellung „Mensch, Du hast Recht(e)!“, der Bildungsstätte Anne Frank im September 2019. Als Schule ohne Rassismus und Schule mit Courage verpflichtet sich die Weibelfeldschule gegen jegliche Form der Diskriminierung einzusetzen. Im Zentrum steht ein Menschenbild, das allen Menschen die gleichen Rechte und Chancen einräumt, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Religionszugehörigkeit oder Weltanschauung, ihrem Lebensalter und ihren physischen oder psychischen Fähigkeiten.

Vielfalt in Schulen ist schon lange Normalität. Deshalb ist es wichtig, Vielfalt als besonderen Wert zu verstehen, unsere Wahrnehmung zu erweitern und ihre Chancen und Potenziale zu nutzen. Kinder und Jugendliche brauchen Schulen, an denen sie mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen, Hintergründen und Interessen im Mittelpunkt stehen. Sie brauchen Lehrerinnen und Lehrer, die sie den aktiven Umgang mit Vielfalt lehren, gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung leben und individuell fördern.

Unter dem Motto „Vielfalt lieben – Vielfalt leben“ zeigen die Beiträge in der vorliegenden Schulzeitung, wie vielfältig das Schulleben an der Weibelfeldschule ist, wie wir mit Vielfalt umgehen, welche Projekte initiiert wurden und wie es uns gelingt, ein respektvolles Zusammenleben in Vielfalt zu gestalten. Schülerinnen und Schüler äußern sich zum Thema „Die Gesellschaft und ich – Werte und Wertewandel“ und berichten über ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen, die auch mir nicht fremd sind.

Herzlichst

Susanne Strauß-Chiacchio

Neue Gesichter an der Weibelfeldschule

Kurzvorstellung neuer Lehrkräfte und LiV (LehrerInnen in Vorbereitung)

Bekanntes Gesicht in neuer Funktion an der Schule: Susan Hebeisen

Sicherlich kennen mich schon viele Schülerinnen und Schüler sowie Eltern als Fachlehrerin oder Klassenlehrerin der Forscherklasse. Bereits seit 10 Jahren bin ich hier an der Weibelfeldschule und habe viele besondere Unterrichtsmomente in der Förderstufe in meinen Fächern NAWI, Mathe und Sport erlebt. Meine gesammelten Erfahrungen als Klassenlehrerin, die Einführung der Themenklassen und der spannende Umgang mit Schülerinnen und Schülern der Förderstufe haben mich dazu bewegt, in die großen „Fußstapfen" von Frau Krämer zu treten. Und nun möchte ich mich als neue Förderstufenleiterin hier kurz vorzustellen.

Der beste Start in den Schultag ist für mich, wenn mich gutgelaunte Schülerinnen und Schüler mit einem Lächeln sowie einem „Guten Morgen" begrüßen, die Unterrichtsmaterialien schon ausgepackt sind und wir gemeinsam motiviert in den Unterricht starten können.

Wie hat sich mein Schulalltag verändert?

Mit der Leitung der Förderstufe habe ich meine Klassenlehrertätigkeit abgegeben. Die Identifikation mit einer eigenen Klasse fehlt mir schon sehr, aber ich bin weiterhin gerne Fachlehrerin in der Forscherklasse und unterrichte meine Fächer. Ich koordiniere somit nun nicht mehr nur eine Klasse, sondern zwei ganze Jahrgangsbereiche. Mein Schultag beginnt in meinem Büro und damit, dass ich viele Fragen direkt vor Ort kläre und E-Mails beantworte. In den Pausen ist immer reger Betrieb durch Kinder, die Zettel abgeben wollen oder höflich nach Informationen fragen, aber auch Schülerinnen und Schüler, die sich streiten und sich nicht an die Schulregeln halten - dann bin ich gefragt. Momentan warten täglich herausfordernde Aufgaben auf mich. Also von Langeweile keine Spur und es freut mich immer, wenn für jede Aufgabe oder auch Problem eine gemeinsame Lösung gefunden wird.

Was wünsche ich mir für den täglichen Schulalltag?

Liebe Schülerinnen und Schüler - ich habe 2 Wünsche an euch:

Mein 1. Wunsch ist: Dass ihr freundlich und hilfsbereit seid! – besonders zu euren MitschülerInnen und LehrerInnen.

Mein 2. Wunsch ist: Dass ihr neugierig seid! Dass ihr Fragen im Unterricht stellt und dort eigene Ideen entwickelt. Dann kann Unterricht nämlich auch ganz schön spannend werden.

Auch an Sie, liebe Eltern, möchte ich einen Wunsch äußern: Arbeiten Sie mit den Klassenlehrkräften und FachlehrerInnen Hand in Hand, denn nur so können wir Ihre Kinder optimal und individuell fördern.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und neue, sicherlich herausfordernde Aufgaben als Förderstufenleiterin. Ich wünsche allen Schülerinnen und Schülern einen erfolgreichen Start ins zweite Schulhalbjahr.

Susan Hebeisen

René Sauer (neue Zweigleitung Jahrgang 9/10)

Der beste Start in den Tag ist an einem sonnigen Tag ein ausgewogenes Frühstück auf unserer Terrasse.

Das Leckerste auf der Welt für mich stellt die mediterrane Küche dar.

Mein Traumberuf aus Kindertagen hat sich je nach Lebensphase stets weiterentwickelt, sodass ich nach einem kleinen Ausflug in die Welt der Informatik heute in meinem Traumberuf angekommen bin.

Meine Hobbys: An oberster Stelle steht vor allem meine Freizeit mit meiner Familie und Freunden zu verbringen. Dazu kommt noch Sport, Experimentierfreudigkeit beim erprobenden Kochen neuer kulinarischer Gerichte, Reisen/das Entdecken von Ländern, sowie die Arbeit in unserem Garten.

Den Satz, den ich am meisten hasse: Es gibt nicht den einen Satz, den ich „hasse". Prinzipiell bin ich jedoch eher vom Pessimismus geprägten Aussagen abgeneigt, da ich grundsätzlich ein optimistisch eingestellter Mensch bin.

Was ich von Schülerinnen und Schülern erwarte: An oberster Stelle steht für mich, dass die Schülerinnen und Schüler eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung in ihrem Schulalltag einnehmen und leben. Sie sollen sich gegenseitig in ihrem Lernen und bei ihren Problemen gegenseitig unterstützen und Rücksicht aufeinander nehmen. Neben dem erachte ich es als besonders wichtig, dass Schülerinnen und Schüler vor allem Anstrengungsbereitschaft mitbringen, Durchhaltevermögen entwickeln und sukzessive Verantwortung übernehmen.

Lehrer/in sein bedeutet für mich einen der wahrscheinlich abwechslungsreichsten Berufe der Welt auszuüben, da der Beruf und das Schulleben von ständiger Interaktion und stetiger Weiterentwicklung geprägt sind. Ich empfinde es als sehr bedeutsam, Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zu ihren gesetzten Zielen begleiten und unterstützen zu dürfen.

Oliver Stein
(LiV Sport, Chemie)

Der beste Start in den Tag: Ein Omelett mit Tomaten und Pilzen zum Frühstück.

Das Leckerste auf der Welt für mich: Lángos mit Schmand und Käse.

Mein Traumberuf aus Kindertagen: Ich wollte ein Erfinder werden.

Mein größter Traum: Davon gibt es viele: Lehrer werden, einen Hund aus dem Tierheim adoptieren, eine Einrad AG an der Schule gründen, eine Rundreise durch die USA.

Meine Hobbys: Einradhockey, Snowboarden, Kochen

Der Satz den ich am meisten hasse: Das klappt sowieso nicht.

Die lustigste Frage, die mir von SchülerInnen gestellt wurde: Darf ich mal eine Frage stellen?

Was ich von den SchülerInnen erwarte: Offenheit für Neues.

Lehrer sein bedeutet für mich:

Mit Naturwissenschaften lassen sich unglaublich viele Dinge in unserem Leben erklären oder besser verstehen. Als Lehrer möchte ich dazu beitragen ein langfristiges Interesse an Naturwissenschaften zu entwickeln. Für jede/n gibt es mindestens eine Sportart, die der Person Freude bereitet. Ich möchte die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen ihre passende Sportart zu finden. Als Lehrer freue ich mich immer auch etwas Neues von den Schülerinnen und Schülern zu lernen.

Sven Zalac
(Deutsch, PoWi, AV-Studio)

Der beste Start in den Tag: Ein ausgedehntes spätes Frühstück und keine weiteren Verpflichtungen für den Tag.

Das Leckerste auf der Welt für mich: guter Käse und dazu ein Baguette.

Mein Traumberuf aus Kindertagen: Astronaut.

Meine Hobbys: Musikproduktion, modulare Synthesizer, Gitarre spielen, Science-Fiction, Technik.

Der Satz den ich am meisten hasse: Das machen doch alle so.

Was ich von Schülerinnen und Schülern erwarte: Aufgeschlossenheit und Neugier.

Lehrer sein bedeutet für mich: Jeden Tag neue spannende Herausforderungen.

Produzieren Sie Strom auf dem eigenen Dach!

Mit Solarpur, dem cleveren Solarkonzept der Stadtwerke Dreieich. Dazu ist kein Eigenkapital nötig, denn anstatt zu kaufen wird die Solaranlage einfach gepachtet! Inklusive Instandhaltung, Wartung und Versicherung... zu sehr attraktiven Monatsraten!

Jetzt auch mit Speicher erhältlich!

Wir machen das!
STADTWERKE DREIEICH

Mehr Info per QR-Code oder E-Mail:
solarpur@stadtwerke-dreieich.de

Sophia Eckardt
(LiV Englisch, Geschichte)

Der beste Start in den Tag: mit einer riesigen Tasse Kaffee (...oder 2...oder 3... oder 5)

Das Leckerste auf der Welt für mich: Omas Makkaroni

Mein Traumberuf aus Kindertagen: in Sydney als Anwältin arbeiten

Mein größter Traum: jeden Kontinent zu bereisen

Meine Hobbys: kochen/ backen, häkeln (seit neuestem), singen, fotografieren, lesen...

Der Satz, den ich am meisten hasse: „Der Kaffee ist alle."

Die lustigste Frage, die mir je von Schülern gestellt wurde: „Ich

dachte, Frankreich liegt nördlich von England?"

Was ich von Schülerinnen und Schülern erwarte: etwas Vertrauen und eine

Prise Motivation

Lehrer/in sein bedeutet für mich: den Schülerinnen und Schülern etwas

von meiner Begeisterung für meine Fächer mitzugeben, aber auch von ihnen

etwas zu lernen

Katharina Hillenbrand
(LiV Latein, Deutsch, Altgriechisch)

Der beste Start in den Tag: ohne Hektik zum Bus laufen

Das Leckerste auf der Welt für mich: Pistazien-nutella

Mein Traumberuf aus Kindertagen: Tierärztin

Mein größter Traum: einen Ätna-Ausbruch sehen (aus sicherer Entfernung)

Meine Hobbys: Vulkane und Wasserfälle, gutes Essen, Lesen, Pilates, Sudoku

Der Satz den ich am meisten hasse: Warum soll man heute noch Latein lernen?

Die lustigste Frage die mir je von Schülern gestellt wurde: Kommen Sie aus der Rhön?

Was ich von Schülerinnen und Schülern erwarte: ein faires Miteinander

Lehrer/in sein bedeutet für mich, mit Schülerinnen und Schülern gemeinsam zu lernen.

Infopost vom Schulelternbeirat

Bitte denken Sie daran, Ihrem Elternbeirat eine E-Mail-Adresse mitzuteilen! Sie erhalten sonst nicht alle Informationen aus der Klasse und dem Schulelternbeirat!

Bitte teilen Sie der Schule mit, wenn sich Ihre Telefonnummern ändern, damit Sie im Notfall erreichbar sind!

Unfälle auf den Weg in der Schule oder von der Schule nach Hause sollten immer gemeldet werden, auch wenn dies bei kleineren Blessuren nicht erforderlich scheint! Falls später Probleme auftreten, die auf den Unfall zurückzuführen sind, zahlt die zuständige Unfallkasse, wenn nötig auch lebenslang. Unfallmeldeformulare gibt es im Sekretariat oder auf der Homepage der Unfallkasse Hessen!

https://www.ukh.de/unfallbk/unfallanzeige/

Achten Sie mit darauf, dass die **Fahrräder** Ihrer Kinder **verkehrstüchtig** sind! Viele Schülerinnen und Schüler fahren morgens ohne Licht.

In der Straße „Im Trauben" gilt eine **Einbahnstraßenregelung**, um den morgendlichen Schulverkehr zu regeln! Das Ordnungsamt führt regelmäßige Kontrollen durch.

Nachhaltigkeit und Umweltschutz fangen zu Hause an. Wie können wir Eltern helfen? Beispielsweise können wir beim Heftekauf auf den Blauen Engel achten! Schulbrote kommen in eine Brotdose, nicht in Papiertüten! Anstelle von Plastikflaschen mit Getränken, können wir unseren Kindern Trinkflaschen mitgeben. Beim Bücherkauf sollten wir darauf achten, dass keine Tropenhölzer enthalten sind. Natürlich gibt es viel mehr, was wir tun können. Wichtig ist es anzufangen!

SV **WEIBELFELDSCHULE**
Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe des Kreises Offenbach

Schulsprecher*in

Schulsprecherin
Hannah Schulte-Sasse
Jg. 13

1. Stv. Schulsprecher
Joris Rahe
Jg. 13

2. Stv. Schulsprecher
Benjamin Middelanis
G10b

Oberstufensprecher*in

Oberstufensprecherin
Johanna Wattig
Jg. 13

Stv. Oberstufensprecher
Ole Sicker
Jg. 13

Stufensprecher*in 9/10

Stufensprecherin 9/10
Isabella Wonner
G10b

Stv. Stufensprecherin 9/1
Hanna Blecken
G9b

Stufensprecher*in 7/8

Stufensprecher 7/8
Mathias Piede
G7c

Stv. Stufensprecher 7/8
Jakob Schulte-Sasse
G8b

Stufensprecher*in 5/6

Stufensprecherin 5/6
Annika Hoff
F6e

Stv. Stufensprecher 5/6
Finley Arens
F6c

Protokollant

Nicolas Hanne
G10c

Verbindungslehrer*innen

Frau Droszcz

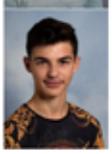
Herr Murat

Mitglieder der Schulkonferenz

Isabella Wonner, G10b

Jonathan Bari, Ea

Leonardo De Michelis, G10b



Filip Qarri, G10b

Stellvertretende Mitglieder

Celest Elektra Komljenovic, G8a

Alissa Uysal, G10b

Dennis Kisters, G10b

Alexander Braun, G10b

Neue SV gewählt

Jugendliche bestimmen mit in unserer Schule! Die Schülervertretung der Weibelfeldschule wurde im Herbst 2019 neu gewählt.

Das erste große Projekt stand kürzlich bereits an: zum Holocaustgedenktag (27.01.) unterstützte die SV der Weibelfeldschule eine Veranstaltung des Ausländerbeirats von Dreieich mit einer kleinen Rede und zeigte so Gesicht gegen Diskriminierung. Die Schülerschaft setzt sich u.a. mit solchen Aktionen gegen Rassismus ein, ganz im Sinne des neuen Labels „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“. (Mehr auf S. 22)

Zu den Themen, die sich die Schülervertretung neu auf die Fahne geschrieben hat, gehört auch Umweltbewusstsein. In einer durch die SV gegründeten Arbeitsgemeinschaft, in der auch Lehrkräfte und Eltern aktiv mitwirken können, wollen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Themen Mülltrennung, Plastik und dem Weg zur Schule (per Fuß/Rad...) auseinandersetzen.

Außerdem hat die SV bereits in den vergangenen Monaten aktiv am Medienbildungskonzept mitgewirkt und will sich weiter dafür engagieren. (Mehr dazu ab S. 11)

Kontakt: sv@weibelfeldschule.de

Neues JuPa gewählt

Auch unser Jugendparlament Dreieich wurde neu gewählt und ist mit 5 RepräsentantInnen unserer Schule gut aufgestellt. Diese WeibelfeldSchülerInnen sitzen seit 07.12.2019 auch für euch im Jugendparlament:

- Raeye Abate (Ec)
- Helen Tesfazion (Eg)
- Leandra Herr (Eb)
- Christoph Seel (R10B)
- Fardin Nabizada (R9C)

Ins Jugendparlament können sich Dreieicher Jugendliche zwischen 14-20 Jahren wählen lassen und sich dann für die Belange ihrer Altergsgruppe einsetzen. In einem sehr erfolgreichen Crowdfunding-Projekt wurde genug Geld für einen Parcour-Park gesammelt, den es ohne das Engagement des JuPa Dreieich nicht geben würde. Der Parcour-Park wird demnächst gebaut.

Kooperation im Bereich Musik

Am Dienstag, 12.11.2019 wurde die musikalische Zusammenarbeit mit Kollegen der Musikschule Dreieich mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrags besiegelt. Seit 2006 haben die Schülerinnen und Schüler unserer beiden Bläserklassen der Jahrgänge 5 und 6 die Möglichkeit, ein Blasinstrument von Grund auf zu erlernen und musizieren als Klassenorchester mit viel Freude zusammen. Ob Rock, Pop oder Klassik spielt dabei gar keine Rolle, das Gelernte präsentieren sie regelmäßig bei öffentlichen Auftritten.
Neben dem regulären Musikunterricht und zwei Unterrichtsstunden Orchesterprobe erhalten die Schülerinnen und Schüler der Bläserklassen pro Woche zusätzlich eine Unterrichtsstunde Instrumentalunterricht bei einer Lehrkraft der Musikschule. Übernahm bisher der Förderverein unserer Schule die Verträge mit den InstrumentallehrerInnen, geht dieser Part nun an die Musikschule. Um die Vermietung und Verwaltung der Musikinstrumente kümmert sich nach wie vor der Förderverein der Weibelfeldschule.
Mit der Bläserklasse 2.0 (2014 ins Leben gerufen) haben die Schülerinnen und Schüler der Bläserklassen die Möglichkeit, nach den zwei Jahren Förderstufe weiterhin gemeinsam zu musizieren. Und die Ergebnisse der intensiven Probenarbeit lassen sich hören!
Auf Konzerten und Auftritten präsentieren sie regelmäßig ein beachtliches instrumentales Können und musikalisches Zusammenspiel.

Erneut für MINT zertifiziert

Am 22. November wurde die Weibelfeldschule bei einem Festakt in Kassel erneut als „MINT-freundliche Schule“ geehrt. Als Delegation der Schule nahmen Frau Lecke als Leiterin des mathematisch-naturwissenschaftlichen Aufgabenfeldes, sowie Frau Dr. Reiffen und Frau Schweier das Zertifikat entgegen.
Das neu erworbene Zertifikat trägt zwei Sterne, da die Weibelfeldschule diese besondere Auszeichnung für vielfältige und anspruchsvolle Angebote im Bereich Naturwissenschaften, Informatik, Technik und Mathematik bereits zum zweiten Mal in Folge erhält.
Mit der Initiative „MINT Zukunft schaffen!“ sollen Lernenden und Lehrenden in Schulen und Hochschulen sowie Eltern und Unternehmern die vielfältigen Entwicklungsperspektiven und Möglichkeiten der Zukunftsgestaltung sowie Praxisbezüge der MINT-Bildung nahe gebracht und eine Multiplikationsplattform für alle bereits erfolgreich arbeitenden MINT-Initiativen in Deutschland geboten werden.
„MINT Zukunft schaffen“ will vor allem gemeinsam mit seinen Partnern Begeisterung für MINT wecken und über attraktive Berufsmöglichkeiten und Karrierewege in den MINT-Berufen informieren.

Kunstkalender erhältlich

Die neuen Kunstkalender sind eingetroffen! Wie bereits im vergangenen Jahr ist der Kunstkalender im praktischen neuen Design wieder zu haben!
Für 12,- gibt es kreativ und toll gestaltete Kalenderseiten, die durch das Jahr führen. Die Auswahl und Umsetzung haben wir Svenja Gerhardt zu verdanken, die seit 2018 gemeinsam mit dem Förderverein das Projekt Kunstkalender umsetzt.

Der Kalender ist derzeit in der Bücherei erhältlich!

HESSEN GÜTESIEGEL HOCHBEGABTEN-FÖRDERUNG

Hochbegabtenförderung

OberstufenschülerInnen im fliegenden Testlabor am Flughafen

Am Dienstag, den 19.11.2019, eröffnete sich für zehn naturwissenschaftlich besonders fähige und interessierte SchülerInnen unserer Oberstufe die einzigartige Möglichkeit, Flugzeugtechnik im Entwicklungsstadium zu betrachten, nicht auf dem Papier oder am Computer, sondern live am Frankfurter Flughafen im fliegenden Testlabor der Firma Boeing – dem ecoDemonstrator.

Die Boeing 777, die 2001 für die Fluggesellschaft Air China gebaut wurde, ist bereits das sechste Flugzeug seit Beginn des Programms 2010, in dem Boeing neue und zukunftsweisende Technologien auf Herz und Nieren prüft. Um die insgesamt 50 neuen Technologien sinnvoll testen zu können, wurde die aktuelle Maschine umfassend umgebaut, was uns einen ausgesprochen ungewöhnlichen Einblick in die Bordsysteme eröffnete. Im technischen Fokus stehen in diesem Jahr u. a. vernetzte Systeme wie die iCabin, die im Wesentlichen von deutschen Firmen entwickelt wurde. Alle Informationen und Bedienmöglichkeiten im Fluggastraum sollen zukünftig in einer App für die FlugbegleiterInnen gebündelt werden. Ziel der Technologie ist neben der Optimierung des Flugerlebnisses für die Passagiere auch die Möglichkeit einer zeitnahen Wartung von fehlerhaften Systemen. So würden bereits während des Flugs Meldungen über technische Probleme automatisch an die Wartungscrews am Zielflughafen übertragen werden können, die so noch vor der Landung die Vorbereitungen für eventuelle Reparaturen einleiten können.

unterstützt vom Förderverein

Einen weiteren Schwerpunkt bilden technische Entwicklungen, die das Fliegen sauberer, effektiver und geräuschloser gestalten sollen. Konkret geht es z. B. um die Entwicklung von „intelligenten“ Bauteilen und Materialien, die ihre Eigenschaften unterschiedlichen Bedingungen wie Temperatur und Druck anpassen können, das spare Treibstoff und sei ein Beitrag zum Umweltschutz. Diese Informationen sowie die Möglichkeit für Nachfragen bot sich uns auf unserer 45-minütigen Führung durch das Flugzeug, welches am Vortag von Seattle, dem Hauptsitz der Firma Boeing, in Frankfurt a. M. ankam.

Eine kleine Herausforderung stellte sich für unsere SchülerInnen durch die Tatsache, dass die Führung durchgängig in englischer Sprache stattfand. Dies galt auch für die Vorträge und Reden, die im weiteren Tagesverlauf folgten. In einem ersten Block bekamen die insgesamt circa 200 Gäste und Pressevertreter grundlegende Informationen zum Programm, wobei auch die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Boeing und Unternehmen der Region Rhein-Main betont wurde. Im Nachgang an eine Mittagspause mit Buffet und Getränken richtete sich der zweite Vortragsblock direkt an die anwesenden SchülerInnen. Neben einer jungen Mitarbeiterin aus dem Entwicklungsteam kamen auch ein Pilot von Boeing sowie Professoren verschiedener Hochschulen wie der TU Darmstadt zu Wort, die die Bedeutung und Möglichkeiten eines Studiums im Bereich Luftfahrttechnik erläuterten.

Den Abschluss bildete für uns eine einstündige Rundfahrt um den Flughafen, bei der die zukünftigen Entwicklungsschritte des Flughafens aber auch die Wachstumspotentiale der Luftfahrt generell thematisiert wurden. Doch was bleibt hängen von diesem ereignisreichen Tag an einem eher untypischen Lernort? Zuerst ist es sicherlich die Erkenntnis, dass die Luftfahrtbranche in Zukunft nicht nur vor großen Herausforderungen steht, sondern dass es junge, kreative und kluge Köpfe braucht, um diese auch angehen zu können. Ebenso deutlich wurde auch, dass man nicht so weit blicken muss, um das Potential für neue und wegweisende technische Entwicklungen zu entdecken, sondern dass dies hier, quasi vor der eigenen Haustür im Rhein-Main-Gebiet und Deutschland realisiert werden kann. Für die SchülerInnen wird der Tag aber sicherlich auch aufgrund der Rundumbetreuung aus Führung, Catering und kleinen Gastgeschenken in Erinnerung bleiben.

Im Namen der Weibelfeldschule sei an dieser Stelle auch ein besonderer Dank an alle Beteiligten gerichtet, die an der Umsetzung des Projekts beteiligt waren und unseren SchülerInnen die Teilnahme ermöglicht haben, insbesondere an die Oswald-von-Nell-Breuning-Schule in Rödermark für die Organisation mit Boeing und die hervorragend organisierte Einbindung der Weibelfeldschule und weiterer Schulen.

Eric Lindner

Der „DigitalPakt Schule“ kommt - auch zu uns!

Im Mai 2019 trat der „DigitalPakt Schule“ in Kraft, der allgemeinbildenden Schulen in ganz Deutschland mit einem Gesamtvolumen von 5 Milliarden Euro untertstützen soll, ihre digitale Infrastruktur modern zu gestalten und die Rahmenbedingungen für eine zukunftsorientierte digitale Bildung auszubauen. Was bedeutet das für die Weibelfeldschule? Welche Aufgaben und Möglichkeiten kommen auf uns zu und wann passiert was?

Ziele des „DigitalPakt Schule“

Laptops, WLAN & Co. - die digitale Infrastruktur an deutschen Schulen ist sehr uneinheitlich und liegt teilweise deutlich unter dem Niveau vergleichbarer Nachbarländer. Diese IT-Infrastruktur soll nun verbessert werden. Zudem sollen Lehrkräfte in Fortbildungen fit gemacht werden, um diese Infrastruktur gezielter nutzen zu können. Neben WLAN, der Schulgebäudevernetzung, pädagogischen Lernplattformen, Cloudangeboten u.ä. wird auch der Ausbau von schulgebundenen mobilen Endgeräten in begrenztem Umfang gefördert.

In Hessen werden 372 Mio. Euro Bundesmittel eingeplant, eine Eigenbeteiligung der Schulträger ist hierbei Voraussetzung. Der Löwenanteil von 70% wird in die Schulhausvernetzung und WLAN fließen. Das Förderverfahren startete im Dezember 2019.

Was muss die Schule dafür tun?

Um an entsprechende Mittel zu gelangen, braucht es einen Plan - ein Medienbildungskonzept. Dieses ist an der Weibelfeldschule derzeit am Entstehen und erste Ergebnisse sind bereits herausgearbeitet worden. Derzeit sind die Schulen mit der Erstellung eines ***technisch-pädagogischen Einsatzkonzepts*** und einer ***Fortbildungsplanung*** beauftragt und können damit entsprechende Mittel abrufen. Dies ist die aktuelle Phase.

Wie ist der aktuelle Stand an der Weibelfeldschule?

Im Frühjahr 2019 startete eine Gruppe engagierter Eltern, Lehrkräfte und SchülerInnen mit der Arbeit an einem ***Medienbildungskonzept***, das ein Baustein unseres Schulprogramms werden soll. Damit ist die Schule bereits weiter als vom Land zum aktuellen Zeitpunkt gefordert. Begleitet wird der Prozess von Sandra Wilson, die allen Beteiligten auch neue Arbeitstechniken und Blickwinkel für die Konzepterstellung eröffnet hat.

Schnell war man sich in der Gruppe einig, dass nur Tablets allein keine bessere Bildung bedeuten, sondern der Einsatz von digitaler Infrastruktur sinnvoll im pädagogischen Kontext verankert sein muss. Nach einer Ist-Analyse und dem Zusammentragen der Möglichkeiten und Visionen sowohl aus SchülerInnen-, LehrerInnen- als auch aus Elternsicht kristallisierten sich erste Bausteine heraus, an denen derzeit weitergearbeitet wird.

Vom Ziel her ausgehend eruiert die Arbeitsgruppe momentan, welches Geräte wann, warum und in welcher Weise ganz konkret auf einzelne Fächer bezogen zum Einsatz kommen sollte, um den Lernstoff möglichst ansprechend, nachhaltig und sinnvoll zu transportieren. Das Medienbildungskonzept soll innerhalb der Schule die Richtung vorgeben und Leitlinien schaffen, um auch intern den Fachschaften Orientierung für die künftige Unterrichtsplanung geben zu können.

Warum dauert das so lange? Wurde bisher nichts gemacht?

Generell gilt: was in der eigenen Wohnung eben mal schnell installiert werden kann und funktioniert, ist oft nicht auf Schulen übertragbar. Strenge Richtlinien zum Schutz sensibler Daten, zudem sehr große Datenmengen und bislang teilweise ungeklärte Fragen bzgl. rechtlicher Belange machen die Umsetzung von einfach scheinenden Projekten zu einer großen Herausforderung, der wir uns als Schule stellen.

In den letzten Jahren konnten wir erste Erfahrungen mit dem Einsatz von Tablets, die die Bücherei seit 2015 auch für Schulklassen vor Ort zur Verfügung stellt, sammeln. Zudem wurde ein Raum mit Apple-TV ausgestattet und ein weiterer mit Equipement, das ein betriebssystemunabhängiges Präsentieren problemlos ermöglichen soll. Im

Medientreff können seit 2018 Jugendliche ihre Pausen verbringen und haben eine/n festen AnsprechpartnerIn zu digitalen Themen vor Ort. Auch der Einsatz von White- und Active Boards gehört bereits jetzt zum Alltag an der Weibelfeldschule genauso wie das Anfertigen von Präsentationen mit technischen Hilfsmitteln.

Seit diesem Jahr nutzt die Schule außerdem das ***Schulportal Hessen***, ein Tool speziell für Schulen, das zum Beispiel den digitalen Vertretungsplan ermöglicht. Dank des Fördervereins konnten drei große Monitore installiert werden, die das ständige Ausdrucken sich verändernder Stundenpläne überflüssig machten.

Hauptsache Tablets?

Freies WLAN an einer Schule birgt auch Risiken, denen wir uns stellen müssen. Mit einem Nutzungsvertrag würde jede/r SchülerIn nach vorheriger Sensibilisierung für das Thema in die eigene Verantwortung genommen werden. Die Ausstattung der Schulen mit Tablets & Co. ist wichtig, aber kein Allheilmittel. Kinder und Jugendliche können vieles auf digitalen Endgeräten, doch oft fehlt es an Basiswissen und der Erkenntnis, dass PCs, Laptops und Tablets auch Arbeitsgeräte sind. Das beginnt bei der Recherchekompetenz und der Fähigkeit, Fake News von echten Fakten zu unterscheiden. Es bedeutet auch, die rechtlichen Rahmenbedingungen zu kennen, ob ein Foto des Klassenkameraden bei WhatsApp die Runde machen darf oder eben nicht. Und manchmal geht es einfach um das grundsätzliche Wissen, wie man eine Datei speichert und eine E-Mail verschickt! Ohne dieses Fundament geht nichts in der digitalen Bildung. Diese Schlüsselkompetenzen dürfen nicht auf der Strecke bleiben und werden darum auch im Medienbildungskonzept Berücksichtigung finden.

Linda Hein

Warum ich mir manchmal eine „Bildungs-Greta" wünsche!

„DigitalPakt Schule" aus Sicht einer Mutter und Digital Transformation Managerin

Die Technisierung unserer Welt macht ebendiese zunehmend komplexer. Betrachtet man, welche Fähigkeiten schon jetzt gefordert sind, stehen bereits heute emotionale Intelligenz, Problemlösungskompetenz, kritisches Denken, Entwicklungsbereitschaft, Selbstorganisation, aber auch Fähigkeiten wie die Selektion relevanter Informationen oder die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen ganz oben auf der Liste.

Als Mutter frage ich mich, in wie weit wird mein Kind mit dem bestehenden Bildungssystem, das auf föderalen Strukturen der Nachkriegszeit beruht, auf eine global sich rasant verändernde Welt mit zunehmender Automatisierung und künstlicher Intelligenz vorbereitet? Bekommt mein Kind ein Verständnis dafür vermittelt, für die Tragweite der Welt ihres „Handys"? In wie weit trägt der DigitalPakt zur dringend benötigten Reform des Bildungssystems bei?

„Mama kann ich mit in deine Schule kommen?"

Meine Tochter gab mir einen entscheidenden Impuls, als sie im Rahmen meiner

Weiterbildung zur Digital Transformation Managerin beiläufig erwähnte, dass sie lieber mit in meine Schule kommen möchte. Warum? Weil wir mit Lego innovative Lösungen erarbeitet haben, unsere Arbeit mit bunten Zetteln und Bildern direkt an den Wänden dokumentierten und ad hoc Aktionen in Fußgängerzonen machen mussten, um aus unserer Komfortzone zu kommen. Zugegeben, das war sehr anstrengend, aber es hat Spaß gemacht und hat sich nachhaltig verankert.

Wir lernen in der Wirtschaft, dass einer der wichtigsten Punkte die „Kundenzentrierung" ist, das heißt, alles was wir an Dienstleistungen und Produkten entwickeln, muss auch den Menschen, die es kaufen, einen Nutzen bieten. Wir zahlen mit unseren Steuergeldern für die Bildung unserer Kinder. Sie sind die Kraft unserer Zukunft. Ich denke, das ist sehr viel mehr wert sie als „KundInnen" des Bildungssystems zu betrachten.

Im Rahmen der Digitalisierung investieren wir viel in die Reaktivierung der Innovationskraft und Kreativität von Erwachsenen. Denn im Schulalltag bleibt dafür manchmal kaum Zeit, weil die Abarbeitung des Lehrplans im Nacken sitzt.

Die Medienbildungskonzept AG als Chance etwas im Bildungssystem verändern zu können!?

Im Frühjahr 2019 freute ich mich über die Einladung zur Medienbildungskonzept AG. Meine Motivation und Hoffnung war, im Rahmen des BildungsPakts und dem geforderten Medienbildungskonzepts meinen Beitrag, in Form von Erfahrungswerten aus der „Digitalen Welt" mit verankern zu können.

Voller Tatendrang ging ich an den Start. Mein erstes „Learning" war: weg mit dem Business-Slang. Wir

Ein Schüler trägt Forderungen vor.

sprechen zwar die gleiche Sprache, aber je nach dem in welcher Arbeitswelt wir uns bewegen, bringen wir viele Fachwörter mit, das fühlt sich dann fast wie eine andere Sprache an. Und es spiegelt wunderbar wieder, wie wichtig Kommunikation als Fähigkeit in diversen Teams ist.

Mein Bild des Lehrers hat sich komplett geändert.

Ich habe verstanden, welche Herausforderung eigentlich hinter dieser Aufgabe steht. Nicht nur, dass man sich als engagierte/r LehrerIn in ein Curriculum Korsett zwängen muss, das individuelle Potentialentfaltung nur bedingt zulässt. Will man Kindern, die mehr Aufmerksamkeit benötigen gerecht werden oder muss man Unterrichtsausfall nebenbei auffangen, kommt man schnell an Frustrationsgrenzen. Jetzt heißt es, zusätzlich schnell noch die komplexe, digitale Welt verstehen, um den Unterricht, mit meist eingeschränkten Mitteln danach auszurichten. Mein Respekt dafür, hier nicht die Motivation zu verlieren.

Bildung zukunftsfähig zu machen, schaffen wir nur zusammen!

Für mich persönlich läuft der BildungsPakt eher unter dem politischen Motto: Wasch mich, mach mich aber nicht nass! Die Verantwortung, ein neues Bildungskonzept zu entwickeln, wird nun an die Schulen abgegeben, ohne sie darauf vorzubereiten, was digitale Bildung eigentlich bedeutet und mit sich bringt.

Der Aufwind im Rahmen des BildungsPakts birgt andererseits auch die Chance für uns alle, das Thema Bildung gemeinsam anzupacken und zu gestalten und das in einem Team aus SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern, VertreterInnen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik.

Man muss zunächst im Kleinen beginnen und auch Dinge ausprobieren. Ich habe mit TeilnehmerInnen der Medienbildungskonzept AG erste Workshops gestartet und Methoden adaptiert und angewendet, die eigentlich dafür genutzt werden, um neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Ein spannendes Experiment, mit wirklich großartigen Ergebnissen, in sehr kurzer Zeit. Da hat die Motivation sogar bei 40 Grad Außentemperatur nicht nachgelassen.

BildungsHubs

Aus dieser Zusammenarbeit hat sich meine Vision entwickelt, in Deutschland BildungsHubs zu installieren, um in Deutschland den Innovationsprozess in Gang zu setzen. Ein BildungsHub ist ein geschützter, kreativer Raum, in dem Teams bestehend aus Vertretern von Lehrern, Schülern, Eltern und Wirtschaftspartnern konkrete Ideen und Lösungen entwickeln, die im Schultag ausprobiert und verbessert werden können. Der Vorteil ist, dass man so bereits Lösungen schaffen kann, ohne ein bestehendes System direkt in den Grundfesten verändern zu müssen. Mein Wunsch wäre, diese Vision an der Weibelfeldschule realisieren zu dürfen.

Innerhalb unserer AG ist allerdings klar, dass wir zunächst unsere von der Politik aufgetragenen Hausaufgaben absolvieren müssen und uns im nächsten Schritt darauf konzentrieren wofür unsere Schule steht und wie wir (digitale) Bildung leben wollen.

Wenn man sich nicht meldet, wird man nicht gesehen und nicht gehört.

Im Dezember 2019 hatte ich die Chance, im Rahmen des Chancenkongresses das Bundeskanzleramt zu besuchen. Nicht nur unserem Landrat, Oliver Quilling, sondern auch unserem Kultusminister Ralf Alexander Lorz und unserer Ministerin für Digitales, Frau Dorethee Bär, ist nun bekannt, dass wir in der Weibelfeldschule motiviert und aktiv sind, um die Veränderungen mitzugestalten.

Dorothee Bär brachte in Berlin nicht nur VertreterInnen von Schulen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammen, sondern auch unseren Kultusminister Ralf Alexander Lorz und unsere Ministerin für Bildung Anja Karliczek. Ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, der allerdings noch in den Kinderschuhen steckt.

Die TeilnehmerInnen waren sich einig: wir meistern das nur zusammen und es wurde der Wunsch nach deutschlandweiter Zusammenarbeit und Vernetzung laut. Ich bin gespannt, wie und ob die Ministerien diesem Wunsch nun nachkommen werden. Es gibt bereits viele zukunftsweisende Initiativen - und wir an der Weibelfeldschule sind bereits eine davon.

Sandra Wilson

30 Jahre

Förderverein der Weibelfeldschule

Grußwort zum Jubiläum von Michael Becker (stellv. Schulleiter)

Liebe Schulgemeinde!

Ein 30-jähriges Jubiläum ist ein Meilenstein in der Geschichte eines Fördervereins.

Unser Förderverein wurde am 12. Oktober 1989 gegründet und verfolgt seit dieser Zeit die „Förderung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit sowie die Unterstützung pädagogischer, kultureller und sonstiger Aufgaben an der Weibelfeldschule in Dreieich durch Bereitstellung von Geld- und Sachspenden über die Verpflichtung des Schulträgers hinaus." (Satzung §2).

Dieser Auszug aus der Satzung besteht zwar nur aus 30 Wörtern, doch was bedeuten diese Worte für unseren Schulalltag? Ich möchte dies aus meiner gemeinsamen Arbeit mit dem Förderverein anhand einiger Beispiele veranschaulichen.

Seit Beginn des Schuljahres 2019/2020 existiert an unserer Schule eine verbindliche, verlässliche Nachmittagsbetreuung für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5/6. Ohne die engagierte Mitarbeit und die Bereitstellung von Ressourcen durch den Förderverein wäre dieses Projekt nicht umsetzbar gewesen.

Bienensterben? Nicht an der Weibelfeldschule! Seit Februar diesen Jahres lebt auf dem Schulgelände ein Bienenvolk. Ein fleißiges Bienenvolk, welches 12 kg leckeren Honig produziert hat. Wie die Produktion von Honig von statten geht und welche Pflege die Honigbienen benötigen, lernen die Schülerinnen und Schüler in unserer Bienen-AG. Und auch hier: Ohne Förderverein keine Bienen an der Weibelfeldschule!

„ALICE – Ein Musical" begeisterte von 27. August bis 30. August die Zuschauer in der gut gefüllten Aula der Weibelfeldschule. Der professionelle Auftritt der Darstellerinnen und Darsteller wurde durch die ebenso professionellen Rahmenbedingungen, angefangen von der Beleuchtung (Just Lights) bis hin zur Verköstigung in der Pause (Bewirtungsteam = spitze!) abgerundet. Eine großartige Unterstützung, die auch hier wieder von den Mitgliedern des Fördervereins geleistet wurde und zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen hat!

Nun bin ich erst seit Mai 2018 an der Weibelfeldschule, aber selbst diese kurze Zeit ermöglicht es mir, die oben begonnene Aufzählung um viele Punkte zu erweitern (mehr gerne im Gespräch). Abschließend möchte ich den vielen Mitgliedern des Fördervereins im Namen der Schulgemeinde für ihr unermüdliches Engagement danken. Gleichzeitig nutze ich die Gelegenheit um darauf aufmerksam zu machen, dass solch Unterstützung für unsere Schülerinnen und Schüler nur möglich wird, wenn sich eine Gemeinschaft gemeinsam engagiert und Eltern den Förderverein und seine Arbeit durch z.B. eine Mitgliedschaft stärken.

12.10.1989
Gründung des FV Dank Unterstützung des SEB

1999
Organisation der Ausbildungsmesse

1999
Finanzielle Unterstützung des SFD (AV-Studio) für die Sendelizenz

2001
EDV-Konzept, Neuausstattung der EDV

seit 2005
Hausaufgabenhilfe

seit 2006
Bläserklasse: Mitbegründer, FV fungiert als Verwalter der Finanzen für Personal und Instrumente

2007
Initiierung des Kunstkalenders, seither Finanzierung und Vertrieb

seit 2008
Eröffnung Bücherei: kontinuierliche Förderung und Unterstützung

2013
Start des Projekts „Schulhof in Bewegung" (Konzeption, Finanzen, Spendenlauf...)

2019
Mitwirkung am Medienbildungskonzept

2019
Angebot der Nachmittagsbetreuung für 5./6.-Klässler (Personal, Finanzen)

Und morgen?
Gestalten SIE die Zukunft mit!

Mehr möglich machen – die Vereinsphilosophie auf den Punkt gebracht! (von Yvonne Staubach)

30 Jahre geben Raum für viele Projekte und für Entwicklung. Vor fünf Jahren wurde groß gefeiert. Die Liste der ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder, die dazu beigetragen haben den Verein in das heute 30. Lebensjahr zu begleiten, ist lang. Besonders zu nennen ist Herr Albert Schobbe, Mitbegründer des Fördervereins und damaliger Schulleiter. Er war einer der Wenigen, die den Verein über eine so lange Zeitspanne aktiv begleitet haben. Der Verein war und ist ein verlässlicher Ansprechpartner nicht zuletzt für die jüngst eingerichtete verlässliche Übermittagsbetreuung für Kinder der 5. und 6. Klassen, für die der Förderverein eigens einen Minijob ins Leben gerufen hat und verwaltet. Das wohl schillerndste vom Verein unterstützte Projekt ist die Musical AG, von der so manch Mitwirkende/r den Weg auf die Bretter, die die Welt bedeuten fand. Das Beständigste ist die alljährliche Ausbildungsmesse, welche seit 22 Jahren nicht nur Schülerinnen und Schülern der Weibelfeldschule die Möglichkeit bietet mit zukünftigen Arbeitgebern oder Studiengängen auf Tuchfühlung zu gehen. Eine Würdigung und Anerkennung der Projektunterstützungen und ehrenamtlichen Tätigkeiten, ob im Vorstand, Bewirtungs- oder Marketingteam kann aus jeder einzelnen Mitgliedschaft aus den Reihen der Schulgemeinschaft und jenen Personen, die sich mit der Weibelfeldschule besonders verbunden fühlen abgeleitet werden und einem persönlichen Dankeschön im richtigen Moment. Dankeschön!

Unsere Ziele

Was machen die eigentlich?
stärkeres Sichtbarmachen der Aktivitäten des FV

Aktivieren!
Schulgemeinde stärker einbinden

Kein Stillstand!
Schulprojekte mit der Schulgemeinde weiterentwickeln, neue Ideen voranbringen

Planungssicherheit geben!
Projekte nachhaltig finanziell unterstützen

Alexander Bast:

„Interessante Schulprojekte unterstützen, die mit den normal zur Verfügung stehenden Mitteln nicht umsetzbar wären - das ist eine meiner Hauptmotivation für die Mitarbeit im Förderverein. Außerdem kann ich dadurch das Schulleben mal aus einer anderen Perspektive kennen lernen."

Pepe Wunderlich:

„Ich arbeite gerne im Förderverein der WFS mit, da ich ihn als Gremium für die Schulgemeinde sehr wichtig finde und ich mit dieser Arbeit Einblicke in Vorgänge zum Mitgestalten erhalte. Außerdem bin ich für eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand und dem Kollegium verantwortlich."

Albert Schobbe (erster Schulleiter der WFS) über unseren Förderverein, Auszüge einer Rede von 2014

Die vielen Aktivitäten der Schule im regionalen Umfeld, die Kontakte mit Institutionen und viele Ideen zur pädagogischen Weiterentwicklung brauchen einen verlässlichen Ansprechpartner, in dem sich alle Mitglieder der Schulgemeinde (Eltern, Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte) engagieren konnten. Vom Zeitpunkt der Gründung am 12. Oktober 1989 bis jetzt ist der Förderverein ein pädagogischer Wegbegleiter der Weibelfeldschule. Häufig stieß er Diskussionen an und sorgte für erste Umsetzungsschritte. Unverzichtbar und sicherlich Hauptursache für das erfolgreiche Wirken des Fördervereins war die intensive und langjährige ehrenamtliche Arbeit von Mitgliedern des Vorstandes und der Arbeitsgruppen. Anders als in den gesetzlichen Mitbestimmungsgremien der Schule erlebte die Schule hier eine teilweise jahrzentelange Arbeit. Kontinuität und Verlässlichkeit sicherten und sichern eine hohe Qualität bei allen Entscheidungen.

Da geht noch mehr! So können auch Sie helfen:

Spenden

Spenden sind steuerlich absetzbar

Sparkasse Langen-Seligenstadt,
IBAN: DE 29 5065 2124 0039 1194 09
BIC: HELADEF1SLS

aktiv werden

Wir suchen derzeit UnterstützerInnen:

- als Kassenwart/-in
- bei Marketing-Aufgaben
- als Vorstandsmitglied

Mitglied werden

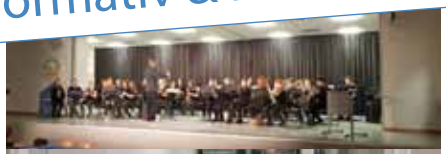
(Mindestbeitrag 30,- pro Jahr)
Anmeldeformular auf unserer Homepage:
www.foerderverein-wfs.de

unterstützt vom Förderverein

Uns hat die Führung am besten gefallen. (Eltern)

Informativ & interaktiv - Tag der offenen Tür 2019

Wir wollen eine Schule, in der sich unser Kind wohl fühlt. Die Förderstufe und die Erreichbarkeit sind uns wichtig. (Eltern)



Mir gefällt es, dass man LehrerInnen direkt Fragen stellen kann. Ich mag dieses Interview und die lockere Stimmung. (Eltern)

Welche weiterführende Schule soll es nach der Grundschule werden? Eine Entscheidung, die wohl überlegt sein will, schließlich verbringen Kinder und Jugendliche viele Jahre in der neuen Schule, die auch noch so viel größer ist als die bisher gewohnte Schulumgebung. Darum besuchen Grundschulklassen verschiedene weiterführende Schulen im Ort für einen Schultag und können dann gemeinsam mit den Eltern auch die Angebote der einzelnen Schulen kennenlernen und erste Eindrücke von dem Gebäude, den Lehrkräften, einigen SchülerInnen und natürlich dem Bildungsangebot bekommen.

Am 30. November, dem Tag der offenen Tür der Weibelfeldschule, standen nun informative Angebote für die Eltern als auch interaktive Mitmachangebote für die Kinder und Jugendlichen auf dem Programm. Ihre MINT-freundliche Seite zeigte die Schule zum Beispiel im Informatikbereich mit den Lego-Robotern und die Forscher- und Entdeckerklasse präsentierte verschiedene Projekte ihres Unterrichts und lud zum Mitmachen ein. Den Schwerpunkt Musik konnten die BesucherInnen durch verschiedene Auftritte der musischen Talente und unserer Bläserklasse erleben. Neben Informationen zur Hochbegabtenförderung, den verschiedenen Sprachlernangeboten, den zahlreichen Austauschprogrammen sowie mehreren Führungen durch die Schulgebäude konnten sich die BesucherInnen ein buntes Bild unserer Schule machen. Mit dem Mentorenprogramm und anderen Angeboten erfuhren die Kinder mit ihren Eltern auch einiges über die Aktivitäten der Schule im sozialen Bereich, denn schließlich ist Schule mehr als Lernen und Hausaufgaben. Auch die interessierten OberstufenschülerInnen kamen auf ihre Kosten: Herr Rettig informierte über die Möglichkeiten des Wechsels auf die Weibelfeldschule und beriet Interessierte.

Linda Hein

22. Ausbildungsmesse 2019 für Berufs- und Studienanfänger

Ausbildungs-Messe Dreieich – weibelfeldschule

Es ist DIE Anlaufstelle in Dreieich für Jugendliche, wenn sie sich Gedanken um ihre berufliche Zukunft machen: die Ausbildungsmesse der Weibelfeldschule! Dieses Event ermöglicht der Förderverein der Weibelfeldschule in enger Kooperation mit den Lehrkräften und seit zwei Jahren mit Unterstützung der MittelstufenschülerInnen selbst, nun schon im 22. Jahr. Zwischen 9 und 14 Uhr besuchten knapp 3000 Schülerinnen und Schüler aus Dreieich und Umgebung die Stände der Aussteller, die im Laufe der vergangenen Jahre ihre Messestände merklich aufgewertet haben. Sie locken mit interaktiven Präsentationen, mit großformatigen Bildern, Give aways und mehr. Auffällig viele *junge* Menschen präsentieren ihre Unternehmen an den Messeständen, nicht selten lächeln einem bekannte Gesichter ehemaliger WeibelfeldschülerInnen entgegen. Die Aussteller wollen den Jugendlichen so auf Augenhöhe begegnen und Hemmschwellen für den Gesprächsbeginn abbauen. Für schwierige Fragen ist allerdings meist ein „alter Hase“ dabei, der Interessierten Auskunft gibt.

Save the Date!
23. Ausbildungsmesse: 13.11.20
für SchülerInnen und interessierte Eltern

Die SchülerInnen der Weibelfeldschule sind gut vorbereitet. Sie haben Aufträge bekommen, hören Vorträgen zu, haben Termine für Bewerber-Check-ups und können - eine Neuerung seit 2018 - professionelle BewerberInnenfotos machen lassen und direkt auf einem USB-Stick mitnehmen: eine Aktion unseres Fördervereins.

Mehr kleine regionale Firmen kommen in den kommenden Jahren hoffentlich wieder zur Messe, um auch für die Ausbildung direkt in kleinen Familienbetrieben zu werben.

Auch Jugendliche, die nach der Schule erst mal an die Hochschule möchten, kommen auf ihre Kosten: im Oberstufengebäude präsentieren sich Universitäten und Fachhochschulen, während die AbiturientInnen mit frisch gebackenen Waffeln aufwarten.

Danke auch an die Kuchenspenden der Eltern, das Bewirtungsteam vom Förderverein und die unterstützenden SchülerInnen, die alle unsere Gäste wieder mit leckeren selbstgebackenen Köstlichkeiten verwöhnt haben. Und danke an die vielen Lehrkräfte, ohne die ein reibungsloser Ablauf nicht möglich ist!

Linda Hein

Special: Vielfalt!

Seit 2019 trägt unsere Schule den Beinamen „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage!“ Keine Auszeichnung, eher eine Verpflichtung, denn wir wollen uns verstärkt aufmachen, einander noch mehr mit Respekt und Achtung zu begegnen.

Die Schülervertretung hat die Schule ins Courage-Netzwerk gebracht und die Schülerschaft ist es auch, die diese Courage leben muss - gemeinsam mit allen, die in unserer Schule arbeiten. Wir verbringen viele Stunden am Tag gemeinsam in der Schule - darum ist es besonders wichtig, wie wir miteinander umgehen. Anders ist halt eben nur anders, nicht schlechter, nicht besser. Dass jemand „anders“ ist, kann aber auch Angst machen, weil wir Menschen oft nur das eigene als „normal“ empfinden. Gibt es „normal“? Sind wir nicht alle normal - oder eben keiner von uns? Mit dieser Frage setzte sich in den letzten Monaten unsere Schulgemeinschaft in verschiedenen Ausstellungen und Aktionen auseinander.

Mit unserem Special „Vielfalt“ wollen auch wir dazu beitragen, dass wir menschlich und respektvoll miteinander umgehen.

Die Redaktion der Schulzeitung

mit unseren Zeitungsmachern

Homologie

Der Comedian Malte Anders war auf Tour und hat verschiedene Schulen besucht. In den Schulen unterrichtete er im Jahrgang 8 zwei Stunden das Fach Homologie. Ziel des Vortrags ist es, den Schülerinnen und Schülern näher zu bringen, dass Homosexualität nichts Unnatürliches ist.

Homologie ist eigentlich kein Fach sondern eher ein Thema, das man in allen Fächern bearbeiten kann. So hatten wir in den zwei Stunden verschiedene Sprachen, Naturwissenschaft, Mathe und vieles mehr.

Bei dem Abschnitt Homologie-Sprachen lernten wir zum Beispiel, dass das Wort Homo im Lateinischen „Mensch“ bedeutet. Also sagt jeder, der jemanden als „Homo“ bezeichnet eigentlich nur, dass der andere ein Mensch ist.

Der englische Begriff „Coming out“ oder „Come out oft the closet“ steht dafür, dass man seinem Umfeld mitteilt homosexuell zu sein und ihnen damit zeigt, wer man wirklich ist.

Uns wurde gezeigt, dass auch Tiere homosexuell sein können und wie schnell man Vorurteile gegenüber anderen hat.

Mir persönlich ist von seinem Vortrag am meisten ein Zitat von den Indianern in Erinnerung geblieben in dem es heißt: „Nur durch Respekt werden wir eine starke Gemeinschaft.“ Da jeder respektiert werden sollte, wie er ist. Das Wort Homologie drückt schon aus, dass wir alle im Grunde gleich sind und doch ein bisschen anders und eine Gemeinschaft - ob in der Familie, Arbeit, Vereinen, Schule oder der Klasse - kann nur funktionieren, wenn das respektiert wird. Und gerade Homosexualität wird oft von anderen nicht respektiert und akzeptiert, deshalb finde ich es gut, dass uns gezeigt wurde wie normal und natürlich es ist schwul, lesbisch oder bisexuell zu sein.

Malte Anders ist selbst schwul, deshalb konnte er uns von seinen eigenen Erfahrungen berichten, zum Beispiel von seinem „Coming out“ und wie seine Familie und Freunde darauf reagiert haben. Er macht noch andere Shows für Erwachsene wie „Rent a Gay“ oder „Pick up“ - es lohnt sich diese zu besuchen. EXTREM ANDERS und GALAKTO-logisch sind seine anderen Shows speziell für Kinder und Jugendliche an Schulen.

Leah Schulte-Sasse

Gleich und trotzdem anders? Malte Anders im Interview

Malte Anders hat sich jahrelang nicht getraut offen über seine Homosexualität zu sprechen. Er hatte Angst, aufgrund seiner Zuneigung zu Männern ausgegrenzt oder gemobbt zu werden – denn „schwul sein", das kommt nicht bei jedem gut an. Das ist nicht hip oder angesagt, sondern oftmals ein Grund für Lästereien und persönliche Angriffe. Beleidigungen oder der Blick in verständnislose, manchmal sogar angeekelte Gesichter, sind für Menschen die sich „outen" leider noch immer an der Tagesordnung. Das muss sich ändern! Aus diesem Grund tourt Timo Becker alias „Malte Anders" durch Schulen.

Sein Ziel: Die Zuhörer aufzuwecken und zu sensibilisieren, sie hellhörig zu machen für Diskriminierungen – und die Schülerinnen und Schüler stark zu machen sich gegen eben solche zu wehren. Wie Malte herausgefunden hat, dass er schwul ist, wie seine Eltern und sein Freundeskreis mit seiner Homosexualität umgehen und was er sich von seinen Mitmenschen wünscht, hat er der Redaktion in einem Interview berichtet:

Galaktologisch in der Förderstufe

Aushilfslehrer Malte Anders nahm unsere 5. Klassen mit auf eine Abenteuerrreise mit intergalaktischer Herausforderung: Ein neuer Mitschüler ist sprichwörtlich vom Himmel gefallen. Der Weltraumbürger Galaktiko verfügt bisher über keine nennenswerten Erfahrungen im Umgang mit echten Menschen. Unvoreingenommen interessiert er sich für alle Themen der Schüler*innen und erhält von Malte auf der Schultheaterbühne eine Schulstunde der besonderen Art. Was bedeutet Freundschaft? In wen darf ich mich verlieben? Warum tragen Mädchen Hosen aber Jungs keine Röcke? Was hat Toleranz mit toll zu tun? Und wo haben Außerirdische eigentlich das Herz?

Auf humorvolle Art und Weise hinterfragte der neue Erdenbürger altbekannte Rollenmuster und ließ sich von Malte und den Schüler*innen das Leben erklären. Die Kinder lernten auf diese Weise im interaktiven Zusammenspiel viel über ihre eigenen Werte, Ziele, Vorurteile und ihre eigene Welt. Themen wie Diskriminierung, Ausgrenzung, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt stehen im Vordergrund des Stücks. Das „außerirdische" Comedy-Programm GALAKTO-logisch! ermöglichte den Kindern, Expert*innen ihres eigenen Alltags zu werden – und ganz nebenbei viel Neues zu lernen.

Paul: Malte, wie und wann haben Sie denn gemerkt, dass Sie homosexuell sind?

Dass ich „anders bin", wusste ich eigentlich schon immer. Ich war schon in der Grundschule in Jungen verliebt. Da gab es zum Beispiel Steffen und in den war ich Hals über Kopf verliebt. Aber ich wusste damals natürlich nicht, dass das geht. Und deswegen habe ich mit 14 auch noch mal versucht, mich in ein Mädchen zu verlieben. Das war aber gar nicht das, was ich eigentlich wollte. Das habe ich aber erst sehr, sehr spät für mich akzeptiert. Auch mit 14, 15 als ich in das Alter kam, wo sich alle verlieben, wusste ich eigentlich schon, dass ich Jungs lieber mag. Meinen ersten Freund hatte ich dann erst mit 19 und da wurde mir klar: „Das ist genau richtig. Wir passen gut zusammen. Wir sind glücklich. Und fertig!"

Tom: Wow. Wie haben denn Ihre Eltern und Freunde reagiert, als Sie ihnen gesagt haben, dass Sie homosexuell sind?

Für mich war es am schwierigsten meinen Eltern von meiner Homosexualität zu erzählen. Meine Freunde haben total gut darauf reagiert - die hatten damit überhaupt keine Probleme - aber meine Mutter, die fand das ganz furchtbar. Sie ist gläubige Christin und hat mir gesagt, dass ihre Religion das verbietet*. Meine Mutter hat also erst mal angefangen zu heulen und ist dann im Bad zusammengeklappt. Sie hat auch gesagt, dass sie nicht akzeptiert, dass ich so bin und dass sie niemals einen meiner Freunde kennenlernen möchte. Meine Mutter hat leider auch heute noch echte Probleme damit.

Tom: Das ist nicht schön. Wurden Sie denn schon einmal aufgrund Ihrer Homosexualität benachteiligt?

Ich glaube richtig benachteiligt wurde ich nicht. Ich habe den Leuten aber auch nicht offen erzählt, dass ich schwul bin, so nach dem Motto: „Hallo. Ich bin der Malte, ich bin schwul." Ich hab immer gesagt „Wer fragt, kriegt eine Antwort und für alle anderen ist es egal." Es gibt also einfach Menschen, die davon wissen und es tolerieren, und Menschen, die einfach nichts davon wissen.

Aber um noch einmal auf die „Benachteiligung" zurück zu kommen: Es war lange Zeit so, dass man als schwuler Mann in Deutschland nicht heiraten konnte. Man konnte sich nur „verpartnern" lassen, aber man konnte nicht heiraten. Und man durfte dann zum Beispiel keine Kinder adoptieren. Das darf man jetzt mittlerweile alles. Ich glaube, da hat sich in den letzten Jahren in Deutschland viel geändert – vor 20, 30 Jahren war es noch viel, viel schwieriger für homosexuelle Menschen. Von daher: Ich glaube, ich bin gar nicht mehr so benachteiligt wie andere.

In eurem Alter, wo man vielleicht den ersten Freund, die erste Freundin hat, war es aber wirklich schwierig: Da haben alle Jungs in unserer Klasse erzählt mit welchem Mädel sie zusammen sind, alle Mädels haben erzählt mit welchem Jungen sie jetzt gehen. Und ich dachte: „Hmmm – und ich kann es jetzt keinem erzählen." Denn wenn ich es erzählt hätte, hätten sie mich vielleicht gemobbt – deswegen habe ich es nie gesagt. Ich glaube, das ist was, was sich schon ein bisschen angefühlt hat wie eine Benachteiligung.

Max: In anderen Ländern ist es ja nicht so „normal" wie in Deutschland homosexuell zu sein, oder?

Puuhh – ich glaube, es ist in anderen Ländern auch normal, dass es da Homosexuelle gibt, aber die Leute gehen anders damit um. Es gibt ja viele Länder die das auf die Staatsreligion schieben. Die sagen: „Wir sind ein muslimisches Land und da ist es verboten", es gibt aber auch viele christliche Länder, die damit Probleme haben, z.B. in Afrika.

Ich finde das natürlich furchtbar, das sind ja alles tolle Länder. Ich würde zum Beispiel total gerne mal nach Saudi-Arabien reisen,

*Anm. d. Red.:
Diese Ansicht deckt sich nicht mit der Ansicht der meisten christlichen Konfessionen

aber ich hätte ein bisschen Angst, wenn ich mit meinem Freund da hin fliegen würde. Wir könnten das niemals – denn wenn ich seine Hand nehmen und jemand das mitkriegen würde, wäre das schon gefährlich. Deswegen hoffe ich, dass sich da irgendetwas tut, aber ich bin da eher pessimistisch. Ich weiß nicht, ob sich da so schnell was verändert und denke, dass man dankbar sein kann in Deutschland zu leben. Wir sind in Deutschland da ja schon sehr weit. Hier kann man, egal wie man ist, einfach leben und glücklich sein, den Menschen heiraten, den man liebt und fertig. Das ist in anderen Ländern leider nicht so...

Max: Hat Sie denn wirklich schon einmal jemand wegen Ihrer Homosexualität diskriminiert oder beleidigt?

Na ja, in der Schule, ihr könnt euch das vorstellen, war es schon blöd, wenn Leute durch die Gegend gelaufen sind und „du Schwuchtel, du schwule Sau, du Homo..." – sagten. Und selbst wenn ich nicht gemeint war – habe ich mich doch immer ein bisschen blöd gefühlt. Denn selbst wenn ich schwul bin, möchte ich entscheiden wann ich jemandem davon erzählen will – und ich möchte nicht, dass jemand anderes das für mich macht.

Paul: Wenn Sie das Wort „schwul" hören, fühlen sie sich also nicht direkt angesprochen oder beleidigt?

Nö, erstmal wenn ich höre, dass jemand sagt „Du bist schwul", dann denke ich: „Bin ich! Du hast völlig Recht. Gut gemerkt!" Ich empfinde dieses Wort überhaupt nicht als Beleidigung, weil es bei mir ein Fakt ist. Aber es hängt auch immer davon ab, in welchem Zusammenhang man es sagt. Ich glaube gerade in der Schule verwenden es viele als Beleidigung. Und da müsst ihr Schüler ganz locker mit umgehen und einfach sagen: „Selbst wenn es so wäre, geht es dich nichts an!"

Es gibt ja auch viele Schüler, die „Jude" als Schimpfwort verwenden, obwohl es gar keins ist. Das Judentum ist eine Religion. Mein Freund zum Beispiel ist Jude und wenn ich zu dem sage „Du Jude", dann sagt er: „Ja, bin ich! - Du Christ."

Man muss einfach mal festhalten, dass „schwul" keine Beleidigung ist, genauso wie „Jude" keine Beleidigung ist. Aber das wissen viele halt nicht, weil sie ihren Kopf zu wenig anstrengen.

Tatyana: „Behindert" wird ja auch oft als Beleidigung benutzt....

Genau, das ist genauso ein Ding. Was ist eigentlich behindert und wer ist eigentlich behindert? Das sagt man heute ja auch gar nicht mehr. Wenn jemand zum Beispiel im Rollstuhl sitzt, und wir sagen: „Das ist ein behinderter Mensch", würde er oder sie aber vielleicht sagen: „Ich sitz zwar im Rollstuhl, aber ich fühle mich gar nicht behindert." Worte können sehr stark verletzen – man müsste viel mehr darüber nachdenken, was man mit Worten anrichten kann. Das machen viele Leute leider viel zu wenig.

Ich wurde erst neulich an eine Schule geholt, um (mein Programm) „Homologie" zu spielen, weil sich dort ein paar Wochen zuvor ein Mädchen umgebracht hat. Sie war lesbisch und wurde deshalb ausgegrenzt und gemobbt. Ganz furchtbar! Für mich war die Situation natürlich schwierig, weil ich ja Comedy mache und Witze – und das war eigentlich gar nicht zum Lachen, aber trotzdem so wichtig, dass ich dort war, damit man überhaupt mal drüber spricht.

Frau Kullmann: Da haben Sie recht. Unsere fünften Klassen haben in diesem Jahr Ihr Programm „Galaktologisch" besucht. Als Sie dort von Ihrem Freund erzählt haben, wurden Sie lautstark ausgebuht. In dem Moment habe ich mich wirklich geschämt und meine Schüler später auch auf dieses Verhalten angesprochen. Einige Schüler hatten Gründe, andere haben einfach nur mitgemacht, weil sie es „cool" fanden...

Das ist meistens so! Ich spreche die Leute ja auch immer an, wenn sie was dagegen haben und frage: „Warum hast du was dagegen?" Und wenn jemand einen Grund hat, dann hat man auch darüber zu reden, zum Beispiel wenn einer sagt „Meine Religion verbietet es", dann kann man darüber reden. Aber ich glaube, dass viele in unserer Gesellschaft einfach nur mitmachen. Mitmachen, weil sie wissen sie können das. Und das geht nicht!

Tatyana: Haben Sie denn einen Tipp für Schüler, die merken: „Hey, ich bin anders – ich bin homosexuell."

Ja! Es gibt überhaupt keinen Grund, dass man gleich jedem davon erzählt. Das ist mutig, aber man muss nicht immer mutig sein! Eigentlich geht es nämlich keinen was an... Es ist gut, wenn man eine Person hat, der man vertraut. Das reicht schon. Oder zwei. Zum Beispiel einen Freund, eine Freundin, die Eltern, einen Lehrer, den Trainer...

Meine beste Freundin, Fabienne, die war immer da – und der habe ich immer alles erzählt. Und wenn dann jemand gesagt hat: „Du scheiß Schwuler!", dann wusste ich: Mit der Fabienne kann ich reden. Es ist jemand da. Als es Fabienne wusste, habe ich es dann auch anderen Freunden erzählt und so wurden es immer und immer mehr. Und irgendwann war es überhaupt kein Problem mehr.

Frau Kullmann: Das klingt nach einem guten Tipp. Würden Sie sich denn noch etwas wünschen, was Schule machen kann? Was wir Lehrer machen können?

Ich glaube, was jeder machen kann, ist: Wach sein! Aufpassen, wenn man merkt, dass jemand ausgegrenzt wird, weil er schwul ist, weil er Jude ist, weil er Flüchtling ist, weil er - was auch immer ist. Alle können mithelfen und wach sein und an der passenden Stelle was sagen. Das trifft Schüler und auch Lehrer. Ich glaube, nur dann ändert sich was, wenn alle wach sind und man nicht wegschaut!

Vielen Dank für das tolle Interview und die offenen und ehrlichen Antworten. Wir hoffen, dass dieser Bericht und Ihre Besuche bei uns dazu beitragen, dass es mehr Toleranz und Akzeptanz an unserer Schule gibt!

Tom, Paul, Max, Tatyana & Frau Kullmann

WELTfairÄNDERER an der Weibelfeldschule

Unsere Erde ächzt und der Klimawandel ist in aller Munde. Das bringt Menschen auf die Straße – oder frustriert sie. Ich bin doch nur EINE Person, was kann ich schon machen? Während der WELTfairÄNDERER Projektwoche an unserer Schule wurde nun genau das Problem aufgegriffen. Das Bildungsangebot wurde getragen vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Basisinformationen zum Wasserverbrauch, dem eigenen CO2-Fußabdruck und mehr – gemischt mit Lösungsansätzen, die jeder von uns ganz einfach im Alltag einbauen kann. Das Bildungsangebot sensibilisierte Kinder und Jugendliche dafür, dass die Ressourcen der Erde begrenzt sind und wir durch unser Verhalten und Konsum viel beeinflussen können. In 90-minütigen Workshops konnten sich die Klassen 5 bis 13 im August für verschiedene Schwerpunkte anmelden. Ob Ökologie, Soziales, Ethisches oder Wirtschaftliches – auf die Interessenslage der Gruppe konnte individuell eingegangen werden. Spielerisch, anschaulich und motivierend gestaltete das Team der WELTfairÄNDERER die Workshops und sorgte so für viele Aha-Effekte und Motivation, mit den großen Veränderungen im ganz Kleinen zu beginnen: bei sich selbst.

www.weltfairaenderer.de

WELTfairÄNDERER

Schule ohne Rassismus
Schule mit Courage

Die Schülervertretung zum Projektauftakt

Vor den Sommerferien starteten wir das Projekt „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage". Dies ist ein Projekt für alle Schulmitglieder. Es bietet Kindern, Jugendlichen und Pädagogen die Möglichkeit, das Schulklima aktiv mitzugestalten, indem sie sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden.

Einer repräsentativen Befragung der Antidiskriminierungsstelle des Bundes zufolge, macht fast jeder Vierte in Deutschland im Bildungsbereich Diskriminierungserfahrungen, deshalb sehen wir es als unsere gemeinsame Aufgabe, die Schulgemeinde zu sensibilisieren und Strategien und Wege zu finden, um Vielfalt und Toleranz nachhaltig zu verankern.

Gesellschaftliche Vielfalt ist längst Realität in unseren Klassenzimmern, umso wichtiger ist es, dass unsere Schule ein Ort der Kommunikation und Begegnung ist und wir gemeinsam dafür Verantwortung tragen.

Der Titel ist kein Preis und keine Auszeichnung für bereits geleistete Arbeit, sondern eine Selbstverpflichtung für die Gegenwart und Zukunft. An der Vergangenheit können wir sehen, dass es unserer Schule auch ohne Titel gelungen ist, Initiativen gegen Diskriminierung zu entwickeln und dennoch sind wir der Meinung, dass durch den Titel das Thema eine andere Rolle spielt und Schülerinnen und Schüler einen neuen Blick auf Diskriminierung erfahren. Darüber hinaus gehören wir nun einem deutschlandweitem Netzwerk von Courage-Schulen an, sodass wir alle von unseren Ideen profitieren können.

Als „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage" hat sich die Schulgemeinde der Weibelfeldschule dazu verpflichtet, nachhaltige und langfristige Projekte, Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, die Diskriminierung, insbesondere Rassismus überwinden.

Bemerken wir Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen, so wenden wir uns dagegen und sind offen dafür Wege zu finden, um uns in Zukunft zu achten.

Als letzten Punkt setzten wir uns dafür ein, dass mindestens einmal im Jahr ein Projekt zum Thema Diskriminierung durchgeführt wird.

Bei unserem Engagement werden wir von unserer Patin tatkräftig unterstützt. Frau Fatma Nur Kizilok übernimmt stellvertretend für den Ausländerbeirat Dreieich unsere Patenschaft. Wir sind sehr dankbar ihre Unterstützung zu haben, da wir gemeinsam schon einige Ideen gesponnen haben und gegenseitig voneinander profitieren können.

Hannah und Leah Schulte-Sasse

Rede von Fatma Nur Kizilok (Projektpatin) am 02.09.2019

Liebe Schülerinnen und Schüler,

spätestens seit gestern, den Landtagswahlen in Sachsen und Brandenburg wissen wir, dass sich die Schatten der Nazivergangenheit über Deutschland ausbreiten. Das Licht der Vernunft und Geschwisterlichkeit in Frieden droht zu verlöschen.

Es ist nicht die Zeit, um den Kopf in den Sand zu stecken oder als Kind und Jugendlicher zu glauben, die Erwachsenen werden das schon wieder für uns in Ordnung bringen. Nein, wir haben gesehen, dass sogenannte Erwachsene mit einem Mindestmaß an Vernunft ausgestattet sind, die erst diese Probleme herbeiführen. Sie schüren Hass, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Muslimfeindlichkeit, Antiziganismus – eben all die Rassismen, die heute ungeniert salonfähig geworden sind. Viele Erwachsene haben den Mut verloren und keine Kraft mehr, sich gegen die Dunkelheit zu wehren. Sie sind in Hoffnungslosigkeit verfallen.

Als Lehrkraft an der Uni und diversen weiterführenden Schulen bin ich Zeuge geworden, dass Kinder und Jugendliche eine Kraft besitzen, die die Welt zum Guten verändern kann. Sie haben die Gabe der klaren Sicht für die wesentlichen Dinge des Lebens und des Herzens, worauf es ankommt. Deshalb ist es mir als Vorsitzende des Ausländerbeirates im Namen meiner Beiräte eine Ehre, die Schülerinnen und Schüler in ihrem Projekt „Schule ohne Rassismus" zu unterstützen und die Patenschaft zu übernehmen.

Im Kampf gegen Hass, Hetze und Rassismus muss sich die Basis in Bewegung setzen. Die Basis der Gesellschaft sind jedoch unsere Kinder und Jugendlichen. Sie sind der Kern unserer Hoffnung und die Zukunft der Menschheit.

Liebe Schülerinnen und Schüler, ihr seid die Zukunft der Demokratie, ihr seid ihre Wächter. Erhebt eure Stimme und zeigt ohne Furcht auf diejenigen, die Hass säen. Lasst nicht zu, dass solche Menschen unbekümmert die Welt mit Blumen des Bösen vergiften. Das Böse aber ist ein Ego ohne jegliches Mitgefühl, das schon einmal 6 Millionen Menschen im Holocaust das Leben gekostet hat.

Bitte helft, dass verirrte Menschen wieder zur Vernunft kommen und wir alle uns in Achtung und Respekt begegnen. Mitgefühl und Liebe sind grundlegende Werte des humanen Lebens, das uns hilft, Natur, Mensch, Tier und Umwelt verantwortungsvoll zu beschützen.

Deshalb ein großes Dankeschön an euch Weibelfeldschülerinnen und -schüler, sowie Lehrerinnen und Lehrer und alle, die euch unterstützen.

Das Mobile Lernlabor „Mensch, Du hast Recht(e)!", eine Wanderausstellung der Bildungsstätte Anne Frank zu Rassismus, Diskriminierung und Menschenrechten, gastierte im September in unserer Bücherei. Die Bürgerstiftung Dreieich, die Sparkasse Langen-Seligenstadt, die Dreieich-Stiftung und der Förderverein der Weibelfeldschule e.V. ermöglichten es uns, diese anschauliche und hochaktuelle Ausstellung nach Dreieich zu holen. Herzlichen Dank für diese Unterstützung!
Insgesamt haben etwa 1000 Schülerinnen und Schüler im Alter von 13-28 an den 37 Führungen durch die Ausstellung teilgenommen. Die Klassenführungen wurden von den Schülerinnen und Schülern des PoWi LK Jahrgang 12 durchgeführt. Dies war sowohl für die Klassen als auch die Peers eine tolle Erfahrung, weil das Thema so auf Augenhöhe mit fast Gleichaltrigen besprochen werden konnte. Im Spiel „Meinungsbarometer" musste jeder einen eigenen Standpunkt zu einer vorgestellten Situation einnehmen und diese bewerten, ob die Situation diskriminierend ist oder nicht. Durch die verschiedenen Standpunkte und Blickwinkel zeigte sich, wie schwer es manchmal ist, Diskriminierung im Alltag zu sehen und wie schnell eine unbedachte Äußerung eine andere Person verletzen kann.
Was nehmen wir mit?
Viele BesucherInnen der Ausstellung wurden für alltägliche Diskriminierungen sensibilisiert. Bereits erlebte Situationen des Alltags kamen vielen in den Sinn, die anders hätten laufen können/sollen. Besonders die verletzende Wirkung von Sprache untereinander stand im Fokus der Diskussionen.
Anders sein, aber nicht schlechter – diesen Respekt vor einer anderen Kultur, Religion, Sexualität und Aussehen wollten wir unserer Schülerschaft verstärkt mit auf den Weg geben. Die Schule arbeitet auch weiter daran, Schülerinnen und Schüler zu stärken, ihnen Mut zu machen, um aktiv gegen Diskriminierung vorzugehen und füreinander einzustehen.

Linda Hein

YOUniworTH

Wie wollen wir zusammen leben? Ausstellung in der Bücherei

YOUniworTH war eine interaktive Wanderausstellung über das Leben jugendlicher Zugewanderter in Deutschland. Die Ausstellung war vom 22. bis 30. Januar in unserer Bücherei zu erleben. Sie gab Raum für Austausch und Reflexion geben.

Der Jugendmigrationsdienst Langen vom Internationalen Bund und die Schul- und Stadtteilbücherei Dreieich Weibelfeldschule kooperierten in diesem Projekt.

Das Jugendparlament Dreieich übernahm die Patenschaft für diese Ausstellung und bewarb sie in allen weiterführenden Schulen Dreieichs. Die Beteiligung des Jugendparlaments wurde in der ersten Sitzung des Ende 2019 neu gewählten Jugendparlaments einstimmig beschlossen.

Zur Ausstellung: Das Kennenlernen und Sensibilisieren für die Themen Jugend und Jugendmigration stehen im Fokus der Ausstellung YOUniworTH. Die JMD-Wanderausstellung möchte das Leben von jungen Zugewanderten in Deutschland für die breite Öffentlichkeit greifbar machen, indem sie jungen Menschen mit Migrationshintergrund eine Stimme verleiht. Dabei werden BesucherInnen Einblicke in die Lebenswelten dieser Jugendlichen gewährt. Die Ausstellung bietet Raum für Begegnungen und Austausch. Spielerisch und multimedial werden Jugendliche aufgefordert zu reflektieren, zu hinterfragen und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten.

Selbstwertgefühl: Der innere Kritiker

Wir haben im Unterricht mit unserer ehemaligen Klassenlehrerin Frau Roth über das Thema Selbstwertgefühl und den Umgang von uns Schülern miteinander gesprochen.
Unsere Lehrerin bittet uns immer, dass wir darauf achten, wie wir über uns selbst denken und wie wir miteinander umgehen, da es ein kleines, unsichtbares Wesen auf unseren Schultern gibt, das alle negativen Gedanken und Wörter aufgreift und speichert: Der innere Kritiker.
Das Tückische an ihm: Er meldet sich immer dann zu Wort, wenn es uns gerade mal nicht gut geht. Und genau dann weist er uns auf alles Schlechte hin, sodass unser Selbstwertgefühl am Ende im Keller ist.
Mich hat dieses Thema so interessiert und beschäftigt, dass ich ein kleines Gedicht darüber verfasst habe, wie man den ungebetenen Gast am besten zähmen kann. (Bild: www.pixabay.com)

Der Kritiker

Es gibt da einen Kritiker
er sitzt bei jedem unsichtbar
auf seiner kleinen Schulterbank.
Er gibt alles Schlimme in nen Tank
voll Sorgen und voll Trauer.
Da baut der kleine Bauer
einen großen Sorgenwall.
An dem alle Freude wie im Fall
verschwindet und verbrennt.
Aller Mut wegrennt.
Wenn man selbst vergisst,
wer man selber ist,
ist der Kritiker sehr stark
von seinem Sorgen-Quark.
So sag dir selbst: Passiert doch mal
und öffne dir den Freudensaal.
Machs das nächste Mal halt besser
So hat der Kritiker keine Fässer
voll Sorgen und voll Hass.
Ja, so ist das!

Li Pettersch

Seid empathisch!

Ich wünsche mir eine Gesellschaft, die bereit ist, Empathie zu zeigen. Das Einfühlungsvermögen in die Handlungen, Situationen und die Gefühle der anderen sollten der Grundwert unserer Gesellschaft sein.

Empathie ist nicht einfach etwas womit Menschen geboren werden. Empathie braucht eine aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Person. Dies kann unangenehm sein und wird daher leider noch zu oft vermieden. Daher sehe ich diesen Text als notwendig. Ich sehe ihn als eine Art Appell an alle, mich eingeschlossen, die Augen zu öffnen für das, was über den Horizont unserer eigenen Wahrnehmung hinausgeht.

Ist es nicht interessant, wie wissbegierig wir im Bezug auf so viele Themen sind, uns aber viel zu selten mit unserem Umfeld, den Gefühlen und Taten anderer auseinandersetzen?

Dass uns das Interesse an den Menschen um uns herum ausbleibt? Wir sehen, wir urteilen, wir akzeptieren.

Natürlich fragen wir uns, was mit der Freundin heute los ist oder warum der Lehrer so schlecht gelaunt ist, aber versuchen wir wirklich nachzuvollziehen, wie der Weg war, den eine Person gegangen ist bis sie an diesen Punkt gelangt ist?

Es fängt schon mit der Geburt, sogar schon weit davor, an, dass sich unsere Persönlichkeit bildet. Unsere Person ist ein Spiegel des Umfeldes, der Erlebnisse, der Kultur und so vielem mehr. Erst wenn man versteht, dass ein Mensch nicht im Jetzt, sondern viel früher zu dem geformt wurde, was er ist, wenn man in Betracht zieht, dass die Handlungen eines Menschen durch unzählige Faktoren beeinflusst worden sind, kann man mit dem Versuch beginnen, ein Urteil zu fällen.

Wie soll eine Gesellschaft funktionieren, die dies vollkommen vergisst?

Es gibt viele wichtige Werte für eine ideale Gesellschaft: Gleichheit, Freiheit, Einheit, Solidarität u.a.m. Ich bin aber davon überzeugt, dass eine Gesellschaft, die ihren Schwerpunkt auf *Empathie* legt, dies alles mit einschließen kann. Wenn alle Menschen ein extrem ausgeprägtes Einfühlungsvermögen besäßen, würden sich diese Werte von selbst ergeben.

Wenn wir alle versuchen würden, uns in jeden einzelnen Menschen hineinzuversetzen, würde (ähnlich wie beim Kategorischen Imperativ als Grundlage in der Ethik) diese Empathie dazu führen, dass unsere moralischen Ansichten konsequent bei jedem Menschen gelten und diese Ansichten auf dem Grund der freien Entfaltung und des Wohlfühlens unserer eigenen Person basieren. Zum Beispiel: Wenn ich selber keine Schmerzen spüren möchte, werde ich dir keine zufügen.

Dies ist aber natürlich eine utopische Vorstellung meinerseits. Im Moment habe ich eher das Gefühl, wir sind noch weit von so einer Art Werteverteilung entfernt. Um sich nun in die Nähe einer empathischen Gesellschaft zu bewegen, braucht es die Bereitschaft von jedem von uns, aktiv über den Tellerrand hinauszublicken, um jeden Menschen soweit wie es geht als das zu sehen, was sie sind.

Es liegt also an jedem einzelnen von uns, beim nächsten Mal, wenn jemand blöd guckt, sich komisch verhält, gemein ist, super nett ist, immer gut gelaunt ist und was auch sonst, zu erforschen, was diesen Menschen zu dem gemacht hat, der nun vor uns steht.

Wir sollten versuchen, uns in andere hineinzuversetzen, versuchen zu verstehen wieso derjenige so gehandelt hat, wie man selbst gehandelt hätte und sich dann überlegen, ob derjenige deswegen nun angebracht gehandelt hat.

Denn dann können wir als Gesellschaft in einer solidarischen Einheit leben.

Leandra Herr, Eb

Empathie

...die Fähigkeit und Bereitschaft, die Gefühle, Gedanken und Motive anderer Personen nachzuempfinden. Die Voraussetzung für ein ausgeprägtes Maß an Empathievermögen eine umfangreiche Selbstwahrnehmung. Je mehr also jemand seine eigenen Emotionen reflektiert, desto eher ist er in der Lage, die der anderen aufzunehmen und zu verinnerlichen.

Diese Texte entstanden im PoWi-Unterricht im Rahmen der Themenreihe Die Gesellschaft und ich. Werte und Wertewandel

Nur eine/r von vielen, oder?

Wir reden immer über Toleranz und Offenheit, doch trifft dies wirklich immer zu? In vielen Fällen, z.B. im Internet, gibt es auch in unserer heutigen Gesellschaft immer wieder Ausgrenzungen und Diskriminierungen gegenüber manchen Gruppen. Häufige Ziele sind z.B. Flüchtlinge oder auch Zugehörige der LGBTQ+ Community.

Ich wünsche mir eine Gesellschaft, die jeden Menschen akzeptiert und aufnimmt, egal welcher Größe, Hautfarbe oder welchem Klamottenstil! Jeder Mensch ist gleichwertig und sollte auch so behandelt werden. Ein bisschen Empathie würde uns allen guttun und so kommen die restlichen Werte doch eigentlich von selbst, oder? Etwas mehr über das eigene Handeln nachdenken, ist das zu viel verlangt? Sollte ich diesen Kommentar wirklich abgeben? Sollte ich die tausenden Demonstranten gegen Artikel 13 bzw. Artikel 17 einfach ignorieren und als gekaufte Bots abstempeln? Ja, solche Gedanken würden so einiges verändern.

Ich bin der Meinung, dass in unserer Gesellschaft der Respekt vor den Älteren, aber auch das Vertrauen in die Jüngeren fehlt, aber was weiß ich schon. Ich bin ja nur eine von vielen, oder?

Wie wäre es, wenn jeder von uns etwas in unserer Gesellschaft beitragen würde? Nicht nur als Politiker, ok die müssen auf jeden Fall an sich arbeiten, sondern auch wir „Normalsterblichen" können etwas bewirken. Denkt nicht: „Ach, was bringt es schon, wenn ich alleine etwas mache, wer soll das denn bemerken und wie soll ich dann etwas bewirken.", nur um es dann bleiben zu lassen und sich nicht schlecht fühlen zu müssen, dass man ja nichts tut. Versucht es einfach Schritt für Schritt und ihr werdet sehen, dass selbst kleine Dinge etwas bewegen können. Sei es ein wenig mehr Empathie zu zeigen, und somit jemandem ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, zu „Friday´s for Future" zu gehen oder einfach keine Plastikstrohhalme mehr zu nutzen, all das zählt, denn wenn einer anfängt tuen dieser Person viele nach und vielleicht schaffen wir es ja so die Welt eine kleines bisschen besser zu machen.

Vivien Bonné, Eb

„Inklusion klappt nur, wenn es alle Beteiligten wollen!“

Über den Schulalltag bei der Umsetzung eines Menschenrechts

Gleiche Bedingungen für alle - klingt doch fair! Ist es aber nicht. Denn auch, wenn Menschen verschieden sind, vielleicht mit körperlichen oder geistigen Behinderungen leben, haben sie das Recht auf Bildung und kultureller Teilhabe. Das sind Menschenrechte. Die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, das ist Aufgabe der gesamten Gesellschaft - auch und besonders in Schulen.

Mit Inklusion versuchen Schulen in ganz Deutschland, diesem Anspruch gerecht zu werden. Mittendrin statt nebendran (Integration) oder gar separiert in anderen Schulen (Separation), nur das ist echte Inklusion. Auch Förderschulen haben ihre Berechtigung. Fachpersonal, räumliche Voraussetzungen, Klassengrößen und Lernpläne sind dort genau auf die Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Nur eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist das nicht wirklich. Die Beschulung an regulären Schulen ist auch für Kinder und Jugendliche mit Behinderung der Regelfall. Wenn in bestimmten Fällen der Besuch einer Förderschule die eindeutig bessere Lösung ist, dann kann dies beantragt werden.

Die gemeinsame Beschulung aller Schülerinnen und Schüler ist in vielen Fällen ein großer Gewinn für die Kinder und Familien - und eine große Herausforderung für die Schule! Nachdem die Kultusministerkonferenz am 20.10.2011 den Beschluss gefasst hat, auch körperlich und geistig eingeschränkte Kinder in regulären weiterführenden Schulen unterrichten zu lassen, kamen auf Lehrkräfte, Schulleitungen, Teilhabeassistenten, Eltern, SchülerInnen und Förderschullehrkräfte große Veränderungen zu.

„Inklusion klappt nur, wenn es alle Beteiligten wollen“, so einer der Teilhabeassistenten, der tagtäglich einen Schüler in seinem Alltag unterstützt. Ein großes Netzwerk verschiedener Personen versucht, diese Aufgabe Inklusion zu bewältigen - wir stellen einige Akteure und Aufgaben hier vor.

Die helfende Hand: Die Teilhabeassistenten/-innen

Schulsachen auspacken, mitschreiben, der Gang zur Toilette - das ist für viele SchülerInnen kein Problem. Für Menschen mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung hingegen stellen diese vermeintlichen Kleinigkeiten eine Hürde in ihrem Alltag dar, die es zu meistern gilt. Dafür werden einige von Teilhabeassistenten/-innen begleitet. Sie haben *keine* Aufsichtspflicht oder sind gar Lehrkraft, nein, sie unterstützen *ihre/n* SchülerIn bei den täglichen Handgriffen.

Als Erwachsener Teil der Schülerschaft sein, ist das nicht seltsam? Anfangs schon, berichten mir zwei Personen, aber man lerne, sich zurückzunehmen und gebe Tratsch natürlich nicht weiter.

Teilhabeassistenten/-innen müssen empathisch sein, um zu merken, wann sie gefordert sind und wann sie sich zurücknehmen sollten. Die Lautstärke in der Schule und die Quirligkeit mache manchen schon zu schaffen, schließlich gäbe es auch keine Rückzugsmöglichkeiten, um selber mal kurz Pause zu machen. Einige haben dafür die Bücherei für sich entdeckt.

Eine Ausbildung für diesen Job existiert übrigens nicht, viele sind QuereinsteigerIn und die Teilhabeassistenten/-innen wechseln auch immer mal. Außerdem gibt es viele verschiedene Träger. Eine stärkere Koordination und Vernetzung zum inhaltlichen Austausch dieser Träger ist hier wünschenswert. Untereinander kennen sich die Teilhabeassistenten-/innen darum nach eigenen Berichten eher nicht - ihnen fehle der Austausch, sagen einige im Gespräch. Da jede/r zu betreuende SchülerIn aber einzigartig ist und ganz individuell begleitet und unterstützt werden muss, kann es kaum Standards geben.

Zudem wünschen sich viele Teilhabeassistenten/-innen, auch angesprochen und gefragt zu werden, um so der Lehrkraft geeignete Hinweise geben zu können. So richtig dazugehörig fühlen sich die Teilhabeassistenten/-innen nicht. Manche Lehrkräfte suchen wohl das Gespräch, leider zu wenige nach Ansicht der Befragten.

Aber was treibt einen zu einem solchen Job? Ihre Aufgabe sei sehr erfüllend, sie mache Spaß. Aber man wünsche sich mehr Kontakt zum Kollegium und dass alle Beteiligten am gleichen Strang ziehen.

Die Klasse im Blick: Die Lehrkräfte

Das Thema Inklusion gibt es auch an unserer Schule seit über 5 Jahren - und jetzt rückt es stärker und stärker in den Fokus, weil sich das Berufsbild auch der Lehrkräfte zu wandeln beginnt. Standen einst die pädagogische Aufbereitung des Stoffes, Unterricht und Korrekturen im Fokus, kamen in den letzten Jahren allerlei Aufgaben hinzu: Stoff wird nun differenziert aufbereitet, was die Erstellung von mehreren Aufgaben zu einem Thema je in verschiedenen Niveaus bedeutet. Ein deutlich gestiegenes Arbeitspensum ohne Entlastung ging damit einher.

Zudem muss man sich mittlerweile stärker in multiprofessionellen Teams koordinieren. Der eigene Unterricht öffnet sich, wenn Förderschullehrkräfte und TeilhabeassistentInnen im Klassenraum sitzen. Überhaupt wissen manche nicht einmal, wer die vielen fremden Erwachsenen im Schulhaus und Klassenraum sind - das muss sich ändern.

Für inklusiv zu beschulende Kinder und Jugendliche wurde man selbst nicht geschult, das verunsichert und schürt Ängste, der Situation nicht gerecht werden zu können. Schließlich sitzen im Klassenraum auch noch 28 weitere SchülerInnen, die die komplette Aufmerksamkeit fordern.

Echte Pausen gibt es nicht, denn zwischen den Stunden werden Kurzbesprechungen im Flur oder nach Feierabend gehalten. In Gesprächen mit Lehrkräften waren auch deutliche Ängste zu hören, wo sich ihr Beruf hin entwickeln wird. Wie noch den Überblick behalten? Wie kann man allen SchülerInnen gerecht werden? Welche Aufgaben werden noch zusätzlich kommen?

Die Fachleute: Die Förderschullehrkräfte

Zu den Aufgaben der Förderschullehrkräfte gehören neben vorbeugenden Maßnahmen und der Begleitung von Kindern und Jugendlichen die Unterstützung und Beratung der Lehrkräfte beim inklusiven Unterrichten. Da die inklusiv zu beschulenden Kinder und Jugendlichen allerdings möglichst gleichmäßig auf verschiedene Klassen verteilt sind, hat das zur Folge, dass sie pro Kind nur eine begrenzte Zeit (in einem Beispiel 6 Stunden pro Woche) überhaupt nur dabei sein können und in der restlichen Zeit eben nicht. Eine Zusammenlegung der Kinder in *eine* Klasse würde zwar eine Bündelung und bessere Ausschöpfung dieser Fachleute und deren Kompetenzen bedeuten, aber echte Inklusion wäre das nicht.

Generell sind die KollegInnen aus den Förderschulen also im permanenten Außendienst und haben schon längst nicht mehr den beruflichen Alltag, den sie einst im Studium angestrebt hatten: sie pendeln zwischen verschiedenen Schulen, sind vor allem in der Erwachsenenbildung (Lehrer) aktiv, nehmen an ihrer Heimatschule an Konferenzen teil - und gehören doch nirgendwo richtig zum Kollegium. Eine Zerreißprobe.

Das System Schule im Blick: Das Koordinationsteam

Um Inklusion an der Weibelfeldschule besser zu koordinieren und um den vielen verschiedenen Anforderungen und Beteiligten gerecht zu werden, arbeitet seit etwa einem Jahr ein Koordinationsteam in wöchentlichen Sitzungen an Lösungen, zum Beispiel einheitlicheren Arbeitsabläufen und einer besseren Vernetzung aller Akteure.

Als grundsätzliches Schulziel wird hier eine stark berufsorientierte Ausbildung verstanden. Inklusive Jugendliche werden meist *nicht lernzielgleich* beschult, sondern verfolgen mit einem individuell für sie ausgearbeiteten Lernplan das Ziel eines berufsorientierenden Abschlusses, der nach der Schulzeit dazu befähigt, Helferberufe ergreifen zu können. Das bedeutet in der Praxis, dass zum Beispiel zusätzliche Praktika ermöglicht werden. Die enge Zusammenarbeit mit dem Team für berufliche Orientierung an der Weibelfeldschule ist hier selbstverständlich.

Je nach Potential der Schülerin/ des Schülers kann auch ein Hauptschulabschluss oder ein höherer Abschluss angestrebt werden, je nachdem, wie die Möglichkeiten jeweils gegeben sind.

Grundlage für die inklusive Beschulung sind individuelle Arbeitspläne, die von FachlehrerInnen und Förderschullehrkräften gemeinsam erstellt werden. Im Idealfall bearbeitet der/die SchülerIn also Aufgaben gemäß der eigenen Möglichkeiten mit ganz eigenen Anforderungen passend zum Thema, das gerade die Klasse durchnimmt.

Grundsätzlich wünscht sich das Koordinationsteam eine deutliche Entlastung der Lehrkräfte und auch mehr Offenheit, sich mit anderen Akteuren zu vernetzen, d.h. gemeinsam Inklusion zu meistern. Und es wird kritisch gesehen, dass Regelungen abgeschafft worden sind, die einst die Schülerzahl in Klassen gesenkt hatten, sobald ein Inklusionskind in der Klasse war. Politisch war man da vor Jahren schon mal weiter. Die finanzielle Unterstützung ist vom Kreis gegeben, aber ausbaufähig.

KollegInnen müssen zudem fortgebildet werden im Umgang mit inklusiv zu beschulenden Kindern und Jugendlichen. Das bringt Sicherheit und baut Ängste ab! Im Ausbildungsbereich sollten zudem LehramtsstudentInnen viel besser vorbereitet werden auf den beruflichen Alltag, insbesondere mit einer immer heterogener werdenden Schülerschaft. Wie kann ich differenzieren? Wie binde ich auch geistig und körperlich eingeschränkte Menschen in die Gruppe ein? Diese Aspekte finden bislang im Lehramtsstudium zu wenig Berücksichtigung.

Und wie soll das alles funktionieren?

Alle, die für diesen Text ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit mir geteilt haben, schienen überzeugt zu sein, dass Inklusion gelebt werden *muss* - einfach, weil wir in einer Gesellschaft leben wollen, die *allen* die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen will. Auch die Wünsche und Forderungen glichen sich, trotz der unterschiedlichen Sichtweisen, sehr.

Veränderungen sind Teil des Lebens, auch des Berufsalltages. Wir werden die Uhr nicht zurückdrehen können und sollten diese Veränderungen lieber selbst aktiv mitgestalten. Der Wunsch nach mehr Koordination und Absprache war bei allen Befragten spürbar. Höfliche Zurückhaltung ist hier eher kontraproduktiv: traut euch, miteinander zu sprechen. Ängste und Unsicherheiten, auch die sehr starke Mehrbelastung seit Einführung des Themas Inklusion in Schulen, ist nachvollziehbar und täglich spürbar. Hier müssen sich die Rahmenbedingungen ändern. Mehr Entlastungsstunden könnten Zeit für Absprachen schaffen.

Einige Punkte wurden bereits vom Personalrat und dem Koordinationsteam angegangen, so will man künftig auch Schulexterne mehr integrieren und eine stärkere Willkommenskultur schaffen. Die Weibelfeldschule geht in die richtige Richtung. Es wird Zeit brauchen, aber wir haben uns auf den Weg gemacht. Nun müssen sich noch die Rahmenbedingungen ändern - auf Kreis- und Landesebene!

Wir machen unsere Hausaufgaben, die Politik und Hochschulen hoffentlich auch.

Linda Hein

Ein herzliches Dankeschön an alle, die mir in einem Interview ihre Sicht dargelegt haben!

1650 SchülerInnen - und doch alle gleich!

Es ist Pause. Ich kämpfe mich von dem Raum, in dem ich gerade Unterricht hatte, zu meinem Stammplatz im Oberstufengebäude. An mir ziehen hunderte SchülerInnen vorbei. Die einen fallen mehr auf, die anderen weniger. „Hast du Laura gesehen? Was die schon wieder anhat." – „Und ihre Haare erst, die sehen ja schlimm aus!" Laura trägt eine Jeanshose mit Löchern und einen auffällig gestreiften Pullover.

Ihre blondgefärbten Haare mit bunten Strähnen trägt sie in zwei lustigen Zöpfen. Die anderen zwei tragen jeweils eine 08/15 Jeans und ein schlichtes Oberteil. Die Haare trägt die eine in einem Pferdeschwanz, die andere offen. Hätte ich das Gespräch nicht mitbekommen, wären mir die beiden Mädchen nicht aufgefallen, genauso wie die meisten anderen auch nicht.

Ist es nicht so, dass jeder von uns sich von den anderen unterscheiden möchte? Nichts ist schlimmer, als permanent mit anderen verwechselt zu werden. Komischerweise passiert das weniger bei Menschen wie Laura. Jeder kennt Laura und zu Verwechslungen kommt es nie. Sobald jemand sich äußerlich vom Rest der Menge abhebt, wird dieser verurteilt. Und das nicht nur von Schülern. Wie oft habe ich schon miterlebt, dass Schüler gebeten wurden, sich doch bitte nicht allzu auffällig zu kleiden. „Diversität" sollte nicht in einem Atemzug mit einem Ort genannt werden, an dem es nicht erwünscht ist, aufzufallen. Die Schule ist kein Ort an dem jeder bedingungslos seine Individualität ausleben kann, sondern nur ein Ort, an dem jeder am besten möglichst gleich ist und sich dem System anpasst.

anonym

Ein Hoch auf die Religionsfreiheit

Meine Eltern stammen aus Afghanistan. Bis ich in den Kindergarten kam, lernte ich Paschto (das wird neben Dari in Afghanistan gesprochen) und dann mit drei Jahren die deutsche Sprache. Ich besuchte dieses Land dreimal, einmal war ich noch ein Baby und zweimal noch im Kindergartenalter. Ich wurde in Frankfurt geboren und werde nicht streng religiös erzogen. Ich darf entscheiden, ob ich fasten möchte. Ich esse Gelatine in Gummibärchen, jedoch kein Schweinefleisch. Kurze Hosen oder Röcke darf ich im Sommer auch mal tragen und ich verhülle meine Haare nicht. Das Zuckerfest feiern wir, machen Fotos und schicken sie an unsere Verwandten. Wir haben einen Weihnachtsbaum und genießen die schöne Atmosphäre.

Ich denke, jeder Mensch sollte doch so leben dürfen, wie er das für richtig hält. Leider musste ich auch schon negative Erfahrungen machen. Die Tochter einer Bekannten bezeichnete mich als „Haram" und auch in der Schule wurde ich angefeindet, weil ich z.B. Gummibärchen esse. Dies bekamen ältere Schüler mit und wiederholten, dass ich mich „Haram" verhalte. Das kränkt und nervt mich sehr!

Ich bin meinen Eltern sehr dankbar, dass sie mich so erziehen und würde mich freuen, wenn andere Menschen mir auch meine religiöse Freiheit zugestehen würden.

anonym

Meine Eltern brachten mir nur die deutsche Sprache bei. Mein Bruder wuchs zweisprachig auf und wurde im Kindergarten viel geärgert und war oft allein. Er konnte beide Sprachen nicht richtig und diese negative Erfahrung wollten meine Eltern mir ersparen.
Mein Vater wurde in der Türkei geboren und meine Mutter in Deutschland. Um Erfolg in der Schule zu haben, ist es wichtig, gut Deutsch zu sprechen. Ich kann türkische Texte lesen und auch Dialoge verstehen, leider kann ich aber selbst nicht Türkisch sprechen. Das bedaure ich und lerne nun Türkisch durch eine App.
Wenn wir unsere Verwandten in der Türkei besuchen, werde ich als „Deutsch" betitelt und meine Eltern werden gefragt, warum ich kein Türkisch kann. Das macht mich manchmal traurig und wütend zugleich. Da ich einen türkischen Vornamen habe, bin ich in Deutschland immer türkisch, auch wenn ich akzentfrei Deutsch spreche. Meine Heimat ist schon die Türkei und ich fühle mich mit den türkischen Menschen sehr verbunden.
Religiös werde ich nicht erzogen. Wir haben sogar einen Weihnachtsbaum und bei meinen deutschen Freunden backe ich auch Plätzchen. In der Grundschule besuchten wir gemeinsam den christlichen Gottesdienst und die Atmosphäre gefiel mir. Wir feiern die muslimischen Feste und ich möchte auch einmal an Ramadan teilnehmen. Ich denke, meine eigenen Kinder würde ich zweisprachig erziehen.

anonym

Vielfalt? - Meine Meinung!

Frau Rectanus-Grießhammer interviewte die drei Schüler und Schülerinnen für die anonyme Texte und verschriftlichte diese Statements.

Seit etwa drei Jahren lebe ich nun mit meiner Familie in Deutschland. Ich komme eigentlich aus Afghanistan und durch unsere Flucht ins sichere Deutschland konnten wir überleben. Das Schulsystem in meiner Heimat unterscheidet sich sehr vom deutschen System. Wir beginnen mit dem Unterricht an der Koranschule um 6 Uhr und er endet um 8:30. Anschließend findet eine Pause statt, die wir auch zuhause verbringen können. Der Schulunterricht beginnt zwischen 10 und 11 Uhr und alle Klassen singen zusammen die afghanische Nationalhymne. Unser Schultag endet dann gegen 16 Uhr. In Afghanistan ist es ein Privileg, als Mädchen in die Schule gehen zu dürfen. Ich habe mir das sehr gewünscht. Es besteht keine Schulpflicht und man muss eine Schuluniform tragen. Eine meiner Cousinen wurde von einer Nachbarin unterrichtet. Meistens heiratet man früh und hilft im Haushalt mit. In Afghanistan bekam man Schläge mit einem Stock auf die Hand, wenn man z.B. die Hausaufgaben nicht gemacht hatte. Das wäre in Deutschland undenkbar!

Generell falle ich auf, da ich ein Kopftuch trage. Ich durfte mir aussuchen, ob ich es tragen möchte. Meine Mutter trägt auch ein Kopftuch und auch viele meine Verwandten und Bekannten. Mit 15 Jahren ist das Pflicht und dann hat man keine Wahl mehr. Allerdings habe ich eine Cousine, die das nicht wollte und ihre Eltern zwangen sie dann auch nicht. Wenn ich zuhause bin, lege ich es ab und laufe auch in Leggins durchs Haus. In der Schule zeige ich keine Haut, ich habe immer langarmige Shirts und Hosen an.

Ich erinnere mich an zwei Situationen, in denen ich mit meiner Kleidung negativ auffiel. Ein kleines Kind im Kinderwagen (etwa 16 Monate alt) lächelte mich an und ich erwiderte das Lächeln. Die Mutter blickte mich an und sagte zu ihrem Kind: „Schau da nicht hin, das ist ein Monster!" Ich sagte zu der Frau: „Nur weil ich ein Kopftuch trage, bin ich doch noch lange kein Monster. Ich bin ein Mensch wie Sie!" „Ich will nicht, dass du mein Kind anlächelst", sagte die Frau unfreundlich. „Aber ich möchte nicht, dass Sie so etwas über mich sagen!" , konterte ich selbstbewusst. „Nun werde aber nicht frech", sagte die Frau. „Ich bin nicht frech, ich will nur nicht als „Monster" betitelt werden, Wie würden Sie sich denn fühlen?"

Dann erlebte ich noch folgende Situation. Mit meinem kleinen Cousin war ich einkaufen. Ich hatte ihn an der Hand und wollte etwas in den Mülleimer werfen. Da es daneben landete, bückte ich mich. Eine Frau sah das und meinte: „Ausländer sind alle so dreckig!" So etwas verletzt mich und macht mich traurig.

Aber während einer Zugfahrt erlebte ich auch etwas Schönes. Eine ältere Dame sagte, sie würde andere Religionen mögen und fände mein Kopftuch schön. Darüber freute ich mich und wir lächelten uns an.

anonym

Der kürzeste Weg zwischen zwei Menschen ist ein Lächeln.

Doch dann kommen andere Menschen...

Ich habe lesbische Eltern! Kann ich überhaupt das Wort Eltern benutzen? Eltern sind doch immer Mama und Papa. Hast du überhaupt einen Papa? Natürlich habe ich einen Papa, sonst wäre ich ja gar nicht hier. Es ist so, wie wenn sich Eltern scheiden lassen oder sich trennen und der Vater die Familie verlässt. Dafür habe ich zwei wundervolle Mamas. Das sehe ich nicht als Behinderung in meinem Leben, auch wenn ich, eine „ganz normale Heterosexuelle", mir viele Vorwürfe und Vorurteile anhören musste. Ich wurde nicht nur ausgelacht, man sagte mir auch, dass ich selber lesbisch werden würde und in keinen Jungen verliebt sein kann. Als wäre das noch nicht genug, habe ich auch noch eine kleine „Schwester". Warum das in Anführungszeichen steht? Für mich ist es meine Schwester! Doch dann kommen andere Menschen... Wie kannst du noch eine Schwester haben, deine Mutter hatte doch Krebs und kann keine Kinder mehr bekommen? Ist das dein Kind? Sie sieht so asiatisch aus, sicher, dass es deine Schwester ist? Biologisch gesehen, ist sie natürlich nicht meine Schwester. Sie hat sowohl einen anderen Vater als auch eine andere Mutter und sie ist Vietnamesin, doch im Herzen ist sie meine Schwester! Seitdem sie in der Familie ist, gehört sie einfach zu uns. Ich wünsche mir so sehr, dass sie nicht dasselbe wie ich durchmachen muss. Die Gesellschaft soll sie, soll uns als Familie mit Mama, Mama, Tochter und Tochter akzeptieren. Egal wo wir herkommen!

anonym

Hallo, Schalom und Salam aleikum

Vorstellung unseres Projekt Weltreligionen

Der Montagmorgen begann mit einer Vorstellungsrunde. Insgesamt besuchten 23 Kinder dieses Projekt. Ein Junge tauchte jedoch leider gar nicht auf. Zuerst einmal sollten wir aufschreiben, was wir gerne an diesen vier Tagen lernen und unternehmen wollten: Vieles über die Religionen erfahren (ihre Entstehung, Traditionen und heiligen Bücher), Spaß haben, basteln, backen, ein Eis essen, etwas über frühere Religionen erfahren, spannende Ausflüge machen, eine Moschee und einen Dom besuchen, die Dreieichenhainer Burg besichtigen, Gerichte aus anderen Religionen kochen, einen Film anschauen (über Religionen) und ein Fastfood Restaurant besuchen.

Frau Rectanus-Grießhammer fragte, was wir über das Judentum wüssten und Herr Ries fertigte an der Tafel eine Mindmap dazu an. Die Kinder aus der 5. Klasse wussten sehr viel, da sie den Ethikunterricht bei Frau Rectanus-Grießhammer erfolgreich besucht hatten. Da uns der Moscheebesuch leider am Abend zuvor abgesagt wurde, starteten wir unseren Lerngang in Dreieichenhain. Wir besuchten die Burgkirche, die allerdings gerade renoviert wurde. Glücklicherweise duften wir dennoch hinein und schauten uns alles genau an. Eine Schülerin kam aus Dreieichenhain und kannte sich sehr gut aus, davon profitierten wir alle! Herr Rahm begleitete uns auch und bereicherte den Ausflug durch seine Beiträge. Nun machten wir uns auf die Suche nach den Stolpersteinen. Wir erfuhren, in welchen Häusern jüdische Menschen gewohnt und gelebt hatten und was mit ihnen im 3. Reich geschah. Viele konnten nicht rechtzeitig ausreisen und wurden deportiert. Frau Rectanus-Grießhammer betonte, dass sich die meisten jüdischen Menschen nicht vorstellen konnten, in Konzentrationslager gebracht und ermordet zu werden. Sie liebten ihr Dreieichenhain und dachten, Adolf Hitler würde sich nicht lange an der Macht halten können. Leider irrten sie sich. Manche Kinder fanden die Idee mit den Stolpersteinen nicht so gut, da man so leicht an ihnen vorbeilaufen würde und mit den Füßen darauf treten könnte. Nach diesem traurigen Kapitel der deutschen Geschichte bekamen wir noch ein Eis in der Altstadt und liefen zur Weibelfeldschule zurück.

(Sarah, Jawhar, Samir, Christian, Robin)

Am Dienstag freuten wir uns sehr, dass wir nun doch die Dreieicher Moschee besuchen konnten. Nach einem 30 minütigen Fußmarsch erreichten wir die Moschee in der Schlagfeldstraße. Wir wurden von dem Imam und einem Herrn vom Vorstand freundlich begrüßt. Der Imam erzählte uns, was im Islam wichtig sei und las uns eine Sure aus dem Koran vor. Sie handelte von der Jungfrau Maria, die von den Katholiken besonders verehrt wird. Viele biblische Geschichten findet man auch im Koran. Wir erfuhren etwas über die 5 Säulen des Islam und der Iman bot uns an, den Gebetsruf anzustimmen. Das war sehr schön und beeindruckend. Anschließend durften wir uns in der Moschee genauer umsehen und bekamen interessante Erklärungen. Während die Männer direkt hinter der Mihrab (Gebetsnische Richtung Mekka) sitzen, beten die Frauen oben auf der Empore. Allerdings befinden sich dort große Bildschirme, damit die Frauen den Gebeten und Predigten besser folgen können. Manche Kinder durften sich eine Gebetskette mitnehmen. Frau Rectanus-Grießhammer bekam einen Koran überreicht und freute sich sehr. Sie berichtete stolz, dass sie nun ein

jüdisches Gebetsbuch, eine buddhistische Gebetskette und eben diesen wunderschönen Koran in ihrem Besitz hätte. Vielleicht hat sie doch einen ganz coolen Job… Zum Schluss bekamen wir noch Getränke und etwas zum Knabbern. Auf dem Rückweg legten wir noch eine Pause auf einem Spielplatz ein und erreichten zufrieden und gut gelaunt die Weibelfeldschule.

(Kiet, Jakob, Eren, Julian, Alexander)

Am Mittwoch freuten wir uns sehr, den Frankfurter Dom zu erkunden, den 66 Meter hohen Turm zu besteigen und das Bibelhaus zu besuchen. Doch leider fiel in Dreieich unser Zug aus, sodass uns für die Turmbegehung keine Zeit blieb. Nicht jedes Kind kannte den Kaiserdom St. Bartholomäus, der der größte Sakralbau der Stadt und eine ehemalige Stiftskirche ist. Wir waren sehr beeindruckt von der Bauweise und der Größe des Doms. Anschließend besuchten wir das Bibelhaus und bekamen Einblicke in das Erste und Zweite Testament. Wir konnten nachempfinden, wie Nomaden zur Zeit Abrahams gelebt haben und zwei Kinder durften sich als Abraham und Sarah verkleiden. Wir saßen im Beduinenzelt und konnten uns vorstellen, wie die Geschichten der Urväter und Urmütter mündlich überliefert wurden. Ein antiker Mahlstein verdeutlichte den Beginn dieser mündlichen Verbreitung in der nomadischen Erzählkultur. Dann spielten wir mit „Regenmachern“ auf einem Schiff die „Sturm-Stillung“ mit Jesus nach. Schließlich durften wir noch selbstständig das Bibelhaus erkunden.

(Amina, Minea, Imtila, Yasin)

Am 27.06.2019 begann der letzte Tag unserer Projektwoche. Wir sprachen über die Weltreligionen, konnten Fragen stellen und bemerkten, dass unsere Erwartungen erfüllt wurden- auch wenn kein Film geschaut oder kein Fastfood Restaurant besucht wurde. Warum sollten wir auch schnell essen? Wir würden heute Zeit haben, gemeinsam in Ruhe zu kochen und die Speisen zu genießen. In drei Gruppen wurden wir eingeteilt und es gab drei Gerichte aus der jüdischen, muslimischen und christlichen Tradition. Es sollten Matzen (erinnert an Pessach), eine türkische Gemüsepfanne (wird oft beim Fastenbrechen gegessen) und Plätzchen (erinnert an Weihnachten) hergestellt werden. Auch wenn wir nur eine kleine Küche hatten, klappte das Kochen und Backen gut. Frau Rectanus-Grießhammer hatte das mit einer so großen Gruppe noch nie gemacht und freute sich, dass alles so gut gelang. Den Plätzchenteig hatte unsere Lehrerin zuhause vorbereitet und sich mit den Mengen etwas verrechnet. Sie musste dann einen Teil wieder mitnehmen und zuhause backen- im Juli, bei 35 °C…

Wir hatten alle viel Spaß und können diese Projektwoche nur weiterempfehlen. Wir bedanken uns bei Frau Rectanus-Grießhammer, Herrn Ries und Herrn Rahm für die geleistete Arbeit.

(Linda, Shamsia, Leon, Dolcia)

Alice - Das Musical

Wenn Hasen einen grazilen Balletttanz hinlegen und eine rauchende Raupe gemächlich über die Bühne robbt, wissen wir: es ist wieder Musicalzeit! Sonja Kraushofer hat mit den Schülerinnen und Schülern erneut ein fantastisches und surreales Musical auf die Bühne gezaubert. Harald Buresch schrieb den Klassiker von Lewis Carrolls in ein charmantes, gesellschaftskritisches und humorvolles Stück um und schneiderte den SchauspielerInnen gemeinsam mit Sonja Kraushofer ihre Rollen auf den Leib.

Diesmal entführt uns Alice (*Juliane Spiecker*) in ihre wundersame Welt, die sie fast verloren hatte – ihr Wunderland. Doch Wunderland ist in Gefahr! Alle haben Angst, dass bald wieder Köpfe rollen. Niemandem ist es erlaubt, auch nur zu lächeln. Ein Gesetz, dem sich die permanent windende und scheinbar schwebende Grinsekatze (*Miriam Rebenich*) ironisch grinsend einfach entzieht. Doch Hase, Hutmacher, die Tweedle-Zwillinge – sie alle zittern, sobald die Rote Königin die Bühne betritt. Eine verschmähte Liebe, die ihr einst das Herz brach, ließ sie fortan verbittert und kalt ihr Wunderland regieren – *Anna-Maria Pavlicek* lebt diese Rolle und füllt sie mit stimmgewaltigem dunklen Gesang voll aus. Doch die Zeit, in Wunderland personifiziert durch *Stella Hofmann*, gewährt Alice einen Einblick in die Geschichte. Auch in Wunderland ist niemand von Grund auf böse, Erfahrungen und Verluste prägen Lebenswege und so versteht Alice, wie die Rote Königin so hart und kalt geworden ist. Charmant und voll Wärme verkörperte *Victoria Bernbeck* die Mama des Hutmachers. Mit ihrem coolen Gatten (*Nolan Franck*) schmuggelte sie sich in eine Geschichte, in deren Urversion sie nie existierte – und doch so passend hineingeschrieben worden ist. Der stets gequält lächelnde Hutmacher (*Lenny Kalkhof*) wirkt oft zwischen den Stühlen, weiß nicht recht, wohin sein Herz gehört und ob er seine Eltern herzallerliebst oder einfach oberpeinlich finden soll. Wie das halt so ist mit Eltern.

Neben dem Haupterzählstrang bringen auch die liebenswürdigen und verrück-

ten Nebenfiguren ordentlich Pfeffer in die Darbietung. Da ist der verrückte Märzhase (*Lorina Safron*), der gerne mit der Raupe (*Michelle Lorenz*) mal ein Pfeifchen raucht (was auch immer da drin war) und Alice' narzistische Mutter (*Clarissa Taeuber*), die herrlich selbstverliebt daherkommt, um dann das Publikum mit ihrem Gesang geradezu in Ehrfurcht zu versetzen. Daneben Alice' Schwestern (*Katha Franck, Marie Bohmann und Maja Hallmann*), die absolut nervig und schräg ein tolles Gegengewicht zur braven und stillen Alice bieten… Auch der Schildkrötensupperich (*Leshon Johnson*), die eierförmigen Zwillinge (*Annika Franke und Ronja Diehl*) und *Mareike Gose* als fleischfressende Pflanze mit ihrer Vorliebe für Rätsel und Wortspiele schlichen sich in die Herzen des Publikums.

Ein kleines Highlight: das Solo des Gatten der Roten Königin. *Max Kohnen* brillierte als „Sexbomb" in der ungewollt komischen Rolle des Herzkönigs Edward, der trotz Krone eigentlich nichts zu sagen hat. Und was wäre ein Musical ohne Musik? Marcello Celona begleitete bereits zum dritten Mal die Musicalgruppe bei diesem großen Projekt und trug erheblich zum Gelingen der Veranstaltung bei!

Viele Monate harte Arbeit liegen hinter der Truppe. Dann, nach vier Vorstellungen, fällt der Vorhang ein letztes Mal und alle liegen sich heulend in den Armen. Sie haben alles gegeben, sind über sich hinaus- und als Familie zusammengewachsen. Immer in der Rolle bleiben, ja, die Rolle leben, statt sie zu spielen – das holt Sonja Kraushofer aus den Jugendlichen heraus. Sie erarbeitet seit vielen Jahren Musicals mit Schülerinnen und Schülern, die für manche gar richtungsweisend für ihre Berufsentscheidung sind.

Was bleibt, sind Erinnerungen, die den SchauspielerInnen und allen, die hinter der Bühne und beim Licht und der Technik mitgewirkt haben, keiner nehmen kann - und eine DVD der Musicalaufführung, die man in der Bücherei ausleihen kann. Danke an das Team vom AV-Studio dafür!

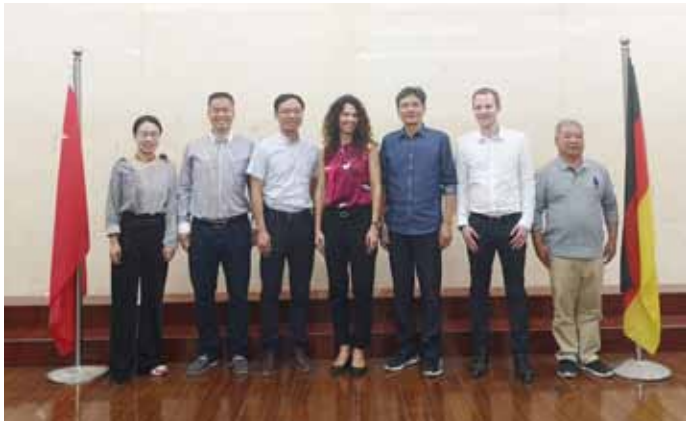
Linda Hein

Fotos: Victor Martini

Wir feiern ein Jubiläum!

Zum zehnten Mal bereiste die Weibelfeldschule China

Schüleraustausch zwischen der Weibelfeldschule und der Chouzhou Middle School in Yiwu vom 09. bis zum 23. Oktober 2019



Die Weibelfeldschule in Dreieich feiert in diesem Jahr ein kleines Jubiläum, denn bereits zum zehnten Mal fand unser China-Austausch statt. Elf Schülerinnen und Schüler der Weibelfeldschule besuchten für insgesamt zwei Wochen die Volksrepublik China.

Unsere Reise war aufgeteilt in zwei Abschnitte: In der ersten Woche besuchten wir unsere Partnerschule in der „Kleinstadt" Yiwu mit ihren 1 Millionen Einwohnern. Dort verbrachten unsere Schülerinnen und Schüler einen Großteil ihrer Zeit an der Schule. Durch ein abwechslungsreiches Programm bekamen unseren deutschen Jugendlichen die Möglichkeit, das Schulleben, die Kultur aber auch den Alltag in China näher kennenzulernen. So sorgten das unterschiedliche Schulsystem und der andersartige Unterricht in China für Staunen bei den deutschen Schülerinnen und Schülern. Zu benennen sind hier die Klassegrößen, die zwischen 48 und 51 Kindern variieren, das verpflichtende Tragen der Schuluniform sowie die Länge des Schultages. Dieser beginnt in der Regel in China um 7.00 Uhr am Morgen und endet gegen 17.00 Uhr am Abend.

Für einen angenehmen und ereignisreichen Aufenthalt wurde den deutschen Gästen vor Ort einiges geboten. Es wurden an der Schule spezielle Projekte nur für unsere Weibelfelder angeboten. So konnte man zum Beispiel im Fach Kalligraphie herausfinden, welche Geheimnisse sich hinter dem Schreiben der legendären Zeichen verbergen. Im Unterrichtsfach Musik erlernten unsere Schülerinnen und Schüler ein einfaches chinesisches Lied, in Tai Chi versuchten sie ihre innere Ruhe zu finden, was erfahrungsgemäß bei einer chinesischen Schüleranzahl von 3000 Schülern pro Schule und dem täglichen Unterrichtsende von 17.00 Uhr gar nicht so einfach war. Aber Erfahrung macht bekanntlich den Meister!

Neben dem Schulalltag durfte auch die Freizeit nicht zu kurz kommen. Besondere Ereignisse für die gesamte Gruppe waren der Ausflug in eine Tropfsteinhöhle, der Besuch eines nahegelegenen Tempels und einer Altstadt, sowie die Fahrt zum großen Filmpark mit traditionellen Tanz- und Kampfvorführungen.

Aber auch das alltägliche Leben in den Familien zeigte, dass es trotz kultureller Unterschiede viele Gemeinsamkeiten gibt und man mit Gleichaltrigen sehr viel Spaß haben kann, egal aus welchem Land man kommt. So fanden viele Unternehmungen in den einzelnen Familien statt, was zu festen Freundschaften führte und den Abschied nach einer Woche sichtbar erschwerte.

Für unsere Weibelfelder ging die Reise nach dem einwöchigen Besuch an unserer Partnerschule weiter. Sie besuchten während ihrer Reise quer durch China die Millionenstädte Peking und Shanghai, ebenfalls statteten sie der Stadt Xi´an, der Heimatstadt der legendären Terrakotta Soldaten einen Besuch ab. Die Ausflüge zu der legendären Chinesischen Mauer, der verbotenen Stadt sowie die Schifffahrt bei Nacht in Shanghai gehörten zu den Highlights der Rundreise. Erlebnisreich

waren auch der Besuch der Seidenfabrik in Suzhou sowie des muslimischen Viertels in Xi´an. Während der Rundreise übernachtete die Gruppe stets in Hotels oder auch mal im chinesischen Nachtzug, wenn es größere Wegstrecken zurück zu legen galt. Mit beeindruckenden und unvergesslichen Erfahrungen und Erlebnissen im Gepäck, flogen unsere Schülerinnen und Schüler nach zwei Wochen Aufenthalt im Reich der Mitte von Peking dann wieder zufrieden und glücklich zurück nach Hause.

Unsere Schülerinnen und Schüler hatten viel Freude und waren von der anderen Kultur sehr angetan. Nachfolgend einige Eindrücke unserer Schülerinnen und Schüler:

1) Das schönste Erlebnis während unserer Zeit in China…

… „war für mich die Chinesische Mauer, da ich es beindruckend fand, wie lang die Mauer ist. Ihre Höhe und Länge kann man sich auf den Fotos längst nicht so gut vorstellen, als wenn man es mit eigenen Augen sieht. Zudem fand ich sehr schön, die Menschen vor Ort ein wenig kennenzulernen. Ich konnte tolle neuen Erfahrungen und Eindrücke der chinesischen Kultur gewinnen. Ebenfalls fand ich die Bootstour abends in Shanghai toll. Die Hochhäuser haben alle geleuchtet und es war einfach schön anzusehen. Auch der Blick von dem Hochhaus in Shanghai nach unten war sehr beeindruckend. Interessant war auch der Besuch der „Terrakotta-Armee“ und die damit verbundene Geschichte.“

2) Ich empfand die Zeit an unserer Gastschule in Yiwu…

… „als super interessant und mal was anderes, als das was wir kennen. Die chinesischen Kinder haben dort von 7.00 Uhr morgens bis 17 Uhr abends Schule. Für mich persönlich wäre das schrecklich, da ich dann gar keine Freizeit mehr hätte. Zudem darf man nicht vergessen, dass die chinesischen Schüler dann noch meist bis Mitternacht an ihren Hausaufgaben gesessen haben. Das Beste in der Zeit in Yiwu war jedoch, von den Gastfamilien in den Alltag integriert zu werden und mitzuerleben, wie eine normale Familie in China so lebt. Die Erfahrung werde ich nie vergessen.“

3) Das Beeindruckendste für mich persönlich…

… „war die Chinesische Mauer und die Terrakotta Armee. Man sieht das ständig nur auf Bildern und in Filmen und jetzt war ich wirklich da und habe es mit eigenen Augen gesehen. Ich war da!- Das kann nicht jeder sagen. Beeindruckend sind auch die vielen Menschen, die ständig unterwegs waren bzw. sind. Entsprechendes gilt für Größen- und Mengenvergleiche aller Art, sehr breite Straßen, lange Wegstrecken, z.B. innerhalb der Metropolregion Pekings misst man 100km Wegstrecke von Nord nach Süd, die Menge und Größe der Wohn- bzw. Hochhäuser.“

4) Wenn ich an die Zeit in China zurückdenke…

… „dann vermisse ich die Zeit mit der Gruppe, denn wir hatten eine sehr lustige und harmonische Gruppe und das Leben in meiner Aus-

tauschfamilie. Ich vermisse die chinesische Gastfreundschaft. Meine Familie und die Chinesen an der Schule waren alle sehr freundlich und äußerst hilfsbereit. Man hat sich oftmals wie ein Promi gefühlt, weil jeder Chinese ein Foto mit uns machen wollte.

Zum Schluss möchte ich noch sagen, dass ich allen, die darüber nachdenken, an diesem Austausch teilzunehmen, es sehr empfehlen würde. Das war eine unvergessliche Zeit, eine wirklich super Erfahrung, einfach etwas ganz Besonderes und wird immer zu meinem Erfahrungsschatz gehören."

Die Planungen für den China-Austausch 2020 sind bereits im vollen Gange. Im August 2020 dürfen wir wieder 30 Gäste aus dem Fernen Osten bei uns an der Schule herzlich begrüßen. Ebenfalls steht jetzt schon fest, dass im nächsten Oktober 2020 wieder Schülerinnen und Schüler der Weibelfeldschule nach China fliegen werden, um zwei sehr ereignisreiche Wochen erleben zu dürfen.

Manuela Kochler

Neugierig auf China geworden

...dann fahre doch einfach mit uns!

...informiere dich schon jetzt!

Teilnehmen können alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 8 bis 12 der WFS. Der Austausch nach China findet immer eine Woche in den Herbstferien und eine Woche nach den Herbstferien statt. Zudem wäre es super, wenn du dann einen chinesischen Gastschüler im Gegenzug im August bei dir zu Hause aufnehmen könntest (Einzelzimmer ist nicht zwingend ein Muss!).

Gesamtkosten für 2 Wochen in China (inkl. Flug, Visum, Hotel, Vollverpflegung): 1600 €.

Interesse geweckt??? Dann melde dich bei Frau Kochler.

Aufkommende Fragen zu unserem Chinaaustausch beantwortet Ihnen gerne:
m.kochler@weibelfeldschule.de

... Wir freuen uns auf Dich! ... Mach mit! ... China ist einzigartig! ...

Es ist mein Land geworden!

Meine Zeit in Südafrika – und was es mit mir gemacht hat

Ich bin Nele und bin schon seit 5 Monaten in Südafrika unterwegs - inklusive Highschoolaufenthalt.

Südafrika ist ein Land mit fast 58 Millionen Einwohnern (Deutschland: 83 Mio.) und etwa viermal so groß wie Deutschland! Südafrika ist das wirtschaftlicham weitesten entwickelte Land in Afrika und liegt ganz im Süden von Afrika.

Ich lebe derzeit in *Strand*, einem Teil am Stadtrand von Kapstadt zwischen dem Ozean und den Bergen. Hier findet man auch viele Naturschutzgebiete, in denen man die Big 5 finden kann.

Ich habe Elefanten gestreichelt, einen Löwen frei und live gesehen und war dabei als die *Springbokke* Rugbyweltmeister wurden. Eindrücke, die mich mein ganzes Leben lang prägen!

Doch ich habe auch kleine Kinder gesehen, die auf der Straße leben, Leute in meiner Schule kennengelernt, die im Townships leben und wenn es gut läuft, einmal am Tag etwas Vernünftiges zu Essen kriegen. Ich habe Hunde gesehen, die auf den Straßen leben, von Verbrecherbanden eingefangen werden um dort als Kampfmittel eingesetzt zu werden. Man schaut die Nachrichten und lernt über Leute, die Menschen bezahlen, die junge Mädchen aus Einkaufszentren entführen, um sie in andere afrikanische Staaten zu verschiffen, um sie dort zur Prostitution zu zwingen. Ich habe Freunde, die schon Gangs gesehen haben, die mit Pitbulls aufeinander losgegangen sind. Dabei sterben auch unschuldige Kinder und andere Bürger. Meine kleine Gastschwester ist 7 Jahre alt und war dabei, als 3 große Männer ihren 16 jährigen Bruder mit einem Messer bedroht haben und anschließend sein Handy entwendet haben.

Fast jeder, den ich in der Schule kennengelernt habe, hat nur einen Wunsch: Raus aus Südafrika! Sie wollen nach Australien, Neuseeland oder nach Amerika. Hauptsache: sicher sein.

Reichere Leute bezahlen Menschen, die nachts vor ihren Häusern stehen um aufzupassen, dass nichts geklaut wird und tagsüber ihre Kinder beschützen. Reichere Menschen leben in Komplexen, die mit Toren, Mauern und Stacheldraht beschützt werden, damit die Kinder draußen spielen können. Doch die ärmeren Familien müssen in ungeschützten, unsicheren Gegenden wohnen und tagtäglich mit der Gefahr leben, dass einer von ihnen sterben könnte. Viele Menschen haben mich gefragt ob Südafrika oder Deutschland besser ist und meine Antwort ist trotz dieser Erlebnisse klar. Südafrika ist das Beste, was mir je passiert ist. Ich lebe in einer Familie, die mich wie ein eigenes Kind behandelt. Ich habe zwei Gastschwestern und einen Gastbruder und so viele neue Freunde gefunden, die meinem Leben eine ganz große Wendung gegeben haben.

Mein Gastbruder ist 16 Jahre alt und sehr talentiert im Zeichnen. Er will Graphikdesign studieren, doch die Studiengebühren sind über 50.000 Rand hoch (etwa 3.000 €). Zu hoch für meine Gastmutter, die uns gerade über den Monat bringt. Er will studieren, eine gute Zukunft haben. Doch das geht nicht. Er ist clever, schreibt gute Noten. Er hat eine gute Zukunft verdient und wenn er sein Studium beendet hat, dann verdient er genügend Geld, um seinen beiden kleinen Schwestern auch ein angemessenes Studium zu finanzieren.

Den Armutskreislauf zu durchbrechen scheint so leicht, doch niemand fühlt sich verantwortlich - und ich? Ich könnte für immer in Südafrika leben. Ich möchte dort hinziehen. Vielleicht eine Schule eröffnen. Ich will Südafrika zu einem besseren Platz machen. Denn es ist mein Land geworden. Südafrika hat mir gezeigt, wie wertlos Geld ist, wenn man auf Kosten von anderen lebt. Ich war in einer Klasse, in der die eine Hälfte kaum lesen konnte und die anderen auf dem Stand einer Deutschen Schule ist. Die eine Hälfte kann kaum lesen, weil die Eltern nicht lesen konnten und die andere konnte lesen, weil die Eltern hoch gebildet waren.

Man sieht auch eine abgeschwächte Form des Phänomens in Deutschland, doch in Vergleich zu Südafrika, in dem Land, in den Apartheid noch nicht all zu lange her ist, sieht man deutlich, dass die hellhäutigen Familien mehr Chancen haben, als die etwas Dunkelhäutigeren und erst recht die schwarzen Familien. Meine Schwestern sind dunkelhäutig und gehen auf eine Schule, die umgangssprachlich auch *weiße Schule* genannt wird, weil dort angeblich hellhäutige Kinder bevorzugt werden und der Großteil der Schüler hellhäutig ist. Während ich derzeit auf eine Schule gehe, auf der die weißen Schüler an zwei Händen abzuzählen sind. Doch fast alle Lehrer sind hellhäutig. Im Generellen sind die gebildeten Leute meistens hellhäutig, die dann ihren Kindern auch ein Studium bezahlen können und obwohl alle Menschen in Südafrika theoretisch gleichberechtigt sind, haben die hellheutigen Kinder mehr Chancen auf ein Studium als die dunkelhäutigen Kindern. Und die sind die überwiegende Mehrheit.

Die meisten jungen Menschen wollen fliehen, doch ich kann nicht weggucken. Ich habe vor, Spenden zu sammeln, eine Hilfsorganisation zu starten und dafür zu sorgen das Land ein Stückchen zu verbessern.

Danke

Schüleraustausch mit der Groote Schuur High School Kapstadt

Info Südafrika-Austausch

- Für Schülerinnen und Schüler der 11. Klassen (vereinzelt nehmen auch Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse teil)
- Dauer: zwei Wochen
- Kosten: ca. € 1200,-
- Unterbringung: in der Gastfamilie
- Ablauf: Besuch der Südafrikaner alle zwei Jahre, im anderen Jahr Rückbesuch unserer Gäste in Deutschland (d.h. Aufnahme des Austauschpartners)

Kurz vor den Sommerferien war es wieder soweit: 19 Schülerinnen und Schüler der Groote Schuur High School aus Kapstadt kamen uns besuchen und lernten das Leben in Deutschland kennen. Einige deutsche Schüler kannten ihre Austauschpartner bereits von unserem Besuch im letzten Jahr, für andere war es das erste Zusammentreffen mit ihrem Gast.
Nachdem die Südafrikaner zuvor bereits einige Tage in München verbracht hatten, lernten sie nun Dreieich und Umgebung kennen. Neben einem Tagesausflug nach Rüdesheim, wo wir zunächst das Niederwalddenkmal und danach eine Burg besichtigten, machten wir auch eine Führung im Commerzbank-Tower und am Flughafen. Auch eine Führung in der Erinnerungsstätte der ehemaligen Großmarkthalle stand auf dem Programm.
Bei unserem Besuch in Eltville machte uns dann leider die Hitze sehr zu schaffen. Insgesamt konnten wir unseren Gästen während ihrer Zeit bei uns viel zeigen und für einige deutsche Schüler heißt es nun im Frühjahr 2020: Südafrika, wir kommen!

Vorlesetag 2019

WeibelfeldschülerInnen besuchen die Ludwig-Erk-Schule (Dreieichenhain) und den Kindergarten „Kirchenmäuse“ (Sprendlingen)

Mitte November findet seit dem Jahr 2004 der Deutsche Vorlesetag statt. Es handelt sich hierbei um eine Aktion der Stiftung Lesen, der Zeitung DIE ZEIT und der Deutsche Bahn Stiftung, die zum Ziel hat, auf die Bedeutung des Vorlesens hinzuweisen.

„Ich fand das Vorlesen schön, weil die Lautstärke gut war und flüssig gelesen wurde“ – man merkt, dass die GrundschülerInnen in der 4. Klasse für den Vorlesewettbewerb trainieren; die Rückmeldungen der ViertklässlerInnen zum diesjährigen Aktionstag sind zum Teil schon fast professionell. Aber auch die jüngeren Klassen haben sich über den Besuch der Größeren gefreut: „Also ich fand die Lesung sehr toll, weil sehr gut betont wurde. Und es gab viele Fragen. Wir haben sogar ein Arbeitsblatt bekommen.“ (3. Klasse) „Ich fand es schön, dass die Geschichte mit Tieren war.“ (2. Klasse) „Mir hat es gefallen, weil wir gemalt haben und ich bei der Geschichte zugehört habe, das fand ich toll.“ (2. Klasse)

Insgesamt 24 Vorleserinnen und Vorleser (22 SchülerInnen aus vier Jahrgangsstufen, Frau Ringeling aus der Bibliothek und Frau Salomon) machten sich auch in diesem Jahr wieder auf den Weg in die nahe gelegene Ludwig-Erk-Grundschule, um in 10 Klassen eine Doppelstunde lang aus einem Buch der Reihe „Die drei ??? kids“ bzw. eine Geschichte von Michael Ende vorzulesen und anschließend gemeinsam Origami-Gespenster zu basteln und passend zur Ende-Geschichte zu malen. Auch der Kindergarten „Kirchenmäuse“ wurde dieses Jahr wieder besucht, selbstverständlich mit anderem Programm als in der Grundschule.

Die meisten Kinder, die von den WeibelfeldschülerInnen besucht wurden, können zwar schon lesen, bekommen aber trotzdem sehr gerne auch weiterhin noch vorgelesen – viele LehrerInnen nutzen hierfür zum Beispiel die Frühstückspause, die nach der Hofpause im Klassenraum stattfindet; und selbstverständlich ist es auch im Kindergarten ein fester und wichtiger Bestandteil der Aktivitäten.

Die Rückmeldungen aller Beteiligten waren durchweg positiv und so werden wir auch nächstes Jahr wieder versuchen, genügend Vorleser und Vorleserinnen zu finden, die sich Mitte November auf den Weg in umliegende Institutionen machen.

Sabine Wolf

Hai-Alarm in der Schule - Shark Project zu Gast in der Oberstufe

Ein Mann mit einem großen Plüsch-Hai in der Weibelfeldschule – das sieht man eher selten! Das Shark-Project war im August zu Gast bei den Tutorien 1 und 8, um mit den Vorurteilen über die Könige der Meere aufzuräumen. Johanna Wattig erzählt, dass Haie eine bedrohte Tierart sind und ihre Tutorien mit diesem interessanten Vortrag auf ihre Studienfahrt nach Ligurien vorbereitet worden seien. Das Ziel sei gewesen, die Schülerinnen und Schüler für das empfindliche Ökosystem Meer zu sensibilisieren und zu zeigen, welche Rolle gerade der Hai darin einnimmt, so Hannah Schule-Sasse. Denn auch wenn Haie furchteinflößend aussehen, spielen sie doch eine wichtige Rolle im Ökosystem. Haie fressen auch gegen alle Klischees nicht gleich alles, was ihnen vor die Kiemen kommt. Der Hai wählt seine Beutetiere mit Bedacht und sucht sich eher die bereits kranken oder verletzten Tiere eines Fischschwarmes.

Saskia Schirmer zeigte sich überrascht von der Vielzahl der verschiedenen Probleme, mit denen alle Meeresbewohner zu kämpfen haben. Das derzeit in allen Schlagzeilen präsente Plastik ist ebenso wie Schleppnetze oder die Gefahr, als „Beifang“ zu enden, eine der tödlichen Gefahren unter der Meeresoberfläche, so berichtet die Schülerin. „Beifang“, das klingt in den Ohren von Johanna, Saskia und Hannah viel zu harmlos - gemessen an den Qualen, an denen Tiere leidvoll und ohne Sinn zu Grunde gehen. Sie berichten auch von Haien, die nach Abtrennung ihrer Flossen zurück ins Meer geworfen werden.

Und was ist mit der Schillerlocke?
Die vor allem bei Kindern so beliebten „Schillerlocken“, so lernten die Tutorien, stammen aus dem Bauchbereich des Dornhai – egal, was auf den Schildern der Verpackung steht! Denn auch „Seeaal“, „Karbonadenfisch“, „Steinlachs“, „Königsaal“, „Seestör“ oder „Speckfisch“ – all das sind Handelsnamen für den Dornhai! Und Schillerlocken sind zudem noch gesundheitsgefährdend, da ihr Fleisch stark mit Methylquecksilber belastet ist, einem Stoff, der irreparable Hirn- und Nervenschäden, Nierenschäden und mehr verursachen kann, weil der Körper ihn nicht abbauen kann.

Die jungen Frauen sind sichtlich zornig. Der Vortrag des Shark-Projects hat sie tief berührt. Zwar hätten sich alle mehr Informationen zur Organisation Shark-Project gewünscht, aber 90 Minuten sind einfach zu schnell vorüber.

So sensibilisiert, werden die Jugendlichen ihre bevorstehende Studienfahrt anders erleben. Danke an Frau Aksoy, Frau Wondra und die MitarbeiterInnen vom Shark-Project für die bereichernden Stunden!

Linda Hein

Das Ovale muss ins Eckige

Rugby Turniere von Jugendlichen für Kinder

Viele Menschen, tobender Applaus, gutes Essen und schwitzende Spieler: Das hört sich nach einem verdammt guten Sporttag an, aber was sind eigentlich die perfekten Zutaten für ein gelungenes Sport-Event? Schwer zu sagen.

Was uns, den beiden Sport-Leistungskursen des Jahrgangs 13, zu zwei erfolgreichen Rugby-Veranstaltungen verholfen hat, waren die folgenden Komponenten:

Als Basis gibt man zunächst eine große Portion Teamfähigkeit in eine Schüssel. Dazu kommen zwei gehäufte Esslöffel Organisationstalent sowie mindestens eine volle Tasse sportliche Motivation (für besseres Gelingen gerne mehr). Um das Ganze abzurunden, benötigt man eine Handvoll Kreativität und eine Prise Optimismus.

Dieses erfolgsversprechende Rezept kam zum Einsatz, als wir zwei Sport-Events in Kooperation mit der HSV Götzenhain im Oktober und November diesen Jahres organisierten und durchführten. Bei der Bewältigung dieser Aufgabe wurden wir gewissermaßen „ins kalte Wasser geworfen", da wir die Konzepte zur Verwirklichung der Events selbstständig erarbeiteten. Die einzige Vorgabe bestand darin, die Mannschaftssportart Rugby in den Vordergrund zu stellen. Die Disziplin, benannt nach der gleichnamigen Stadt in England, verbindet Elemente des Footballs, Handballs und Fußballs miteinander. Neben Großbritannien, Australien, Neuseeland und Südafrika erfreut sich Rugby auch hierzulande immer größerer Beliebtheit. Das Ziel des Spiels besteht darin, den Rugbyball in der gegnerischen Endzone abzulegen, wobei dieser im Lauf nach hinten gespielt oder nach vorne geschossen werden darf.

Relativ schnell wurde uns klar, dass einige von uns die Schülerinnen und Schüler der Weibelfeldschule als Zielgruppe bevorzugten, andere die der Karl-Nahrgang-Schule. Aus diesem Grund bildeten sich zwei Gruppen mit einem Ziel: einen unvergesslichen Sporttag zu veranstalten. Zunächst musste jedoch der äußere Rahmen für die Turniere geschaffen werden. In diesem Sinne legten beide Gruppen verschiedene Aufgabenbereiche (Turnierleitung, Sponsoring, Kassenwart, Catering) fest, verteilten diese und arbeiteten anschließend innerhalb dieser Minigruppen gemeinsam weiter.

Ungefähr zwei Monate später, am 18. Oktober 2019, nahmen 180 Schülerinnen und Schüler der siebten Klassen der Weibelfeldschule am Rugby-Event teil. Dabei verstanden wir den Tag nicht als „bloßes" Sporttunier, sondern

auch als Teambuilding-Maßnahme, da dieses Event die neu zusammengesetzten Schülerinnen und Schüler zusammenschweißen sollte. Einen Tag zuvor erprobten wir gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Regeln und den Spielablauf. Außerdem wurde es planungstechnisch noch mal spannend: Da es geregnet hatte, konnte der Rasenplatz des HSV Götzenhain nicht mehr als Veranstaltungsort dienen. Aufgrund des zu hohen Verletzungsrisikos verlegten wir das Turnier in die benachbarte Halle. Am Eventtag selbst wärmten sich die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit uns und einem Rugby-Bundesligaspieler aus Heusenstamm auf, der an einer der aufgebauten Stationen das Tackling mit ihnen erprobte. Das Turnier verlief sehr erfolgreich und jedes Team kämpfte im Sieben-gegen-sieben ehrgeizig und ausgelassen um den Sieg. Hot-Dogs und weitere leckere Snacks sowie Iso-Sportgetränke standen zur Stärkung bereit. Schlussendlich gelang der Klasse G7b von Frau Nagy der große Wurf.

Wieviel Arbeit wirklich in der Planung und Durchführung eines solchen Events steckt, aber auch wie sehr eine solche Erfahrung verbindet, erfuhr auch das Organisationsteam, das das Turnier mit den Dritt- und Viertklässlern der Karl-Nahrgang-Schule veranstaltete.

Das Grundschul-Rugby-Turnier fand am 5. November statt und lud 80 Dritt- und Viertklässler zur Teilnahme ein. Eines der Highlights war definitiv unser Affenmaskottchen Theo. Alle Kinder liebten ihn und wollten mit ihm spielen. Außerdem gab es einen Aufwärmtanz zu dem Kinderfitnesssong „Theo Theo", bei dem sich alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Theo und den Vortänzern warm machten. Im Acht-gegen-acht standen sich die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler unter der Aufsicht unserer Schiedsrichter gegenüber. Selbstverständlich wollte jeder gewinnen, da es verschiedene Preise wie Pokale, Rugby-Bälle und Urkunden gab. Neben den Spielen versorgte unser beliebter Cateringstand die Schülerinnen und Schüler mit leckeren Snacks und Getränken. Zusätzlich sorgte unser DJ mit seiner Musik für gute Stimmung. Zum Abschluss gab es eine Siegerehrung für die Rugby-Teams, bei der jedes Kind eine Urkunde bekam. Die ersten drei Plätze staubten einen Pokal ab und jede Klasse bekam einen Rugby-Ball als kleines Erinnerungsstück an diesen gelungenen Tag überreicht.

Wir möchten uns ganz herzlich bei unserer Schule bedanken, die eine Durchführung dieser Events möglich machte. Des Weiteren schicken wir ein herzliches Dankeschön an unsere Sponsoren und natürlich an Herrn Quick, Rugbytrainer des HSV Götzenhain, der sehr viel Zeit und Mühe investierte, um uns theoretisch und praktisch mit dem nötigen Know-How auszustatten, und der auch während des Events als Schiedsrichter tätig war.

Rebecca Döring und Jasmin Hammad

Von der Keilschrift bis zum Smartphone

Ein Besuch im Kommunikationsmuseum der Klassen 6b und 6g

Von der Keilschrift bis zum Smartphone: Unter diesem Motto könnte man den Besuch der Klassen 6b und 6g im Rahmen des GL-Unterrichts ins Kommunikationsmuseum Frankfurt am vergangenen Donnerstag (21.11.) unter der Leitung von Herrn Stephan, Herrn Lindner und Frau Roth zusammenfassen. Doch lässt sich so die über 5000 Jahre währende Geschichte die zwischen beiden Formen der Verständigung steht, nicht erfassen. Hierzu braucht es mehr. Auf spielerische Weise – etwa beim Ausprobieren der Morsetechnik oder längst aus der Mode gekommener Arten von Telefonen – sowie über eine einstündige Führung wurden frühe Formen der Verständigung, wie z. B. ägyptische Hieroglyphen, die Erfindung der Post bis hin zu einer modernen Briefsortiermaschine gezeigt. So präsentierte sich den Schülerinnen und Schülern die Vielfalt von vielen Jahrhunderten voller Erfindungen und Ideen, mit dem Ziel, Menschen einander näherzubringen. Dabei stellte unser Besuch auch die Selbstverständlichkeit unserer heute doch so schnelllebigen und informationsbeladenen Welt ein wenig in Frage und so kam es auch zu der einen oder anderen unfreiwillig komischen Szene. Zwei Schülerinnen schossen beispielsweise ein Selfie vor einer Postkutsche aus dem 19. Jahrhundert, um es dann im Bruchteil eines Augenblicks über WhatsApp zu verbreiten. Man mag sich kaum vorstellen, welche Zeit die Postkutsche gebraucht hätte, um diese Botschaft an ihre Adressaten zu bringen, von den Gefahren der Reise mal ganz abgesehen.

So bleibt doch aber eine wichtige Erkenntnis aus diesem Tag hängen. Unsere Welt verändert sich in einem bisher ungeahnten Tempo, doch Veränderung ist die wesentliche Triebfeder menschlicher Entwicklung und damit auch der Geschichte. Dass auch wir nur ein Teil dieses Prozesses sind und die Modernität unseres heutigen Lebens für nachfolgende Generationen antiquiert wirken werden, spiegelt sich in der Frage unseres Museumsführers „Wer wird denn noch in 50 Jahren wissen, wie man ein Smartphone bedient?“ wider - Große Augen, offene Münder und das leise Klimpern des fallenden Groschens in den Köpfen der Schülerinnen und Schüler. An diesen Stellen zeigt sich der Erfolg eines solchen Lehrausflugs.

Eric Lindner

Neue Stechschutzanzüge für die Jungimker! AG Bienen

Umweltschutz und Erhalt von Artenvielfalt geht im Kleinen los: hinsehen, verstehen, lernen. Die Weibelfeldschule will Kindern und Jugendlichen die komplexen Vorgänge der Natur nahe bringen und geht mit der Bienen-AG nun neue Wege. Um aber auch ganz nah am Bienenstock dabei sein zu können und die Bienen aus nächster Nähe zu beobachten und ihr Verhalten zu studieren, spendierte die DreieichStiftung der Schule Stichschutzanzüge und Handschuhe. Auch der Förderverein der Weibelfeldschule ist ein wichtiger Partner für die AG! Von Anfang an hat der Förderverein das Projekt finanziell und verwaltungstechnisch stark unterstützt. Danke dafür!

Wir sind gespannt auf die kommenden Monate, in denen sich die AG auch viel mit Vorbereitungen der neuen Rähmchen fürs kommende Frühjahr, Abläufen in einem Bienen-Jahr, den Lebensphasen der kleinen Summer und mehr beschäftigen wird.

Mit den Bienen, der Kräuter-AG, dem Flaschenprojekt „Mehr drin als du denkst“ und den Forscher- und Entdeckerklassen geht die Weibelfeldschule immer weiter auf ihrem Weg, den Schülerinnen und Schülern Natur anschaulich näherzubringen und so einen respektvollen Umgang mit unserer Umwelt zu erreichen.

Linda Hein

AG Schulsanitätsdienst

Auch in diesem Jahr haben wir eine starke Truppe, die schon bei vielen Veranstaltungen rund um die Weibelfeldschule im Einsatz war. Als Beispiele seien Musical, Ausbildungsmesse, Tag der offenen Tür und Stufenparty genannt. Viele unserer Mitglieder sind seit mehreren Jahren dabei und ich bin sehr angetan, wie souverän und professionell sie erkrankte oder verletzte Mitschülerinnen und Mitschüler medizinisch versorgen. Viele haben mittlerweile medizinische Geräte privat erworben, um sich schneller einen Überblick über die Vitalfunktionen einer erkrankten Person zu verschaffen. Ein besonderer Dank gilt Frau Luft, die uns seit geraumer Zeit in der Ausbildung und im Einsatz unterstützt. Aber auch bei euch, liebe SchulsanitäterInnen, möchte ich mich ganz herzlich bedanken: für eure Bereitschaft, Dienste bei Veranstaltungen zu übernehmen, und dafür, dass IHR da seid, wenn Hilfe gebraucht wird!

Vielen Dank
Marc Heberer

112-AG

Anfang September sind wir mit dem vierten Jahrgang der 112-AG gestartet. Wie vielleicht einige mitbekommen haben, war bei der Auftaktveranstaltung ein Team vom Hessischen Rundfunk anwesend und hat verschiedene Aufzeichnungen für Hr-Info, die Hessenschau und Instagram angefertigt. An der 112-AG nehmen aktuell 15 Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 11 teil. Im Gegensatz zu den ersten drei Jahren sind dieses Mal mehr männliche Teilnehmer dabei.

Inhaltlich ist der wesentliche Teil der Theorie bereits abgehandelt, sodass wir, wenn es wärmer und vor allem trockener wird, endlich das theoretische Wissen in der Praxis anwenden können. D.h. wir üben Löschangriffe mit Wasser und Schaum, die Wasserentnahme aus offenem Gewässer sowie aus Unter- und Oberflurhydranten, ebenso wie das Aufbauen und Besteigen von Leitern. Das hört sich zunächst einfach an, aber in den zweiten oder dritten Stock über eine Leiter hoch- und in ein Gebäude von der Leiter aus einzusteigen, bzw. von einem Gebäude wieder in die Leiter einzusteigen, kostet Überwindung (hat aber bis jetzt jeder geschafft und bei manchen konnte man den Eindruck gewinnen, sie würden den ganzen Tag nichts anderes machen). Ein besonderes Highlight wird das Training der sog. Selbstrettung werden. Dabei werden unsere Teilnehmer lernen, sich aus einem Gebäude abzuseilen. Hierbei sind sie zusätzlich mit einem Klettergurt und einer Absturzsicherung wie im Kletterpark gesichert (das macht richtig Spaß). Ihr seht, es erwartet euch/uns ein abwechslungsreiches Programm. Spaß und Abwechslung hatten wir bereits bei einem Ausflug zur Rettungsleitstelle in Dietzenbach. Hier konnten wir hinter die Kulissen der Rufnummer 112 schauen. Der technische und personelle Aufwand und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten haben uns sehr beeindruckt. Bei einem gemütlichen Essen in einem benachbarten Restaurant haben wir dann den Tag ausklingen lassen.

Euch wünschen wir bei eurer weiteren Ausbildung viel Spaß und alles erdenklich Gute.

i.A. des 112-Ausbilderteams
Marc Heberer

AG Einradfahren

Einradfahren für Anfänger und Fortgeschrittene! Mit einem Einrad über Hindernisse springen? Du hast ja wohl ein Rad ab! Anfangs ist es schwierig auf dem Einrad die Balance zu halten. Mit etwas Übung kann es jedoch jede/r schaffen einige Meter Einrad zu fahren.

Sobald man etwas sicherer fahren kann, eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten, das Einrad zu nutzen. Es ist möglich, mit Anderen gemeinsam Tricks wie Rückwärtsfahren oder sogar einbeiniges Fahren zu lernen. Mit dem Einrad können Wettrennen gefahren werden oder Hindernisse durch Springen überwunden werden. Es sind sogar Spiele wie Hockey oder Basketball auf dem Einrad möglich. Das Einrad ist ein sehr vielseitiges Sportgerät, das nur darauf wartet, möglichst kreativ von dir genutzt zu werden.

Falls du Einradfahren neu lernen möchtest oder es sogar schon kannst, bist du in der neuen AG „Einradfahren für Anfänger und Fortgeschrittene“ herzlich willkommen. Die AG findet ab dem nächsten Halbjahr (05.02.2020) mittwochs in der 7. Stunde statt. Eigene Einräder werden für die Teilnahme nicht benötigt. Kommt einfach in der Turnhalle mit Sportklamotten vorbei. Auf eure Teilnahme freut sich der Kursleiter Oliver Stein.

Star-Autorin hautnah erlebt

Im Herbst lockt die Frankfurter Buchmesse viele tausend BesucherInnen in ihre Hallen. So diesmal auch den Kurs von Frau Werner! Jede/r konnte sich die Messe erobern und einige trafen sogar namhafte AutorInnen wie Ursula Poznanski. Ihre Werke werden in einigen Deutschkursen in der Oberstufe und auch Klassen der Mittelstufe gern gelesen, denn sie sind spannend und nah an den Themen und dem Alltag vieler Jugendlicher! Ob Erebos, Elanus oder echte Thriller wie „Fünf", ihre Bücher sind natürlich in unserer Bücherei entleihbar.

Ausflug zur Europäischen Weltraumorganisation esa

Hallo wir, die 6f, waren in Darmstadt bei der esa. Dort haben wir Experimente gemacht, wie es sich bei der originalen esa anfühlt. Dort haben wir einmal die Schwerelosigkeit erlebt. So wie es sich in der ISS anfühlt.
Dann haben wir einen Livestream von einem Raketenstart angeguckt. Danach haben wir eine Mittagspause gemacht. Als nächstes waren wir in einem Nachbau von einer Satellitenzentrale. Als letztes haben Lego-Roboter so programmiert, dass er einen Tischtennisball hochheben kann.
Wir haben sehr viel Spaß gehabt.

Alexandru-Paul Iosof
Juliel Keim

Beste Vorleserin der Schule gefunden

Pünktlich zur Vorweihnachtszeit wurde wieder entschieden, wer die Weibelfeldschule beim bundesweiten Vorlesewettbewerb auf Kreisebene vertreten soll. Die Jury schaute, ob die Textauswahl passend war, der Text flüssig vorgelesen und gut interpretiert worden war. Lautstärke, Aussprache, Interpretation - all das gehört zu einem wirklich guten Lesevortrag. Am Ende entschied sich die Jury für Annika Hoff aus der 6e. Sie überzeugte mit ihrem Buch und ihren Vorlesekünsten auch beim Fremdtext. Allen KlassensiegerInnen auch herzlichen Glückwunsch zu ihrer großartigen Leistung! Es war ein Nachmittag voll Kopfkino und spannenden, gruseligen und witzigen Geschichten!
Bettina Rectanus-Grießhammer und Linda Hein haben den Schulentscheid organisiert. Danke auch an alle Lehrkräfte, die ihre Klassen so wunderbar auf den Wettbewerb vorbereitet hatten und sogar vor Ort die Daumen drückten!

Vom Baum in die Flasche - Apfelsaft selber machen!

Die beiden Forscherklassen des Jahrgangs Fünf der Weibelfeldschule konnten in diesem Schuljahr selbst Apfelsaft herstellen! Jeden Schritt haben die Kids selbst durchlaufen und so erfahren, wie aus der leckeren Frucht ein süßer Saft wird und warum er natürlicherweise eher trüb als klar ist. Alle konnten selber mit anpacken und es wurde gesammelt, geschnibbelt, gedreht, gepresst und natürlich: gekostet! Ein großes Dankeschön an Frau Weitmann und Herr Büchler, die diese tolle praktische Lerneinheit ermöglicht haben.

Ein guter Lehrer

Was ist ein guter Lehrer für mich? Dies ist unser Thema in unserem Deutschunterricht.

Wir haben besprochen, dass es den meisten Schülern und Schülerinnen wichtig ist, dass ein Lehrer humorvoll, verständnisvoll, rücksichtsvoll und fair ist.

Für mich sollte ein Lehrer vor allem humorvoll sein, denn das macht den Unterricht viel lockerer. Dennoch sollte er eine gewisse Strenge haben, sodass der Unterricht auch funktioniert und nicht jeder Schüler das macht, was er will. In meiner alten Klasse zum Beispiel, hatten wir einen Lehrer, der viel zu nett war und keine Regeln hatte. Das führte dazu, dass der Unterricht andauernd gestört wurde und man nicht viel gelernt hat. Eine Lernmethode, die ich sehr effektiv finde, ist das Lernen durch digitale Medien, z. B. Dokumentationen oder Filme, die zum Thema passen. Auch Präsentationen, die von uns Schülern erarbeitet werden, helfen dabei, sich Wissen anzueignen.

Für mich, und bestimmt auch für viele andere Schüler, ist es wichtig, dass der Lehrer faire Noten verteilt. Dazu gehört auch, dass der Lehrer erkennt, dass man sich Mühe gibt und Fortschritte macht, auch wenn man nicht der Sportlichste oder künstlerisch Begabteste ist.

Meiner Meinung nach sollte ein Lehrer vor allem auf Schüler eingehen und sich in sie hineinversetzen.

Lea Hrcan, G8c

Was ist ein guter Lehrer?

Wir haben uns im Deutschunterricht mit diesem Thema auseinandergesetzt und ich bin der Meinung, dass ein guter Lehrer in erster Linie ein gutes Fachwissen haben muss, nett zu seinen Schülern sein sollte und sich in sie hineinversetzen kann.

Des Weiteren sollte ein guter Lehrer zu jedem Schüler gerecht sein und faire Noten mündlich sowie auch schriftlich erteilen.

Er sollte eine gewisse Strenge haben, denn nur so herrscht ein ruhiges Klassenklima. Außerdem sollte ein guter Lehrer rücksichtsvoll und geduldig sein, z. B. wenn ein Schüler etwas nicht ganz verstanden hat, sollte er die nötige Geduld aufbringen, ihm alles noch einmal zu erklären.

Schließlich müsste der Unterricht anschaulich und abwechslungsreich gestaltet sein, um die Konzentration der Schüler aufrecht zu erhalten. Der Lehrer könnte z. B. Lernvideos oder Dokumentationen zeigen oder aktiv mit der Klasse Experimente durchführen.

Letztendlich ergibt sich aus diesen Gründen für mich, dass ein guter Lehrer Geduld und Freude an seinem Beruf, sowie Interesse an seinen Schülern haben muss, denn dann macht das Lernen auch Spaß.

Svenja Karsten, G8c

Was ist ein guter Lehrer?

Wir haben im Deutsch-Unterricht darüber gesprochen, was ein guter Lehrer ist und wie er sich verhalten sollte.

Ein guter Lehrer sollte immer Rücksicht auf die Schüler nehmen und, falls Fehler vorkommen, sollte er sie verzeihen. Außerdem sollte ein Lehrer den Schüler bei einer schlechten Note nicht anmeckern, sondern unterstützen und motivieren. Lehrer sollten verständnisvoll sein und nicht sofort Ärger machen. Ein Lehrer sollte aber auch streng sein und nicht alles auf die leichte Schulter nehmen, aber trotzdem, wenn man mal die Hausaufgaben vergisst, ein Auge zudrücken. Wenn man einen Spaß mit dem Lehrer macht, sollte er es nicht zu ernst nehmen, sondern humorvoll sein. Außerdem sollte ein Lehrer Mut machen, wenn ein Schüler sich nicht traut, sich zu melden. Manche Schüler haben Angst ausgelacht zu werden, dann sollte er ihm Mut machen, damit er sich auch mal meldet. Wenn bei einem Schüler ein Problem auftritt, sollte sich der Lehrer in dem Fall wie ein Freund verhalten und mit dem Schüler darüber reden. Außerdem sollte ein Lehrer sich modern kleiden, gute Geschichten erzählen und den Schülern aufmerksam zuhören.

Ein Lehrer hat viele Aufgaben, um gut zu sein. Aber am wichtigsten ist meiner Meinung nach, dass er die Schüler unterstützen soll, dass er sie fair behandelt und humorvoll ist.

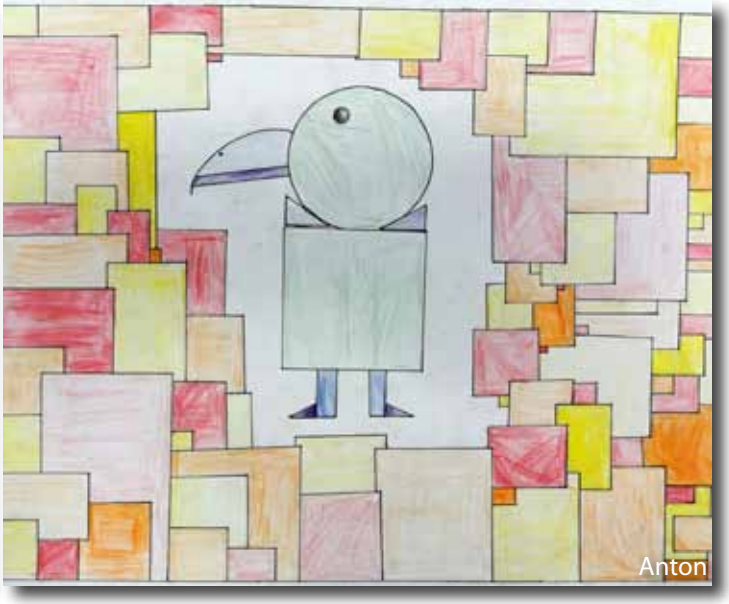
Arda Özturunc, G8c

Projekt „Jugend schreibt" der FNP mit Klasse 11c sowie dem LK 12 Kunst

Ende Oktober 2019 startete erneut das „Projekt Junge Zeitung" der Frankfurter Neuen Presse - auch mit SchülerInnen der Weibelfeldschule. Sie werden zusammen mit etwa 140 Jugendlichen aus der Umgebung eine komplette Ausgabe der Tageszeitung zusammenstellen - mit allem, was dazu gehört!
Wie immer gibt es ein übergeordnetes Thema (diesmal „Rettet das Klima"), zu dem jede/r etwas machen kann, aber auch klassische Berichte und News aus dem aktuellen Tagesgeschehen dürfen natürlich nicht fehlen. Worauf es zu achten gilt, wie man Überschriften möglichst so formuliert, dass Neugierde geweckt wird und vieles mehr, lernten die TeilnehmerInnen direkt in der Redaktion in Frankfurt von den Profis - den Journalisten. Wie jedes Jahr betreut Frau Werner die Gruppen, die sich dieses Jahr von unserer Schule beteiligen. Die Ausgabe erscheint am 15. Februar überall, wo es Zeitungen gibt.

Linda Hein

Daniela


Anton

Farbharmonie und Farbkontrast nach Paul Klee

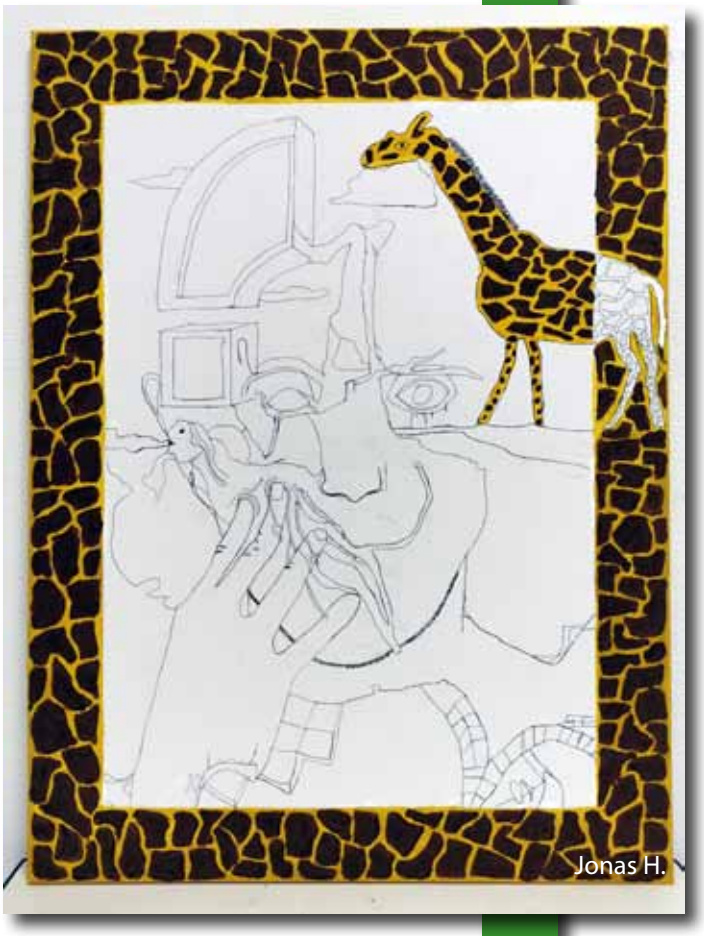
(Jahrgang 6, Frau Werner)

Lilly

Aliyah

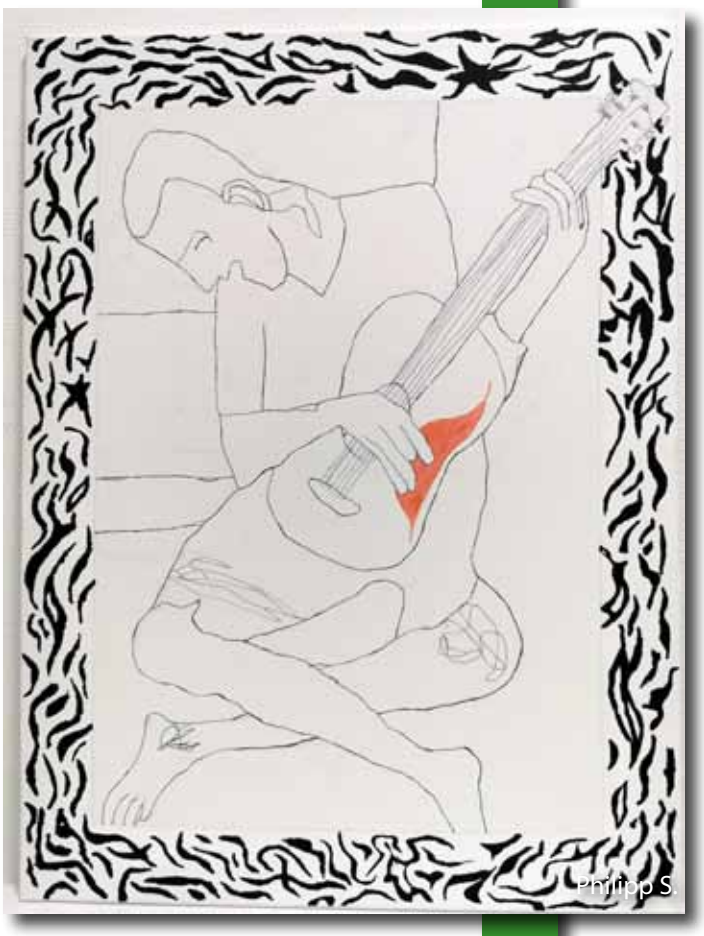
Luca

Shamsia



Vorbild-Nachbild unter Einbeziehung surrealistischer Elemente

(Kunst GK 12, Frau Werner)



Schreibwerkstatt

Eine Stadt, ein Ort, an dem das Herz schlägt - das in Lyrik zu packen, war die Aufgabe der G9c im Deutschunterricht bei Herrn Ries. Hier präsentieren wir ausgewählte Gedichte.

Nach langem Laufen und Rennen komm ich an

Umgeben von Bergen, Kühen, Wäldern und Bächen -
dort wo mein Glück liegt, die Ruhe den Stress besieht.

Wo Max schon von Weitem nach mir bellt
und Glück eine ganz neue Bedeutung erhält.

Wo das Essen immer gut schmeckt und
Wolfgang sogar noch mitten in der Nacht etwas für uns bäckt.

Wo Freunde sich finden und Herzen verbinden.
Wo ich lachte und weinte, schrie und schwieg.

Der einzige Ort, an dem ich mich nicht bekrieg',
wo ich sein kann, wie ich bin,
alles andre wär' ohne Sinn.

Und immer wieder kehre ich dorthin zurück, nachhause,
wenn mein Kopf braucht eine Denkpause.

Stundenlang lauf ich durch's Grün,
die Zeit bleibt steh'n, die Blumen blühen.

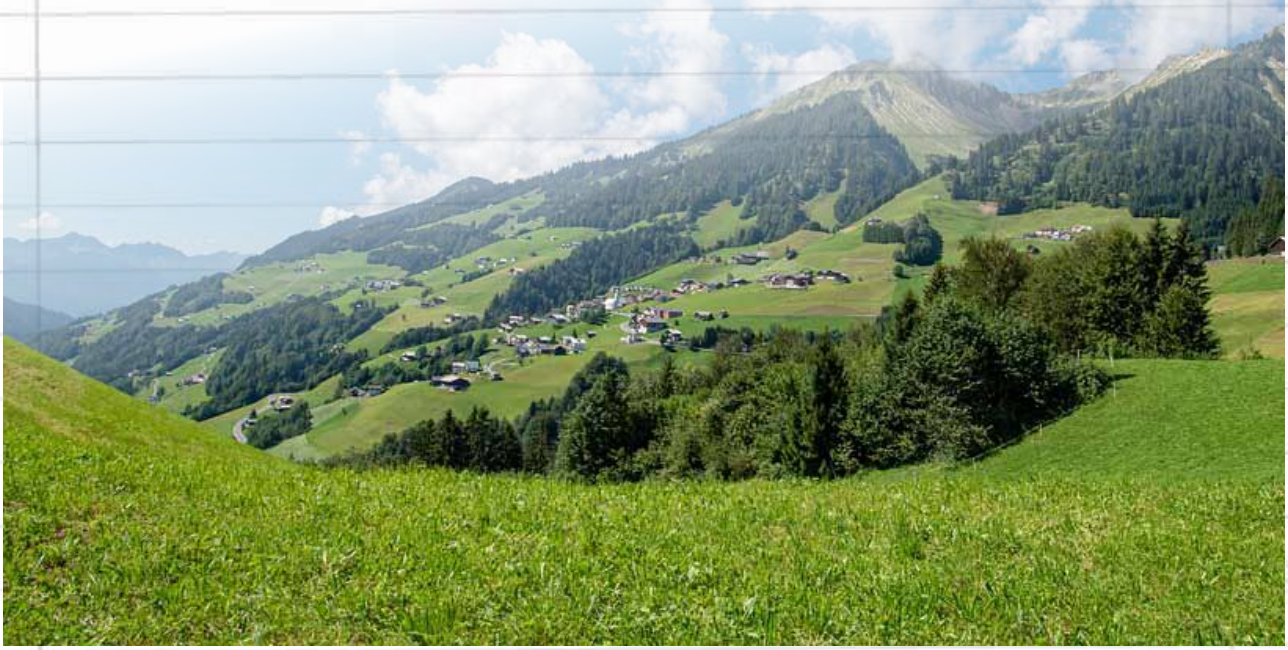
Den Herzschlag pulsierend in den Ohren hör'n,
jetzt kann mich keiner mehr stör'n!

Bin immer nur gerannt, war von der Freiheit wie gebannt.
Alles anders dort, doch irgendwie auch gleich -
die Berge erstrecken sich, groß und bleich.

Und irgendwann, nach langem Laufen und Rennen
komme ich an.

Seh die ganze große Welt, von einem kleinen Fleck,
vielleicht ist das dort für mich,
der wahre Sinn und Zweck.

Franziska König, G9c



Ein Stadtgedicht über Oberstdorf

Du bist zwar oft kalt und verschneit,
jedoch sind deine Wiesen umwerfend weit.
Bei dir bin ich gerne Gast
und falle dabei keinem zur Last.
Schon oftmals war ich dort
und möchte nie wieder von hier fort!

Deine Menschen sind herzlich und offen.
Darauf, dass ich immer zurückkommen kann, muss ich einfach hoffen.
Warum du mir Glück und Hoffnung bringst,
mir Freude bereitest,
dies tust, indem du mir ein Lächeln schminkst,
wie auch du deine Seele verbreitest!

Auch sind deine Berge nicht die höchsten,
sind Nebelhorn und Kalnzerwand verschieden,
ist das Vergnügen hier am größten,
scheint es so, als stehst du nur für Frieden!

Doch nun möchte ich dir liebend danken
für alles was ich lieb' und schätze.
Das lass ich dich wissen durch diese Sätze.
Bleibst du am Schluss immer ein Teil in meinen Gedanken!

Sarah Geiger, G9c

Stadtgedicht – Sprendlingen

Eine Stadt
Nicht besonders groß
Jedoch ist etwas los

Es gibt schöne Ecken
Die muss man aber erst entdecken
Berliner Ring ist der falsche Platz
Am Lindenplatz findet man den wahren Schatz

Der Hengstbach fließt durch die Stadt
Über ihn wird aber nur gelacht
Heckenborn wurde gebaut
Wo alles gleich ausschaut

Die Sprendlinger Kerb ist klein
Aber wenn die Musik laut spielt, laut und hell
Flüchtet manch Lehrer ins Hotel

Das Schwimmbad wollte fast zumachen
Da gäb' es aber nichts mehr zu lachen
Die Kita hat neuen Raum
Doch fehlen die Erzieher, ist es schnell aus mit dem Traum

Frederike Hüber, G9c

Venedig

Du Labyrinth aus Brücken und Gassen
bist umringt von Wassermassen.
Mit Gondeln, die über Wasser schippern
und schließlich zu Grunde sickern.

Die Straßen voller Vögel und Trubel,
Touristen kommen mit lautem Jubel.
Bei Nacht strahlst du in voller Pracht.
bei Wind und Wetter hat das Wasser die Macht.

Venedig mit deinen vielen Inseln,
die Landschaft so einfach zupinseln.
Venedig mit deinem Marktplatz so prächtig,
die vielen Brücken in dir so mächtig.

Leonie, G9c

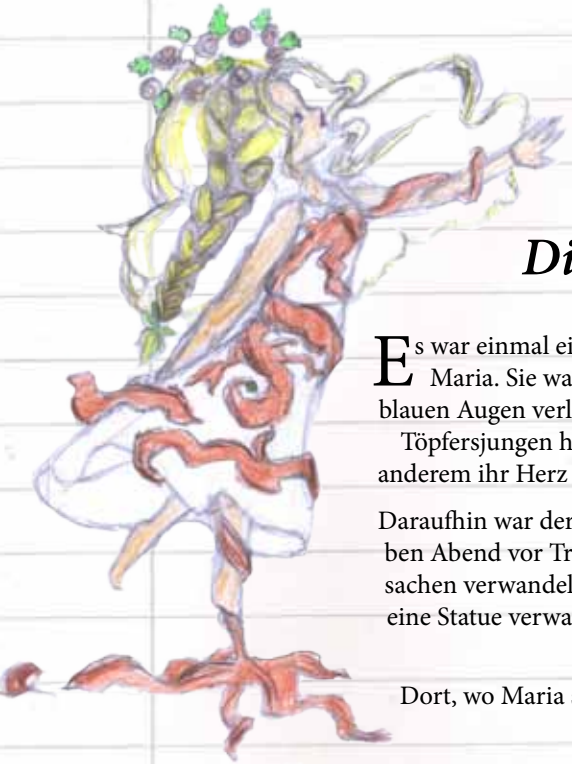
Frankfurt

Unser Stadion ist recht groß,
deswegen ist unsere Stimmung famos.
Unsere Fans sind eine geile Truppe
wie unsere Stadionmucke.
Unsere Stadt am Main
liegt nicht am Rhein.

Julian, G9c

Schreibwerkstatt - Sagen

Die Klasse 6b hat das Thema „Sagen“ durchgenommen. Auftrag: „Schreibe eine Sage zu einem Ort oder einer Statue oder Ähnlichem rund um Dreieich“. Die Schüler haben viele schöne Sagen geschrieben, sodass die Auswahl für die Schulzeitung schwerfiel.



Die Sage vom Häfnerplatz

Es war einmal eine wunderschöne junge Frau mit goldenem Haar namens Maria. Sie war in einen Töpfersjungen mit braunen Haaren und leuchtend blauen Augen verliebt. Doch der Vater von Maria wollte nicht, dass Maria einen Töpfersjungen heiratet. Also sagte er dem Jungen, dass Maria schon jemand anderem ihr Herz geschenkt hat und nichts mehr von dem Jungen wissen wolle.

Daraufhin war der Töpfersjunge so am Boden zerstört, dass er sich noch am selben Abend vor Trauer in eine Statue aus Metall verwandelte. Alle seine Töpfersachen verwandelten sich mit ihm. Als Maria sah, dass ihre große Liebe sich in eine Statue verwandelt hatte, kniete sie sich neben ihm nieder und starb gleich darauf an gebrochenem Herzen.

Dort, wo Maria starb, wuchs eine große Kastanie, die heute noch über ihren Liebsten wacht.

Von Lia Zinngrebe und Johanna Zahnleiter, Klasse 6b

Bild von Lia Zinngrebe, Johanna Zahnleiter und Dolica Komljenovic

Sage zur Weibelfeldschule

Vor vielen Jahren im Gebiet Weibelfeld erstreckte sich ein großer Acker. Er war voll mit Wiese und Gestrüpp. Eines Tage gab es ein großes Unwetter. Es donnerte und blitzte und es fielen viele Bäume um. Ein Blitz schlug auf dem Acker ein. Es tat sich ein großes Loch auf. Die Bürger des nahegelegenen Städtchens stürzten herbei, um sich die Verwüstung anzuschauen. Allen voran der Bürgermeister Hermann. Er erblickte eine große Kiste in dem Loch. Aus der Kiste hörte man eine geheimnisvolle Stimme. Sie sagte: "Wenn du so mutig bist, mich zu öffnen, werdet ihr viel fürs Leben lernen." Der tapfere Bürgermeister nahm allen Mut zusammen und öffnete die Kiste. Heraus kam ein Zauberer mit einem spitzen Hut und einem weißen Bart. Er murmelte sogleich geheimnisvolle Zaubersprüche und schnippte mit den Fingern. Sofort dröhnte die Erde. Dann, ganz plötzlich, erschien die Weibelfeldschule aus einer Staubwolke. So wurde der Bürgermeister für sein mutiges Verhalten mit einer Schule für sein Dorf belohnt, in der die Kinder bis heute lernen können.

Von Jonathan Munz

Die Dreieichenhainer Elfen

Einmal, da war der Hainer Forst noch unberührt, da lebten noch die Elfen dort. Sie kümmerten sich um die Pflanzen und um verletzte und verwiesene Tiere. Immer, wenn sie aus der Erde stiegen, wurde der Wald grüner, stärker und schöner. Sie lebten eigentlich in einer anderen Welt, in der die Magie ihren Ursprung fand. Ihr Tor zu unserer Welt sind zwei moosüberwachsene Rillen im Boden, die parallel zwei bis drei Meter durch den Wald führen. Wenn sie in unsere Welt kommen, riecht der Wald stärker nach Moos und man hört dann die magischen Gesänge der Elfen durch den ganzen Wald klingen. Direkt neben ihrem Tor lag ein kleines Birkenwäldchen voller junger Birken. Es war wirklich sehr klein und eher eine Schneise an den Linien entlang. Dieser Streifen war zu Ehren ihrer Königin von den Elfen gepflanzt worden. Diese wurde nach dem Baum benannt, denn sie hieß Birka.

Eines Tages kam der Sohn eines Wildhübners in den Forst, um nach Bäumen Ausschau zu halten, die einmal gefällt werden sollten. Doch er erblickte das Birkenwäldchen. Er kam näher und hörte den Gesang der Elfen, als sie in unsere Welt kamen. Er versteckte sich hinter einem dicken Baum und wartete ab, was nun geschehen würde. Als eine Elfe an ihm vorbeihüpfte, starrte er sie erst eine Sekunde lang an und schnappte sie sich dann. Als er danach beim Vogt ankam, rief er: "Ich habe zwar keinen guten Baum gefunden, den man zu einer guten Hütte verarbeiten könnte, aber dafür habe ich etwas gefunden, das sonst NIEMAND hat!" Als der Vogt das hörte, sagte er: "Ich muss alle haben! Wenn ich das richtig verstanden habe, können die auch noch Gartenarbeit erledigen!"

So war es beschlossen. Da der Sohn des Wildhübners von vielen Wesen gesprochen hatte, nahm der Vogt auch noch mehrere Männer mit. Als der Vogt und seine Leute an dem Birkenstreifen ankamen, taten die Elfen so, als ob sie das Tor zwischen den Welten öffnen wollten. Dadurch, dass sie mit Pflanzen kommunizieren konnten, wussten sie schon länger, dass der Vogt kommen würde. Als dieser nun mit seinen Leute die Elfen fangen wollte, drehten sie sich um und der gemurmelte Singsang entpuppte sich als ein Verwandlungszauber. Noch versuchten ein paar Leute wegzulaufen, aber war zu spät. Alle verwandelten sich in Bäume.

Der Sohn des Wildhübners, der gerade noch am Waldrand versonnen über die Belohnung des Vogtes für dieses Wesen und die Informationen darüber nachdachte, wurde auch zum Baum. Die eine Elfe, die schon gefangen genommen wurde, befreite sich selbst. Seitdem wurden die Elfen nie wieder gesehen. Das Tor soll aber immer noch existieren und wer weiß, vielleicht kümmern sich die Elfen immer noch um den Dreieichenhainer Forst.

Von Linda Endres

Ein neues Leben in Sicherheit

Mohamad Al Asaad floh 2015/16 mit seiner Familie aus Aleppo in Syrien. Mittlerweile besucht er die 8. Klasse in der Weibelfeldschule und hat mit einer Betreuerin seine Geschichte aufgeschrieben.

Als ich acht Jahre alt war, passierte es zum ersten Mal. Wir saßen im Unterricht in der Schule, als die Sirenen losheulten. Der Lehrer rief: „Es kommen Flugzeuge und bombardieren uns. Lauft so schnell ihr könnt nach Hause!“ Meine vier Freunde und ich rannten den Kilometer bis zu unserem Haus. Mit uns liefen viele andere Kinder und Erwachsene.

Die ganze Zeit hörten wir die schrillen Sirenen, so laut, dass uns die Ohren schrecklich weh taten. Mein Vater hatte mir gesagt, wir sollten den Mund ganz weit aufmachen, damit wir nicht taub werden. Wir hatten so viel Angst. Als ich zu Hause ankam, war meine Mutter sehr froh, mich zu sehen. Sie ging mit mir sofort in den Luftschutzkeller unter unserem Haus, den wir vor zwei Jahren gebaut hatten. Er hatte dicke Wände und war ungefähr 80 qm groß, mit Teppichen und Sofas. Meine ganze Familie hatte sich schon dorthin geflüchtet.

Meine Eltern, meine sechs Geschwister, mein älterer Onkel, meine Tante und meine fünf Cousins und Cousinen, mein jüngerer Onkel und seine Frau und meine Großeltern. Die kleineren Kinder weinten und die Großen trösteten sie. Die Sirenen heulten drei Stunden lang. Erst danach trauten wir uns wieder nach oben. Zum Glück wurden diesmal keine Bomben über uns abgeworfen.

In den folgenden vier Jahren passierte das immer wieder, mindestens einmal pro Woche. Unser Haus blieb immer verschont. Aber unser Nachbarhaus wurde total zerstört von einer Bombe, die Cousine meines Vaters wurde getötet und ihre Tochter schwer am Bein verletzt.

Mein Opa kaufte einen Lastwagen. Bei einem Alarm sprang die ganze Familie auf die Ladefläche und wir fuhren auf das Land. Wir bauten Zelte auf und schliefen dort, bis die Gefahr vorüber war. Unsere Angst und Aufregung war vorbei.

Als ich zwölf war, machte ich mit meinen Freunden ein Picknick auf einem Hügel, als wir einen winzigen schwarzen Punkt am Himmel sahen. Wir dachten, das sei ein Vogel. Später merkten wir, dass es ein Kampfflugzeug war. Wieder rannten wir los, wir sahen, dass die Bombe abgeworfen wurde. Wir legten uns flach auf die Erde, damit uns die Splitter nicht treffen. Wir hörten das laute pfeifende Geräusch, als die Bombe fiel und die ohrenbetäubende Explosion. Ein Splitter sauste direkt neben meinem Freund vorbei. Fast hätte er ihn getroffen. Sein Gesicht war ganz gelb vor Angst.

Am 01.12.2015 beschlossen meine Eltern, unser Heimatland zu verlassen. Unsere Flucht war sehr anstrengend und sehr gefährlich. 21 Kinder, drei Frauen und ein Mann. Der Mann war mein Vater. Wir fuhren im Auto zur Grenze zwischen Syrien und der Türkei. Dann überquerten wir die Grenze in der Nacht und liefen über die hohen Berge. Es war eine sehr kalte Nacht. Es war sehr dunkel und wir verletzten uns die Füße. Nach langer Anstregung erreichten wir die türkische Stadt Antiochia. Wir fuhren mit dem Bus von der Stadt Antiochia nach Izmir an der türkisch-griechischen Grenze, dort lebt mein Onkel. Wir blieben dort einen Monat und dann entschied sich mein Vater für eine Reise nach Deutschland, wo mein Onkel Ahmed in Frankfurt lebt. Onkel Ahmeds Familie nahmen wir auch mit. Am 15.01.2016 überquerten wir nachts das Meer zwischen der Türkei und Griechenland mit einem Schlauchboot. Es war eine unheimliche und schreckliche Fahrt über das Meer mit 14 Kindern, meiner Tante, meiner Mutter und meinem Vater. Von der griechischen Insel Mytilini aus reisten wir glücklich in die griechische Stadt Athen und betraten dann über die Grenze den mazedonischen Staat. Mit dem Zug reisten wir über Kroatien, Slowenien und Österreich nach Deutschland. Es war eine Reise voller Furcht und Entsetzen. Mit viel Glück erreichten wir im Winter 2016 Deutschland.

Unser Leben hat sich total verwandelt. Vom Krieg zum Frieden. Vom Leben in Gefahr zum Leben in Sicherheit. Wir sind alle froh und dankbar, hier sein zu können. Unser größter Wunsch ist es, dass es in unserem Heimatland Syrien wieder Frieden gibt und dass der Krieg nie wiederkommt.

Mohamad Al Asaad

30 Jahre Mauerfall! - Was geht mich das an?

"Da war mal ne Mauer, dann nicht mehr - was geht mich das an?" - Ein Satz, der vielen Jugendlichen aus dem Herzen spricht und so auf unserem Schulhof gefallen ist. Vergangenes ist vorbei?

Vergangenes kann weiterleben, nachwirken, sich auswirken! Wie viel die Deutsche Teilung auch heute noch mit den Lebenswelten Jugendlicher von heute zu tun hat, hat der Zeitzeuge Thomas Raufeisen heute den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 13 vor Augen geführt. In Hannover aufgewachsen, eröffnet ihm sein Vater bei einer Reise in die DDR, dass er für das Ministerium für Staatssicherheit arbeitet und es in der BRD nun zu gefährlich werden würde für sie. Die Familie muss in der DDR bleiben

Ein großer Bruch im Leben des damals 16-Jährigen. Was ist mit Freunden? Welche Werte gelten nun? Kann man die Vergangenheit abstreifen wie eine Jacke? Er konnte es nicht - und rebellierte. Am 12.09.1981 wurde Thomas Raufeisen verhaftet, nach einem Fluchtversuch und der Kontaktaufnahme zu seinem eigenen Bruder und der Botschaft der BRD. Zunächst in Hohenschönhausen inhaftiert, wurde er am 22.10.1982 schließlich verurteilt und 6 Wochen später nach Bautzen II verlegt. Als er im Herbst 1984 schließlich frei kam, kehrte Thomas Raufeisen schließlich nach Hannover zurück. Mittlerweile lebt er in Berlin und arbeitet sogar in der Gedenkstätte Hohenschönhausen.

Seither kämpft er dort und auf seinen Zeitzeugen-Reisen deutschlandweit gegen Politikverdrossenheit. Er will Menschen ermutigen, auch etwas für ihren Staat zu tun statt ihn als Dienstleister zu sehen. Einfache Antworten sind für ihn keine Lösung. Die Welt ist komplex. Raufeisen will Schülerinnen und Schüler ermutigen, hinter die vermeintlichen Wahrheiten zu blicken, immer zu hinterfragen und die eigene Denkblase zu durchstechen.

Gesprächsfetzen fliegen nach der Veranstaltung über den Schulhof, einige Gruppen sprechen noch über das, was sie eben gehört haben. Einige zeigen sich sehr beeindruckt, andere fanden es etwas einseitig. Letztlich war es aber ein Vortrag, der in Erinnerung bleibt. Danke an die Fachschaft Geschichte unter der Leitung von Eva Abendroth, die diese Begegnung ermöglicht hat.

Linda Hein

Am 15. Mai 2019 sind die Französischkurse des Gymnasialzweigs Jahrgang 7 und die Französisch-AG der 8. Klasse für einen Tag nach Straßburg gefahren. Um Viertel nach sieben ging es los. Wir fuhren drei Stunden mit dem Reisebus, bis wir Straßburg erreichten. Als erstes durften wir in kleinen Gruppen den Münsterplatz und seine zahlreichen Souvenirläden erkunden. Danach haben wir mit dem „Le petit train“ (kleiner Zug) eine Stadtrundfahrt gemacht. Dabei haben wir viel über die Stadt gelernt und die vielen Stadtviertel, darunter auch das „le petit france“ kennen gelernt. Das war sehr interessant. Als wir damit fertig waren, haben wir die berühmte Uhr im Münster besichtigt. Im Programm gab es auch einen Film, der über die Geschichte der Uhr erzählte. Anschließend durften wir uns noch einmal frei in der Nähe des Münsters bewegen und Interviews auf Französisch machen. Zuletzt waren wir noch in der Fußgängerzone und haben gelernt, dass die Franzosen gerne Speisen essen, die bei und nicht so herkömmlich sind, zum Beispiel Pastete aus Gänseleber. Als wir wieder im Bus saßen, waren wir uns alle einig: Der Ausflug war echt super!

Justin Bürger und Marlene Bruch

Plätzchen für das Seniorenstift

Am Dienstag, den 10.12.2019, überbrachte die G8A (Frau Wagner) den BewohnerInnen des Seniorenheims Dietrichsroth ein besonderes Weihnachtsgeschenk: Gebäck, Gesang und Gedichte. Die Plätzchen, die in der Woche zuvor von den Schülerinnen und Schülern der 8. Klasse in der Schulküche gebacken worden waren, wurden in kleinen Geschenktütchen verteilt, wobei Lieder und Gedichte vorgetragen wurden.
Begleitet wurde der Besuch von sechs Reporterinnen und Reportern der 5e von Herrn Weidmann.

mehr möglich machen
FÖRDERVEREIN DER WEIBELFELDSCHULE E.V.

Wirken Sie

im Vorstand des Fördervereins

mit!

1) Die ehrenamtliche Position des

Kassenwarts (d, w, m)

ist ab März 2020 vakant. Bewerben Sie sich, wenn Sie Spaß daran haben die Finanzen des Fördervereins zu managen!
Sie werden durch unsere Mitarbeiterin unterstützt, die sich um Administration und Buchhaltung kümmert.
Ihre Aufgaben sind im Wesentlichen:

- Steuerung der Finanzplanung
- Überwachung der administrativen und buchalterischen Aktivitäten
- Zusammenstellung und Präsentation des Jahresabschlusses

2) Des Weiteren möchten wir ab März 2020 die freie

5. Position im Vorstand

besetzen.

Eine genaue Aufgabenliste steht für diese Position nicht fest. Marketing und Kommunikation sind Gebiete die weiter ausgearbeitet und betreut werden könnten ;).

Bitte schon mal vormerken:

Jahreshauptversammlung in der Weibelfeldschule
am 17. März 2020 um 19:30 – 21:00 Uhr im Raum 62

An diesem Termin möchten wir die oben genannten Positionen durch Nachwahl neu besetzen.
Bei Interesse oder Nachfragen zum Mitwirken im Vorstand – senden Sie uns einfach eine E-Mail an:

willkommen@foerderverein-wfs.de

Ihr Vorstand
des Fördervereins der Weibelfeldschule Dreieich e.V.

Die Reporter als Gärtner

Mit Spaten, Hacken und Schaufeln bewaffnet versammelt sich die Klasse 5e von Herrn Weidmann an einem kühlen Herbstmorgen auf dem Schulhof der Weibelfeldschule. Mit vollem Einsatz werden an verschiedenen Stellen Samen und Pflanzenknollen verteilt. Spätestens im Frühjahr wird sich zeigen, ob der Arbeitsaufwand sich gelohnt hat und die Schulbienen reichlich zusätzliches Futter finden.

Weidmann

TERMINE

Allgemeines

31.01.20	Zeugnisausgabe nach der 3. Std.
27.02.20	Elternsprechabend ab 17 Uhr
03.03. – 10.03.20	Spanienaustausch
09.03. – 12.03.20	DS-Aufführung
21.03. – 28.03.20	Spanienaustausch (in WFS)
26.03. – 07.04.20	Südafrikaaustausch
13.05. – 15.05.20	Jg. 9: Requisit Theater
20.05.20	Jg. 5/7: Bundesjungendspiele
24.05. – 30.05.20	Jg. 6: Englandfahrt
19.06.20	akademische Feier und Abiball
29.06.20	Abschlussfeier Mittelstufe
03.07.20	Zeugnisausgabe 3. Stunde
19.08. – 26.08.20	Chinaaustausch (in WFS)
07.09. – 11.09.20	Jg. 6: Klassenfahrten
	Jg. 13: Kursfahrten
14.09. – 18.09.20	Jg. 10: Abschlussfahrten
13.11.20	Ausbildungsmesse

Praktika

27.01. – 07.02.20	Praktikum G9/E
23.03. – 03.04.20	Praktikum R8/R9

Prüfungen

19.03. – 02.04.20	Jg. 13: schriftl. Abiturprüfungen
11./13./15.05.20	H9/H10/R10: schriftl. Prüfungen
25.05. – 05.06.20	Jg. 13: mündl. Abiturprüfungen

Ferien und unterrichtsfreie Tage

03.02.20	pädagogischer Tag: unterrichtsfrei (betrifft nicht: PraktikantInnen)
21.02.20	unterrichtsfrei
24.02.20	unterrichtsfrei
25.02.20	unterrichtsfrei
06.04. – 18.04.20	Osterferien
22.05.20	beweglicher Ferientag
12.06.20	beweglicher Ferientag
06.07. – 14.08.20	Sommerferien
05.10. – 17.10.20	Herbstferien

Die Termine finden Sie auf unserer Homepage (auch zum Download und Integrieren in den eigenen Online-Kalender):

www.wfs-dreieich.de/termine-und-aktuelles/terminplan/

IMPRESSUM:

Herausgeber: Schulleitung der Weibelfeldschule, Am Trauben 17, 63303 Dreieich, Tel.: 06103 96 18 0 | s.strauss@weibelfeldschule.de | www.weibelfeldschule.de

Fabienne Kullmann

Linda Hein

Bettina Rectanus-Grießhammer

Rebecca Döring

Paul Weitmann

Tatyana Vulyanova

Tom Steiner

Max Hampel

Redaktion: Ansprechpartnerin: Linda Hein (Tel.: 06103 96 18 50, Mail: l.hein@weibelfeldschule.de)

Lektorat: Yael Sense, Fabienne Kullmann, Sabine Wolf, Mathias Hein, Gaby Dietrich, Alexandra Werner, Bettina Rectanus-Grießhammer, Christoph Ries, Alexandra Janocha - Vielen Dank dafür!

Layout: Linda Hein

Bildnachweis: Die Bilder wurden uns von Kolleginnen und Kollegen bzw. Schülerinnen und Schülern der Weibelfeldschule zur Verfügung gestellt. Vielen Dank dafür!

Druck: Druckerei Kühn (Langen), Auflagenhöhe: 1800 Stück (Winterausgabe) bzw. 2000 Stück (Sommerausgabe); Erscheinungsturnus: halbj. zur Zeugnisausgabe)

KONTAKT

Sekretariat

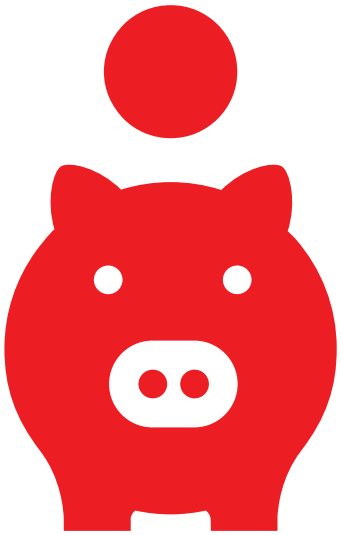
Mittelstufe	Fr. Führing / Fr. Damm	06103/9618-14
Oberstufe	Frau Hilbig	06103/9618-13
Sekr. Schulleitung	Frau Leonhardt	06103/9618-11
Förderstufe	Frau Eschweiler-Brehme	06103/9618-18

Schulleitung

Schulleiterin	Frau Strauß-Chiacchio	06103/9618-12
stellv. Schulleitung	Herr Becker	06103/9618-22
Förderstufe	Frau Hebeisen	06103/9618-23
Stufenleitung 7/8	Herr Möller	06103/9618-33
Stufenleitung 9/10	Herr Sauer	06103/9618-45
Oberstufe	Herr Rettig	06103/9618-15
Fachbereichsleitung I (Sprachlich-literarisch-künstlerisches Aufgabenfeld)	Frau Ruppert	06103/9618-20
Fachbereichsleitung II (Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld)	N.N.	06103/9618-19
Fachbereichsleitung III (Mathematisch-naturwissenschaftlich-technisches Aufgabenfeld)	Frau Lecke	06103/9618-21

Weitere Ansprechpartner

Bücherei	Frau Hein	06103/9618-56
Hausmeister	Herr Samaniego-Sanchez	06103/9618-17
Hausmeister	Herr Redemann	06103/9618-17
Schülervertretung	sv@weibelfeldschule.de	
Förderverein	willkommen@foerderverein-wfs.de	
Schulelternbeirat	SEB@weibelfeldschule.de	



Mit KNAX-Klub und KNAX-Konto!

Starten ist einfach mit unserem mitwachsenden KNAX-Konto. Und dazu bietet unser KNAX-Klub tolle Überraschungen, Spiele und Aktionen! Abenteuer im Wildpark, Kindertheater, eigene Post und vieles mehr - Sei dabei!

Jetzt anmelden und Spaß haben!

knax.de/sls-direkt

Wenn's um Geld geht

Sparkasse
Langen-Seligenstadt